Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf., in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf. oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf. von auswärts 14 Rpf. Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuche 6 resp. 10 Rpf. amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf. die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf. und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch undeutliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund". wöchentlich illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort". vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 27 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3088). Gleiwitz (Tel. 2801) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Sonntag, 2. Februar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Der Preis für Silber an der Londoner Börse steht auf dem niedrigsten Stand, der je bei der Silbernotierung verzeichnet wurde.

*

Der neuen Thüringer Regierung wurde vom Landtag das Vertrauen ausgesprochen.

*

Der Berliner Polizei gelang es am Freitag spät abend eine kommunistische Parteikonferenz auszuheben, die wahrscheinlich der Vorbereitung des angekündigten „blutigen 1. Februar" galt. Sämtliche Mitglieder, 76 an der Zahl, wurden verhaftet.

*

Die Berliner Polizei wurde am Sonnabend in die „Große Alarmstufe" versetzt, um kommunistische Störungen zu verhindern.

*

Am Freitag mittag erfolgte im preußischen Kultusministerium die Verabschiedung Beckers und die Einführung des neuen Kultusministers Grimme.

*

Auf Grund des augenblicklichen Standes der Londoner Flottenverhandlungen wird ein Dreimächteabkommen zwischen Amerika-England und Japan als gesichert angesehen.

*

Die spanische Nationalversammlung wird im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in den nächsten Tagen aufgelöst.

*

Italiens neuer Haushaltsplan für das Marineministerium wies Mehrausgaben in Höhe von 243 Millionen Lire auf.

*

Bei einer Explosion auf einer türkischen Grube sind 13 Arbeiter getötet worden.

Rückgang des Silberpreises

Der niedrigste Preis seit Menschengedenken

w. London, 1. Februar. Der Preis für Silber fiel am Freitag auf den niedrigsten Stand, der je in der Geschichte der Silbernotierung verzeichnet wurde und zwar erneut um ⅝ Penny auf einen Schilling acht Pence für die Unze (ca. 1,75 Mark für 31 Gramm). Damit ist der Preis für Silber im Laufe des letzten Jahres um über ⅛ zurückgegangen. Der Sturz des Silberpreises hat bekanntlich in den Ländern, die Silberwährung haben, wie z. B. in China, Indien und Persien, bereits eine schwere wirtschaftliche Krise hervorgerufen.

Tschechisch-deutsches Grenzabkommen

Grenzwasserläufe und Gebietsaustausch

t. Berlin, 1. Februar. Die seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Vertrages über Grenzwasserläufe und Gebietsaustausch an der preußischen Strecke der deutsch-tschechoslowakischen Grenze sind in Berlin zum Abschluß gebracht worden. Der Vertrag ist in diesen Tagen deutscherseits von dem Gesandten Eckardt und tschechoslowakischerseits von dem Kommissar für Grenzangelegenheiten, Ingenieur Roubik, unterzeichnet worden. Der Vertrag bedarf wegen des darin vorgeschriebenen Gebietsaustausches an der Grenze, der außer einer Reihe unbewohnter Grundstücksteile auch einige kleine Anwesen auf deutscher und tschechoslowakischer Seite umfaßt, nach der Reichsverfassung der Zustimmung Preußens. Er wird, wenn diese erfolgt ist, den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorgelegt werden.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag

Zaleski über die Verhandlungen

:: Warschau, 1. Februar. Am Freitag vormittag hielt der polnische Außenminister Zaleski im Auswärtigen Ausschuß des Sejm eine politische Rede und führte u. a. aus: In der Minderheitenfrage habe die polnische Auffassung gegenüber der deutschen in Lugano einen vollen Erfolg erzielt. Da die Masse der französischen Bürger es so wünsche, rücke die französisch-deutsche Verständigung in immer greifbarere Nähe. Diese Annäherung dürfe den polnisch-französischen Beziehungen in keiner Weise Abbruch tun. Was den deutsch-polnischen Handelsvertrag betreffe, so müsse sich diese Frage in den allernächsten Tagen entscheiden. Entweder komme es zur Unterzeichnung oder aber zur Auflösung der Abordnungen.

Gegen die steuerliche Überlastung

Die Not der Landwirtschaft

Minister Steigers Wünsche

:: Berlin, 1. Februar. In der 12. Hauptversammlung der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer nahm nach einem Bericht des Präsidenten Dr. Brandes über die Lage der preußischen Landwirtschaft der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger das Wort. Er wies u. a. darauf hin, daß die Vorlage des Staatsministeriums über die Landwirtschaftskammern geeignet sei, den besonderen Bedürfnissen der Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Dringend notwendig sei der Hinweis, daß die Landwirtschaft wieder einträglich gemacht werden müsse durch die Hebung der Preise und Senkung der Gestehungskosten. Die Hebung der Preise müsse eine Stütze finden in der Organisation des Absatzes. Besonders bedeutsam sei die Roggenfrage. Der Meinung, es müsse alles auf möglichst große Roggenausfuhr eingestellt werden, könne er nicht zustimmen. Ein Abkommen mit Polen im Hinblick auf die Roggenausfuhr sei auch in deutschem Interesse erwünscht. Ein Zusatz von zehn Prozent Roggenmehl zum Weizenbrot sei durchaus angängig. Zur Hebung der Erzeugnisse sei auch die Siedlung geeignet. Bezüglich der Senkung der Ausgaben stehe wohl an der Spitze die Senkung der Kommunallasten, besonders der Wege- und der Schullasten. Die Höhe der Zinssätze müsse nach Möglichkeit herabgesetzt werden. Den besonderen Verhältnissen des daniederliegenden Weinbaues werde die Staatsregierung nach Kräften Rechnung tragen.

Sodann fand eine Entschließung einstimmig Annahme, in der nach einem Hinweis auf die schwere Krise der Landwirtschaft erneut ein großzügiges landwirtschaftliches Rentabilitätsprogramm gefordert wird. An allen verantwortlichen Stellen im Reich und in Preußen wird die Mahnung vorgebracht, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, die den Zusammenbruch der heimischen Erzeugung verhüten könnten.

Vorschläge des Industrie- und Handelstages

:: Berlin, 1. Februar. Der Hauptausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags trat unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn zusammen. U. a. nahm Reichsminister a. D. Dr. Hamm das Wort. Er betonte dabei, daß auf alle Fälle eine durchgreifende und grundsätzliche Abwendung von der finanziellen Ueberlastung der Volkswirtschaft notwendig ist. Eine nachhaltige Sanierung der öffentlichen Finanzen muß zunächst auf dem Wege der Ausgabensenkung durchgeführt und es muß endlich der Verschleppung der Staats- und Verwaltungsreform ein Ende gemacht werden. Bei den Gemeinden erscheint es unerläßlich, die Selbstverwaltung in Verbindung mit breiter finanzieller Selbstverantwortung der gesamten Gemeindewirtschaft zu bringen und eine unabhängige Kontrolle der Finanzgebahrung der Gemeinden, wie besonders auch ihrer wirtschaftlichen Betriebe, zu sichern.

Bei aller Anerkennung der Notwendigkeit der Sanierung der öffentlichen Finanzen hält es der Ausschuß für die nicht minder dringende Notwendigkeit, nach einem einheitlichen Plan möglichst bald Steuersenkungen, und zwar zunächst an den Punkten einsetzen zu lassen, wo sie am stärksten und unmittelbarsten der Entlastung der produktiven Wirtschaft, damit der Beschäftigung der Arbeitslosen, der Ausnutzung des investierten Sachkapitals und der Kapitalbildung zugute kommen. Im besonderen wurde hervorgehoben, daß die Annahme und Durchführung des Youngplans keinesfalls ohne eine durchgreifende Entlastung der Wirtschaft von öffentlichen Abgaben möglich und vertretbar ist.

Unter Aufrechterhaltung der Leitsätze, die der deutsche Industrie- und Handelstag Ende November aufgestellt hatte, wurde es deshalb als notwendig bezeichnet, daß eine verständige Verbindung von Haushaltssanierung und Steuersenkung insbesondere in der Richtung erfolgt, daß über Sanierung und Steuersenkung zusammen alsbald bindende Beschlüsse gefaßt werden.

Ein Drei-Mächte-Bund

Die Flottenkonferenz in London dürfte zu einem Mächte-Bündnis führen

Amerika-England-Japan

t. London, 1. Februar. Aufgrund des augenblicklichen Standes der amtlichen und vertraulichen Verhandlungen der Flottenkonferenz kann ein Dreimächteabkommen zwischen Amerika, England und Japan unter allen Umständen als gesichert gelten. Ob das natürliche Ziel der Konferenz, Abschluß eines Fünfmächteabkommens, erreicht werden kann, ist weit weniger sicher. Dagegen kann es als ausgeschlossen gelten, daß in Ermangelung einer Einigung zwischen allen fünf Mächten ein Abkommen zwischen vier, nämlich den drei Hauptflottenmächten und Frankreich getroffen würde, obwohl eine derartige Entwicklung in manchen Kreisen nicht ungern gesehen würde.

Der Kreuzerbau

:: London, 1. Februar. (Eig. Funkspruch.) Der „Daily Telegraph" veröffentlicht einen Bericht seines Flottenmitarbeiters, wonach sich der am Mittwoch durch die englische Regierung angekündigte Verzicht auf den Bau von drei 10000 Tonnen-Kreuzern nicht, wie allgemein angenommen wird, auf die zwei Kreuzer „Surreyn" und „Northumberland" des Bauprogramms 1928/29 bezogen habe, sondern auf zwei Kreuzer des Bauprogramms 1929/30. Tatsächlich seien von der britischen Regierung binnen 48 Stunden vier Kreuzer, darunter drei 10000-Tonnen- und ein 6000-Tonnen-Kreuzer gestrichen worden. In Flottenkreisen wird diese Haltung der Regierung aufs schärfste kritisiert. Die arbeiterparteiliche Regierung wird wegen ihrer Flottenpolitik heftig angegriffen.

Preußen muß dagegen stimmen

w. Berlin, 31. Januar. Bei den Abstimmungen zum Domänenhaushalt im Preußischen Landtag war von besonderer Bedeutung der Antrag der deutschnationalen Landtagsfraktion, der forderte, daß die preußische Staatsregierung im Reichsrat gegen das Liquidationsabkommen mit Polen stimmen solle. In diesem Abkommen wird Polen die Enteignungspflicht für das abgetretene Staatseigentum erlassen. Der Landtag hat diesen Antrag mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen und damit die Vertreter der preußischen Regierung verpflichtet, die Bestimmung des Liquidationsabkommens abzulehnen.

Berlin vor dem Ausverkauf

Böß' Erbschaft

Das Verhängnis läßt sich nicht mehr aufhalten, Berlin wird sich von wesentlichen Teilen seines Besitzstandes trennen müssen, eines Besitzstandes aber, den es sich in den letzten Jahren erst mit Hilfe fremder Gelder zugelegt hat, die jetzt zurückgezahlt sein wollen. Dabei liegt das Verhängnisvolle der Entwicklung gerade in der Tatsache, daß diese Vermögensobjekte, wenn sie erst einmal unter dem Druck der enormen 400 Millionen Mark ausmachenden kurzfristigen Verschuldung auf den Markt geworfen werden, nur einen Bruchteil ihres wahren Wertes bringen werden.

Unter diesen Umständen werden der Stadt Berlin neue, vorläufig noch garnicht abzuschätzende Verluste nicht erspart bleiben. Daß es zu einer Veräußerung von städtischem Eigentum kommt, kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Irgend eine Möglichkeit, aus dem finanziellen Chaos herauszukommen, ist nicht zu erkennen, auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat schon energisch die Reichshauptstadt aufgefordert, ihm eine Liste aller Vermögenswerte einschließlich der städtischen Werke auszuhändigen. Der große Ausverkauf kann also beginnen. Und das alles nur, weil die Mehrheit im Stadtparlament einer hemmungslosen Ausgabefreudigkeit verfallen war, die durch den Oberbürgermeister Böß nicht gedämpft, sondern noch genährt wurde. Er hat es fertiggebracht, die kostspieligen Projekte zu verwirklichen, unter seiner Leitung häuften sich Schulden auf Schulden, er wußte nichts anderes als hochfliegende Pläne zu verfolgen. Um sein eigentliches Aufgabengebiet, die Stadt zu verwalten und für ihr Wohlergehen zu sorgen, kümmerte er sich nicht. Dafür verlangt er jetzt noch die volle Pension von 28000 Mark! In der Tat, das Erbe, das er hinterlassen hat, kann einen nur mit Schauer erfüllen. Wo gesunde Ansätze für eine fruchtbare Entwicklung vorhanden waren, hat er durch seine von einem maßlosen persönlichen Ehrgeiz diktierte Kommunalpolitik nur Zerstörungen angerichtet, mit deren Beseitigung die Berliner Bevölkerung noch Jahre hindurch zu tun haben wird.

Handelt es sich bei alledem zunächst nur um eine lokale Angelegenheit der Reichshauptstadt, so darf doch nicht vergessen werden, daß Berlins Wirtschaft sich mit den großen Industrieprovinzen messen kann, daß sie mit der Wirtschaft im ganzen Reiche auf das engste verbunden ist, aber bereits so stark mitgenommen wurde, daß Rückschläge draußen im Reiche nicht mehr ausbleiben konnten. Also auch in dieser Beziehung konnte sich der kaltgestellte Oberbürgermeister einen traurigen Ruhm erwerben. Sein Nachfolger wird nicht zu beneiden sein, er kann aber mit der Erbschaft von Böß nur fertig werden, wenn er eiserne Nerven besitzt und mehr als einmal den Mut aufbringt, der Linksmehrheit des Stadtparlaments ein energisches Nein entgegenzustellen, wenn es ihr einfallen sollte, wieder in das alte Fahrwasser der hemmungslosen Ausgabenpolitik hineinzurutschen.

Auseinandersetzungen im Stadtparlament

§ Hannover, 1. Februar. In einer auf Veranlassung der sozialdemokratischen Fraktion im Rathaus durch den ihr angehörenden Bürgermeister Weber einberufenen Bürgervorstehersitzung kam es zu heftigen Auseinandersetzungen und vielen persönlichen Angriffen, die dazu führten, daß die Mitglieder der bürgerlichen Fraktionen teils das Haus verließen, teils die Teilnahme an den Verhandlungen ablehnten. Den Hauptgegenstand der Beratungen bildete der Kampf um drei Magistratsposten, um welche die Sozialdemokraten den Magistrat vermehrt wissen wollen, um, wie der Sprecher erklärte, mehr Einfluß auf den Magistrat zu gewinnen. Trotz der bürgerlichen Proteste wurde mit sozialdemokratischer Mehrheit auch beschlossen, die drei Magistratsposten, die zurzeit unbesetzt sind, zu besetzen. Weiter wurde ein Antrag

eingebracht, die Gehälter des Bürgermeisters und der übrigen Magistratsmitglieder um 20 bezw. 10 v. H. zu kürzen.

Der 47-Millionen-Fehlbetrag

:: **Berlin,** 1. Februar. Nach den Beschlüssen der Berliner Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag schließt der Haushaltsplan 1929 mit einem Fehlbetrag von 47 Millionen Mark. Der Oberpräsident hatte den Berliner Magistrat bekanntlich ersucht, ihm umgehend zu berichten, wie der Magistrat die Deckung des Fehlbetrages des Rechnungsjahres 1929 vornehmen wolle. Die Lage ist durch den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag insoweit geklärt, als die Stadtverordnetenversammlung nicht bereit ist, den Fehlbetrag durch Steuererhöhungen auszugleichen. Der Fehlbetrag von 47 Millionen muß daher in den Haushaltsplan für 1930 als ordentliche Ausgabe übernommen werden. Dadurch werden die Finanzen der Stadt Berlin schon stark vorbelastet. Die Stadtverordneten-Versammlung muß nun sehen, wie sie den Haushaltsplan für 1930 ausgleicht. Der Oberpräsident hat vorläufig keinen Anlaß, eine Zwangsetatisierung vorzunehmen, da jetzt zunächst einmal alles davon abhängt, ob die Stadtverordneten-Versammlung für 1930 einen Haushaltsplan zustande bringt, der sich in Einnahmen und Ausgaben ausgleicht.

Um die Saar

Saarbefreiung noch weit entfernt

t. **Paris,** 1. Februar. Der deutsche Botschafter von Hoesch ist nach Berlin gefahren, um nach Abschluß der Haager Konferenz mit der Reichsregierung in einen Meinungsaustausch über die Ergebnisse der Konferenz zu treten. Daß bei dieser Gelegenheit auch die Saarfrage angeschnitten werden dürfte, da sie einen wichtigen Bestandteil der deutsch-französischen Beziehungen bildet, unterliegt keinem Zweifel. Von einer Verschleierung der Saarverhandlungen zu sprechen erscheint in diesem Augenblick nicht angebracht. Sicherlich gehen die Verhandlungen sehr langsam vor sich, und dürften noch Monate dauern, jedoch dürfe der Tatsache des Zusammentritts der Grubenkommission ein gewisses Anzeichen dafür erblickt werden, daß man sich beiderseitig erneut an die positive Arbeit herangemacht hat.

Die neue Thüringer Regierung

Vertrauensvotum für die Regierung

t. **Weimar,** 1. Februar. Die Rechtsparteien des Thüringer Landtags sprachen am Freitag dem neuen Kabinett gegen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten das Vertrauen aus. Dagegen verfiel eine sozialdemokratische Entschließung, die die Regierung beauftragt, im Reichsrat für das Haager Abkommen zu stimmen, gegen die Deutsche Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten mit allen übrigen Stimmen der Ablehnung.

Das Kabinett gegen den Young-Plan

t. **Weimar,** 1. Februar. Das thüringische Kabinett hat gegen eine Stimme beschlossen, den Bevollmächtigten Thüringens im Reichsrat zu beauftragen, für Ablehnung des Young-Plans zu stimmen.

Um die Preußen-Koalition

Grimmes Berufung kam überraschend

:: **Berlin,** 1. Februar. Die Berufung Grimmes zum preußischen Kultusminister dürfte nicht zu Auseinandersetzungen innerhalb der Regierungsparteien führen. Zwar ist die Berufung Grimmes den Parteien überraschend gekommen, da Braun die Parteien über seine Absicht nicht vorher unterrichtet hatte. Wie aus parlamentarischen Kreisen mitgeteilt wird, werden sich die Regierungsparteien, insbesondere das Zentrum, jedoch mit den vollendeten Tatsachen abfinden.

Die Frage der Regierungserweiterung in Preußen wird am Dienstag noch einmal den Gegenstand einer Aussprache zwischen den Abgeordneten Heilmann (Soz.) und Stendel (D. Vpt.) sein. In parlamentarischen Kreisen rechnet man jedoch nicht damit, daß diese Unterredung zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen zwecks Herstellung der Großen Koalition in Preußen führen wird.

Der Umschwung in Spanien

Auflösung der Nationalversammlung

:: **Paris,** 1. Februar. Nach einer Meldung des „Temps" aus Madrid hat der Präsident der Nationalversammlung, Professor Yanguas, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Man versichert in Madrid, daß der Auflösungserlaß für die Nationalversammlung unverzüglich bekannt gegeben werde. In spanischen politischen Kreisen hebe man hervor, daß das neue Kabinett den großen Vorteil habe, keine bestimmte politische Färbung zu besitzen, da keiner der beteiligten Minister einer bestimmten Partei angehöre. Alle seien indessen Monarchisten. Die Wahl des Generals Berenguer habe bei niemandem Gefallen ausgelöst.

Weitgehende Amnestie

t. **Madrid,** 1. Februar. Wie verlautet, wird der neue Unterrichtsminister in kürzester Zeit die von der Diktatur getroffenen Maßnahmen gegen die Studenten aufheben, den verhafteten Vorsitzenden der allgemeinen Studentenvereinigung freilassen, sowie die vor einem Jahre freiwillig ausgeschiedenen fünf Professoren neu berufen. Ferner wird eine weitgehende Amnestie hinsichtlich der Studenten und Militärs angekündigt, ebenso ist eine allmähliche Wiedereinstellung der im vergangenen Frühjahr entlassenen Artillerieoffiziere beabsichtigt, ohne einen Prozeß [illegible] zu führen.

Der Hungermarsch nach Hamburg

Wiederaufflackern der Kämpfe

:: **Hamburg,** 1. Februar. Im Anschluß an die Erwerbslosenversammlung bei Sagebiel sind kleinere Ansammlungen von Versammlungsteilnehmern in der unmittelbaren Umgebung des Versammlungslokals von der Polizei zerstreut worden. Später jedoch sammelten sich größere Massen an und strömten den Valentinskamp hinauf zum Holstenplatz, dem Schauplatz der letzten Kämpfe. Die Polizei schritt ein und wurde von den Massen mit Steinen beworfen, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ob Verletzte oder Tote zu verzeichnen sind, steht noch nicht fest.

Es steht unzweifelhaft fest, daß sich augenblicklich in Hamburg alle möglichen Elemente befinden, die nichts mit der Hamburger Arbeiterschaft zu tun haben, vielmehr in den letzten Tagen von auswärts nach Hamburg gekommen sind. Die bei den Zusammenstößen am Holstenplatz verletzten elf Polizeibeamten, die Hieb- und Wurfverletzungen davongetragen haben, sind so weit wiederhergestellt, daß sie schon in den nächsten Tagen den Dienst wieder aufnehmen können.

Veränderte Taktik der Kommunisten

t. **Lübeck,** 1. Februar. Eine Gruppe von rund 30 Kommunisten, die sich auf dem Hungermarsch nach Hamburg befand, wurde kurz vor ihrem Uebertritt auf preußisches Gebiet von der Lübecker Polizei angehalten und auf Kraftwagen nach Lübeck zurückbefördert. Nach dem Bekanntwerden der Hamburger Unruhen in Lübeck wurde auf der Hamburg—Lübecker Landstraße ein verstärkter Einzelverkehr bemerkbar. Offenbar handelt es sich um Angehörige der KPD., die ihre Taktik scheinbar geändert hat und ihre Mitglieder jetzt einzeln den Hungermarsch durchführen läßt. Die Wege zwischen den beiden Hansestädten werden scharf beobachtet, so daß auch diese „Einzelgänger" rechtzeitig angehalten werden dürften.

Ruhe in Hamburg

t. **Hamburg,** 1. Februar. Zu den Zusammenstößen zwischen Polizei und Kommunisten am Spätabend des Donnerstag ist noch ergänzend zu berichten, daß nicht nur in der Wexstraße, sondern auch auf dem Ebräer-Gang verschiedene Schüsse auf die Polizeibeamten abgegeben wurden, die ihrerseits das Feuer erwiderten. Ein 31jähriger, in der inneren Stadt wohnender Schuhmacher erlitt einen Schulterschuß. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt. Polizeiabteilungen durchstreifen weiterhin das ganze Stadtviertel.

Eine Parteikonferenz aufgehoben

:: **Berlin,** 1. Februar. Die politische Polizei hat am Freitag abend bei einer Versammlung in der Lange Straße 76 Funktionäre der kommunistischen Partei verhaftet, darunter, wie verlautet, mehrere Abgeordnete der kommunistischen Reichstags- und Landtagsfraktion, von denen man annehme, daß sie die Führer eines für den Sonnabend geplanten kommunistischen Aufstandsversuchs seien. Bei sämtlichen Teilnehmern sollen Waffen gefunden sein. Die Polizei glaubt, damit den Kommunisten die Führung für den Sonnabend genommen zu haben und rechnet damit, daß weitere Versuche einer Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung unter diesen Umständen unterbleiben werden.

„Heldenmut des Proletariats"

Die Moskauer „Prawda" zu den Krawallen

t. **Kowno,** 1. Februar. Wie aus Moskau gemeldet wird, beschäftigt sich die „Prawda" am Freitag mit den letzten Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und der Polizei in Hamburg. Die „Prawda" bezeichnet diese Zusammenstöße als „Heldenmut des deutschen Proletariats" und „Wetterleuchten für die deutsche kommunistische Revolution". Das Blatt glaubt, daß die jetzt in Deutschland beginnenden sozialen Kämpfe den Anfang eines Generalangriffs der kommunistischen Partei bedeuten. Die kommunistische Bewegung komme in Deutschland wieder zum Aufschwung und es sei zu hoffen, daß die kommunistische Partei diese Kämpfe erfolgreich beenden wird.

Die deutsche Sektion der internationalen Arbeiterhilfe plant öffentliche Sammlungen in der gesamten Sowjetunion zu Gunsten der verwundeten Kommunisten.

„Kein Zoll zurückweichen!"

Die Vorbereitungen für Sonnabend

t. **Berlin,** 1. Februar. Trotz des strengen Kundgebungsverbots deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Linksradikalen entsprechend den seit langem ausgegebenen Parolen den Versuch machen werden, nicht nur ihre Anhänger, sondern vor allem das große Heer der Erwerbslosen am heutigen Sonnabend auf die Straße zu bringen. Eine ganze Reihe von Plätzen, namentlich im Osten, im Zentrum und in Neukölln sind auf den beschlagnahmten Flugzetteln als Sammelplätze für Sonnabend abends 17,30 Uhr angegeben worden und in den Aufrufen befindet sich die bezeichnende Aufforderung „Keinen Zoll zurückweichen". Angesichts dieser Lage, namentlich aber auch im Hinblick auf die letzten blutigen Krawalle in Hamburg, sind vom Berliner Polizeipräsidium und vom Kommando der Schutzpolizei umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um Zusammenrottungen nach Möglichkeit im Keime zu ersticken und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Für die Schutzpolizei ist von Mittag ab die „große Alarmstufe" angeordnet worden.

Kommunistische Wahlniederlage

t. **Hamburg,** 1. Februar. Bei den Vertreterwahlen zum Deutschen Metallarbeiterverband in Hamburg wurden unter den mehr als 600 Vertretern nur 13 Kommunisten gewählt.

Die Ministerbezüge

Ruhegehalt höchstens 12000 Mark

t. **Berlin,** 1. Februar. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Reichsminister-Gesetzes fort. Im weiteren Verlauf wurden die §§ 8—12 angenommen. Danach ist ein Reichsminister auch nach Beendigung des Amtsverhältnisses verpflichtet, Verschwiegenheit über solche ihm amtlich bekanntgewordene Angelegenheiten zu wahren, deren Geheimhaltung ihrer Natur nach erforderlich, besonders vorgeschrieben oder von der Reichsregierung beschlossen worden ist. Ferner wird bestimmt, daß sich die Verantwortung der Reichsminister nach den Artikeln 56 und 59 der Reichsverfassung richtet, ein Disziplinarverfahren gegen sie also nicht stattfindet.

Unverändert angenommen wurde auch die Bestimmung über die Amtsbezüge der Reichsminister. Zu § 16, der bestimmt, daß ein Beamter infolge der Ernennung zum Reichsminister in den Ruhestand übertritt, wurde eine Entschließung angenommen, wonach darauf Bedacht genommen werden soll, daß zurückgetretene Minister, die auf Grund dieses Paragraphen ihre Beamteneigenschaft verloren haben, nach Möglichkeit wieder in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen eingestellt werden. Unveränderte Annahme fand auch § 17, der die Uebergangsgelder festlegt, die der Minister nach seinem Ausscheiden erhalten soll. Weiter beschloß der Ausschuß in Abänderung der Regierungsvorlage, daß ein Reichsminister, der bei Ausübung seines Amtes oder im Zusammenhang damit eine Gesundheitsschädigung erlitten hat, die seine Arbeitsfähigkeit dauernd beeinflußt, eine Ruherente erhalten soll. Dasselbe gilt, wenn er bei seinem Ausscheiden 65 Jahre alt ist und das Ministeramt vier Jahre bekleidet hat. Die Ruherente darf den Betrag von 12000 Mk. jährlich nicht überschreiten. Das Recht auf Genuß aller Bezüge ruht, wenn ein Berechtigter die deutsche Reichsangehörigkeit verliert. Entsprechend der Vorlage beschloß der Ausschuß auch, daß das Gesetz keine rückwirkende Kraft haben soll.

Der Freiheitskampf der Inder

Die große Kraftprobe

:: **London,** 1. Februar. **Der Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" in Ahmedabad meldet, Ghandi habe ihm in einer Unterredung erklärt: Die große Kraftprobe ist jetzt gekommen. Die weiteren Ereignisse hängen völlig von der britischen Regierung ab, denn unter keinen Umständen werden wir jetzt oder in Zukunft an irgend einer Konferenz teilnehmen, wenn diese nicht einberufen wird, um über die völlige Loslösung Indiens von Großbritannien zu beraten. Die Stimmung im indischen Volk ist beunruhigend, es ist eine Neigung zu Gewalttätigkeiten erkennbar. Dennoch hoffe ich, daß sich der Geist des Verzichtes auf Gewaltanwendung diesen Kräften überlegen zeigen werde.**

Straßenschlacht in Kalkutta

:: London, 1. Februar. (Eigener Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Kalkutta dauern die Unruhen die am Unabhängigkeitstage in Dacia begannen und bei denen bisher 2 Personen getötet und mehrere verletzt wurden, noch immer an. Am Freitag kam es zu einer wahren Straßenschlacht zwischen Hindus und Moslems. Polizei mußte eingreifen und nahm Verhaftungen vor.

Das Verschwinden Kutipows

:: **Paris,** 1. Februar. (Eigener Funkspruch.) Die Moskauer Regierung dementiert hier die Gerüchte, daß der russische General Kutipow durch Sowjetbeauftragte entführt worden sei. Die Pariser Regierung ist jedoch auf alle Fälle gewillt, Aufklärung zu verlangen.

Die „Victoire" richtet heftige Angriffe gegen die Sowjetregierung und spart nicht mit Kraftausdrücken gegen die französische Regierung, weil sie Sowjetrußland überhaupt anerkannt hat. Die Russen müßten Idioten sein, wenn sie das von der Pariser Regierung angebotene unverletzliche Asyl der Pariser Botschaft nicht für ihre revolutionären Zwecke mißbrauchen würden.

Ein Schnellzug abgestürzt

:: **Gibraltar,** 1. Februar. **Als der Schnellzug Madrid—Alegeciras in der Nähe des Bahnhofes Les Barrios östlich von Gibraltar eine Brücke passierte, stürzte diese aus noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache ein. Der Zug wurde in die Tiefe gerissen. Glücklicherweise war die Mehrzahl der Reisenden bereits in früheren Stationen ausgestiegen. Bisher wurden zwei Tote gemeldet. Die Zahl der Verletzten konnte noch nicht festgestellt werden.**

Petrus und die Filmposse

t. **Berlin,** 1. Februar. Die Filmprüfstelle Berlin hatte dieser Tage über die Zulassung des Nero-Films der Vereinigten Star-Film-G. m. b. H. „Der Witwenwall" unter Vorsitz des Regierungsrats Dillinger zu entscheiden. In diesem Film, der ausdrücklich als Filmposse bezeichnet und auch als solche erkennbar ist, erscheint neben anderen Figuren auch diejenige des Petrus, der den im Tanz sich wiegenden Paaren mit dem Finger droht. Hierin erblickte der Vorsitzende eine Verletzung des religiösen Empfindens der Katholiken, weshalb er den Direktor des Katholischen Caritas-Verbandes Kuratus Wienken vom Bistum Berlin als Sachverständigen vor die Filmprüfkammer geladen hatte, welche dessen Vernehmung beschloß. Hierbei erklärte der Sachverständige, daß das religiöse Empfinden der katholischen Bevölkerung verletzt werde, wenn Petrus in diesem Zusammenhange in einer Filmposse gezeigt werde. Mit aller Schärfe wandte sich jedoch Dr. Friedmann als Vertreter der Hersteller-Firma Nero-Film-Akt.-Ges. gegen diese Anwendung des Begriffs „Verletzung des religiösen Empfindens", der unmöglich erfüllt sein könne, wenn Petrus in einer Filmposse erscheine, der nun einmal in allen möglichen Redewendungen, Witzen, Kuplets, Schlagern z. B. „Wenn das der Petrus wüßte" usw. seit jeher Erwähnung finde. Er halte es für ausgeschlossen, daß jemand durch die Wiedergabe der Petrusfigur auf einem Witwenball in seinen religiösen Gefühlen verletzt werden könne.

Die Kammer hat diese Auffassung geteilt und die Bedenken des Vertreters der katholischen Kirche zurückgewiesen, indem sie den Film ohne Ausschnitt zugelassen hat.

Das anstößige preisgekrönte Ballkleid

t. **Budapest,** 1. Februar. Am Donnerstag abend fand im hiesigen hauptstädtischen Theater eine Operetten-Erstaufführung statt. Unter dem Publikum befand sich auch die Schauspielerin Irene Palasthy, die von Berlin aus zum Besuch ihrer Eltern in Budapest eingetroffen war. Sie erschien in einem Silberlamé-Kleid, das im Vorjahr auf dem Wiener Opernball preisgekrönt worden war. Nach Schluß der Vorstellung forderte sie ein Schutzmann auf, ihm auf die Wachtstube zu folgen. Dort wurde ihr erklärt, daß ein Journalist an dem zu weiten Ausschnitt Anstoß genommen habe und daß sie sich ausweisen müsse. Die Schauspielerin erlitt einen Weinkrampf. Sie konnte die Wachtstube erst verlassen, nachdem der Theaterdirektor Angaben über ihre Persönlichkeit gemacht hatte.

Kesselexplosion auf einer Barke

Achtzehn Tote

t. **Berlin,** 30. Januar. **Nach einer Meldung aus Rom ist eine große italienische Motorbarke beim Fischfang in den Gewässern von Korfu infolge einer Kesselexplosion gekentert. Von der aus 20 Mann bestehenden Besatzung, die aus dem Orte Mola bei Bari stammt, konnten nur zwei Mann gerettet werden, achtzehn ertranken. Acht der Ertrunkenen gehören der gleichen Familie an.**

Der Unhold von Düsseldorf

Der Mörder in Eschweiler?

An einem Tage drei Ueberfälle auf Frauen

Köln, 1. Februar. In Eschweiler wurde dieser Tage eine 20jährige Frau von einem fremden Manne, der vermutlich mit einer Gesichtsmaske versehen war, überfallen und sehr schwer verletzt. Bereits auf diese Nachricht hin hatte sich in Eschweiler das Gerücht verbreitet, daß der Düsseldorfer Frauenmörder dort sein Unwesen treibt. Freitag vormittag geriet die Stadt wiederum in Aufregung durch den Ueberfall auf eine Frau, die an Händen und Beinen gefesselt aufgefunden wurde. Ihr Mund war mit Sackleinwand verstopft. Sie gab an, von einem Mann in Frauenkleidern überfallen worden zu sein.

Einige Stunden darauf wurde ein neuer Ueberfall in Eschweiler an einer Frau verübt. Die Polizei durchsuchte mit einem Riesenaufgebot den sogenannten Pumperwad, ohne jedoch des Täters habhaft werden zu können. Von der Polizeiverwaltung in Eschweiler wird mitgeteilt, daß bereits seit 1926 in Eschweiler eine große Anzahl von Frauen überfallen wurde, ohne daß es gelang, den Täter zu eruieren.

Schwere Gasexplosion

t. **Berlin,** 1. Februar. In einem Zweifamilienhaus in Französisch-Buchholz ereignete sich in den frühen Morgenstunden eine schwere Gasexplosion. Der Inhaber der im ersten Stock gelegenen Wohnung wurde von seinem Nachbarn auf Gasgeruch aufmerksam gemacht. Er begab sich in die Küche und drehte das elektrische Licht an. Allem Anschein nach ist dabei ein Funke übergesprungen, denn im gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die die Seitenwände der Küche eingedrückt wurden, während die Außenwände des Hauses an mehreren Stellen auseinanderbarsten. Der Wohnungsinhaber und seine Frau wurden schwer verletzt und mußten von der schnell herbeigerufenen Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht werden. Die Feuerwehr mußte eine Außenwand des Hauses stützen. Das Haus ist geräumt worden.

25 000 Petroleumfässer in die Luft geflogen

t. **Paris,** 1. Februar. **In den Gebäuden einer Petroleum-Gesellschaft in San Francisco sind 25000 Petroleumfässer in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde hierbei getötet und sechs andere schwer verwundet. Der Schaden beläuft sich auf viele Millionen.**

Oberschlesischer Oderverein

ng. **Ratibor**, 31. Jan. Der 3. Ordentlichen Hauptversammlung des Oberschlesischen Odervereins im Landeshaus ging eine Vorstandsberatung voraus.

In Vertretung des 1. Vorsitzenden Landeshauptmann Dr. Piontek eröffnete Direktor Langosch-Oppeln die Sitzung mit Begrüßungsworten besonders an Oberregierungsrat Wehrmeister als Vertreter der Regierung, an die er die Wünsche des Vereins für recht baldige Genesung des 1. Vorsitzenden knüpfte.

Landrat Dr. Bleske-Cosel erstattete den

Geschäftsbericht.

1928, das Gründungsjahr des Oberschlesischen Odervereins und das Katastrophenjahr der Oderschiffahrt, zeigte mit aller Deutlichkeit die Mängel an der Oderwasserstraße, aber auch die Wege, unseren Heimatstrom zu einer vollkommenen Wasserstraße für die oberschlesische Wirtschaft zu gestalten. Und als ob dazu eine mahnende Wiederholung notwendig gewesen wäre, brachte das Jahr 1929 neue und schwere Beweise für die Zurücksetzung, in welche die Instandhaltung und Verbesserung des Oderweges geraten ist, wie die Verkehrswege in Oberschlesien überhaupt.

Die Tatsache, daß der gesamte Ladungsverkehr auf der Oder in 1928 rund 6,3 Millionen Tonnen und in 1929 rund 7 Millionen Tonnen bewältigte, also in den wasserärmsten Jahren und wahrlich nicht in den bestwirtschaftlichen, die wir kennen, beweist zur Genüge, daß die dringend notwendigen Ausgaben für die Erhaltung und Erweiterung dieser Verkehrsstraße nicht unnütze Geldopfer sein werden, sondern werbende. Mit Nachdruck ist auch darauf hinzuweisen, daß der gegenüber den westlichen Wasserstraßen jahrzehntelang hingehaltene Ausbau der Oder keinesfalls der Ausgleich sein kann und darf für die etwaige Vollendung des Mittellandkanals.

Der Oberschlesische Oderverein hat es sich zur Aufgabe gemacht, von allen, die es angeht, nachdrücklichst zu fordern:

1. neben dem im Bau befindlichen Ottmachauer Staubecken die Errichtung weiterer Sammelbecken,
2. die baldige Herstellung eines billigen Hafenanschlusses zur Oder für den Industriebezirk,
3. die Beschleunigung in der Regulierung der Mitteloder,
4. die schleunigste Fertigstellung des Schiffshebewerkes in Niederfinow,
5. den Bau einer zweiten Schleuse in Ransern,
6. die für den Bau immer wieder und gegen alle Erfahrungen zurückgestellten eissicheren Walzenwehre in Januschkowitz und Groß-Döbern,
7. die Verbesserung der Oderbrückenverhältnisse, besonders in Oppeln, das geradezu eine Schiffahrtsfalle besitzt,
8. die Mechanisierung des Schleusenbetriebes zur Abkürzung der Fahrzeiten,
9. die Vergrößerung der Schleusen für den 1000 Tonnen-Kahn,
10. die Verkürzung der binnenschiffahrtsgesetzlichen Lösch- und Ladefristen,
11. die zeitgemäße Aufhöhung des binnenschiffahrtsgesetzlichen Liegegeldes zur Beschleunigung des Kahnumlaufes,
12. die Modernisierung der Oderflotte im Kahnmaß und im Kraftbetrieb.

Ueber die Vereinstätigkeit ist zu sagen: In Anerkennung der überaus schweren Notlage, in die insbesondere der Kleinschiffer durch die Katastrophenjahre 1928 und 1929 geraten ist, wurde eine Hilfsmaßnahme eingeleitet für die in Oberschlesien beheimateten Kleinschiffer, die noch nicht abgeschlossen ist.

Dem Oberpräsidenten für die Provinz Oberschlesien ist ein Antrag eingereicht worden auf Verkürzung der binnenschiffahrtsgesetzlichen Lade- und Löschzeiten und auf Erhöhung des unzureichenden binnenschiffahrtsgesetzlichen Liegegeldes zwecks Beschleunigung des Kahnumlaufes.

Zu dem Einspruch des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins e. V. in Gleiwitz gegen die Erhöhung der Schiffahrtsabgaben auf der Oder wurde Stellung genommen und der Antrag bei dem Herrn Reichsverkehrsminister unterstützt.

Der Oberschlesische Oderverein hat sich wiederholt bei den Oberpräsidenten in Oppeln bezw. in Breslau und bei den Zentralstellen in Berlin für die Berücksichtigung oberschlesischer Firmen bei Vergebung von Arbeiten und Lieferungen in Oberschlesien eingesetzt.

Insgesamt hat der Oberschlesische Oderverein im Einklang mit den Gesamtinteressen des Oderbundes und durch die Mitgliedschaft beim Zentralverein zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschiffahrt und beim Oder—Elbe-Kanalverein sowie überhaupt im Zusammenwirken mit den führenden Korporationen sich die Förderung aller Oderwirtschaftsfragen angelegen sein lassen auch durch Teilnahme an den Tagungen dieser Verbände, durch Abhaltung von Vorträgen und durch die Inanspruchnahme der Presse. Am Schlusse des Jahres 1929 gehörten dem Oberschlesischen Oderverein 41 Mitglieder an.

Der vom Schatzmeister Verwaltungsdirektor Bergassessor Dr. Pyrkosch erstattete Finanzbericht wies gesunde Verhältnisse nach und erfuhr nach dem Bericht der Kassenprüfer mit Dank Entlastung.

Nach einer geringfügigen Statutenänderung ist beschlossen worden, daß anstelle des jetzigen Oberpräsidenten Dr. Lukaschek die Oberbürgermeister einen Vertreter im Ausschuß benennen.

Auf Antrag des Schlesischen Odervereins wurden Staatsminister a. D. Dr. Gothein-Breslau und Syndikus Dr. Freymark-Breslau in den Verein aufgenommen und ihnen ein Sitz im Ausschuß — unter Wahrung des Gegenseitigkeitsverhältnisses — zugebilligt.

Einen Bericht über die zweimalige Besichtigung der Baustelle des Ottmachauer Staubeckens, den der Versammlungsleiter erstattete, war zu entnehmen, daß über ein Drittel der erforderlichen Erdarbeiten bereits geleistet ist. Beschlossen wurde, auch im laufenden Jahre sich vom Fortschreiten dieses Baues an Ort und Stelle zu überzeugen.

Landesrat Ehrhardt sprach in anschaulichen Worten über den

Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg.

Eingangs betonte er, daß in dieser Frage die Sonderarbeit einer Provinz nichts erreichen kann, nur die Zusammenarbeit aller an der Oder interessierten Wirtschafts- und Verwaltungskreise könne hier helfen, den Ausbau der Oder zum Großschiffahrtsweg zu fördern. Daher sei angeregt worden, alle Kreise der oberschlesischen, niederschlesischen, brandenburgischen und pommerschen Oder zu einer Konferenz zusammenzubringen und diese Anregung wurde von der Handelskammer Breslau weiter bearbeitet und erreicht. Diese Konferenz, an der auch die Abgeordneten des Ostens und der Reichsverkehrsminister teilnehmen werden, soll schon am 17. Februar in Breslau zusammentreten. Berlin, die Stadt und auch die Handelskammer, haben sich für die Oderfrage allerdings bisher nicht interessiert gezeigt, sie neigen vielmehr dem Mittellandkanal zu und wollen dessen Ausbau erst abwarten mit der Begründung, daß das Reich zurzeit keine Mittel für den Oderausbau habe. Redner bezeichnete die Protestschrift des Berg- und Hüttenmännischen Vereins Oberschlesiens als einen ziemlich zwecklosen Versuch, den Bau des Mittellandkanals aufzuhalten. Berlin sei leider westwärts eingestellt. Aber auch selbst bei Einstellung des Mittellandkanalbaues müsse man auf den Oderausbau dringen. Notwendig sei, daß man dies als einziges Ziel im Auge behalte: Ausbau der Oder zu einer leistungsfähigen Wasserstraße. Besonders akut aber werde diese Frage schon durch den bevorstehenden Abschluß des Handelsvertrages mit Polen und die darin enthaltene Festlegung des Kohlenkontingents.

An den Vortrag knüpfte sich eine Aussprache. Seitens des Berg- und Hüttenmännischen Vereins äußerte sich zu dem Problem und der Denkschrift Verwaltungsdirektor Bergassessor Dr. Pyrkosch und seitens der Reichsbahndirektion Oberregierungsrat Wenzel.

Stadtrat Cludius-Ratibor kennzeichnete als größtes Ziel des Vereins den

Ausbau der ganzen Oder.

Auch der Oberlauf oberhalb Cosel bis zur Landesgrenze müsse ausgebaut werden, dann erst seien stabile Verhältnisse möglich. Die Verbindung mit der Donau, die dann erfolgen könne, sei das lebenswichtigste Moment für den ganzen Osten, da ohne diese Verbindung der Westen durch Mittellandkanal und Rhein-Donau-Kanal zu großen Vorsprung gewinne. Die Bedenken, daß eine Konkurrenz des Mährischen Beckens in Mitteldeutschland eintreten könnte, wußte Redner zu zerstreuen.

Nachdem sich der Versammlungsleiter noch über den Wesensunterschied zwischen Nadel- und Walzenwehren verbreitet hatte, regte der Vertreter der Oderschiffer, Bienek-Cosel an, in Ratibor eine Laderampe zu errichten, denn ein Frachtdampferverkehr Cosel-Ratibor sei selbst bei 1.50 Meter Tauchtiefe noch möglich.

Die Königin von Schweden schwer erkrankt



Königin Viktoria von Schweden

ist in Rom besorgniserregend erkrankt. Sie ist eine geborene Prinzessin von Baden und steht im 68. Lebensjahre.

Finanz- und Lastenausgleich

Ratibor, 31. Januar. Im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten von Oberschlesien, den Vorsitzenden des Oberschlesischen Städtetages und Landkreistages lud der Landeshauptmann von Oberschlesien die Vorsitzenden der Kommunalen Spitzenverbände und der oberschlesischen Wirtschaftsverbände zu einer Sitzung über den Finanzausgleich und Lastenausgleich in das Landeshaus ein.

Im Namen der Provinz Oberschlesien begrüßte als Vertreter des Landeshauptmanns Landesrat Ehrhardt die zahlreich Erschienenen, insbesondere den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, den Vorsitzenden des Provinzialausschusses Prälat Ulitzka, die Vertreter der Regierung und die aus Berlin erschienenen Referenten Regierungsrat Neese und Dr. Lerche. Nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung des Finanzausgleichs für das Grenzgebiet Oberschlesien erteilte er Regierungsrat Neele von der Finanzabteilung des Preußischen Statistischen Landesamts zu seinem Vortrag das Wort.

Regierungsrat Neese behandelte in anderthalbstündigem Vortrag den gesamten Fragenkomplex der Reichssteuerüberweisung und des Finanzausgleichs.

In einer längeren Aussprache, an der sich verschiedene oberschlesische Kommunalleiter beteiligten, wurden die notwendigen sofortigen Hilfsmaßnahmen betont und nachstehende Entschließung einstimmig angenommen: „Unter Bezugnahme auf die Denkschrift der Preußischen Ostprovinzen bitten die heute versammelten Vertreter der Gemeinden und Gemeindeverbände, der Wirtschaftsverbände usw. für die Provinz Oberschlesien unverzüglich durch eine Novelle zum Preußischen Finanzausgleichsgesetz einen Grenzfond zu schaffen, der dazu dienen soll, die Anteile der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie des Provinzialverbandes Oberschlesien an den Reichssteuerüberweisungen wesentlich zu erhöhen.“

Die Konferenz fand am Nachmittag mit einem Vortrag von Dr. Lerche-Berlin über „Finanzstatistik und Finanzausgleich“ ihren Abschluß.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

30. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, daß sie aufschrak aus ihrem Träumen. Gerhard neben ihr war es. Aber sein Blick haftete nicht an dem Bilde traulichen Menschentreibens zu ihren Füßen. Ueber das weite Tal schweifte er hin, mit einem erregten Leuchten, und nun wandte er sich ihr zu.

„Eke — ich möchte dir etwas sagen. Etwas, das mich sehr beschäftigt.“

„Ja, sag' mir's!“

„Sieh —“ und er nahm ihre Hände, sie fühlte dabei ein fieberndes Zucken — „ich bin noch nicht am Ende hier mit meinen Plänen. Wie es so geht. Erst bringen wir den Stein ins Rollen, dann reißt die Lawine uns mit fort.“

„Was hast du denn noch vor?“ Und Spannung trat in ihre Züge. —

„Großes! Aber höre, wie ich so darauf kam. Da drunten“, er wies auf den Fluß hinab, „das Wehr hinterm Dorf — damit fing's an. Wie ich dort eines Abends vorüberging und das Rauschen an mein Ohr schlug, hielt's mich plötzlich fest. In die niederstürzenden Wassermassen mußte ich sehen, immerzu, und denken: Was für eine Kraft geht hier verloren — völlig ungenutzt. Und mit einemmal kam mir's: Wenn man die dienstbar machen könnte — droben für das Werk, für unsere Krafterzeugung und Beleuchtungszwecke! Eine Riesensumme würde man jährlich sparen, die jetzt draufgeht für die teure Kohle.

Und der Gedanke ließ mich nicht mehr los seitdem. Die ganze Nacht ging's mir durch den Kopf: Warum sollte das nicht zu machen sein? Wenn man die Stauung nur noch etwas vergrößerte. Gefälle und durchschnittliche Wassermenge wären sicherlich vollkommen ausreichend. Kurz entschlossen setzte ich mich am nächsten Morgen hin und schrieb an einen bekannten Wasserbautechniker. Der kam, ganz im geheimen machte er hier am Wehr seine Berechnungen, und das Resultat war glänzend, übertraf all meine Erwartungen. „Wasser haben Sie — wenn Sie wollten, könnten Sie den ganzen Rauhen Grund mit Kraft versehen.“

Scherzend sagte es mir der Mann, aber das Wort schlug bei mir ein. Wieder allein mit mir, erwog ich den Gedanken, ruhig und ernsthaft, und kam zu dem Schluß: Ja, warum nicht? Wenn man denn einmal schon daran ging, das Wasser auszunutzen — weshalb nicht in vollem Umfange? Und siehst du, da wuchs es in mir und reifte zum Entschluß: Wenn man, statt bloß das Wehr hier am Dorf zu vergrößern, den ganzen Fluß staute, drunten am Talausgang, wenn man bei uns im Rauhen Grund täte, was man ja schon anderwärts gemacht, eine regelrechte Talsperre baute, Millionen von Kubikmetern Wasser auffing und in Kraft umsetzte — was für Ausblicke boten sich da! Das würde natürlich weit hinausgehen über den ursprünglichen Rahmen. Nicht mehr bloß um unser Werk handelte es sich dann. Eine Fernversorgung mit Kraft und Licht kam in Frage für die ganze Landschaft. Und weiter, immer weiter zogen sich die Kreise. Ungehobene Schätze liegen hier noch im Lande: Erz, Holz, Basalt, wohl haben wir sie, aber keine Industrie, die sie voll verwertet an Ort und Stelle. Haben wir aber erst hier die nötige Kraft, so kommt auch die Industrie. Und mit ihr ein neues, gewaltiges Leben. Die Scholle, die jetzt Hunderte nährt — Tausenden wird sie Brot geben. Geld wird ins Land strömen, Wohlstand und Kultur.

Die engen Schranken werden fallen. Unser Rauher Grund wird kein toter Winkel mehr sein wie bisher. Aber mehr, noch mehr! Bis weit hinaus ins flache Land werden die Wirkungen dieser Sperre reichen. Du weißt's ja, wie's mit unserem Fluß da draußen geht: Bei Wassermangel Dürre ringsum, Not und Sorge der Landwirtschaft. Bei Hochwasser aber Elend noch größerer Art — einfach Vernichtung der Saaten. Hier tut eine Wasserstauung wahrhaft Wunder, reguliert den ganzen Flußlauf im flachen Lande. Wir bringen denen draußen Hilfe und Segen. Nun — was sagst du dazu, Eke?“

Eine leichte Röte auf den Wangen sah er sie an, Erwartungsvoll.

Eke von Grund stand wortlos. Erregt ging ihr die Brust. Doch jetzt ergriff sie seine Hände.

„Gerhard — das ist groß!“

Sie verstummten beide, von der Bedeutung des Augenblicks hingerissen.

Dann aber forschte sie:

„Und der Plan wird zur Tat werden?“

Er nickte.

„Ohne Zweifel. Die Landesbank wie die Regierung hab' ich hinter mir — da werden die übrigen schon klein beigeben müssen.“

„Die übrigen?“

„Nun ja, die Gemeinden im Rauhen Grund, die von der Sache betroffen werden. Hier Rödig, und die Ansiedlungen weiter drunten am Fluß.“

Ein Staunen bei Eke. Ihr Auge wandte sich hinab ins Tal.

„Ach ja — das Anstauen des Flusses!“

Doch dann stutzte sie.

„Da wird ja das Wasser steigen, hoch empor — am Ende gar auch Häuser bedecken?“

„Häuser? Das ganze Unterdorf wird hier verschwinden.“

„Gerhard.“

„Nun ja, Kind. Es kann ja doch auch nicht anders sein. Die Sperrmauer wird an fünfzig Meter hoch werden. Da liegt alles, was du hier siehst, unter dem künftigen Wasserspiegel. Selbst der Kirchenturmkopf da drunten. — Du mußt dir das einmal richtig vorstellen.“ Und eifrig wies er hinab. „Alles, was du hier siehst, das ganze weite Tal — ein einziger, riesiger See wird es dann sein. Nur die Bergrücken dort vom Jägerkopf und der Fuchskante werden als schmale Waldinseln hervorragen aus den Fluten.“

Eke ward still. Erschreckt und zugleich gebannt von der Vorstellung dieser gigantischen Umgestaltung des ganzen Landschaftsbildes. Doch plötzlich taten sich ihre Augen weit auf.

„Aber dann — verschwindet ja auch unser Haus da drunten!“

„Freilich, das fällt auch mit.“

„Und das sagst du so, als ob es nichts wäre?“ Ihre großen, erschrockenen Augen sahen ihn jetzt an, als wäre er ihr ganz fremd geworden. „Unser Haus — meine Heimat!“

Da kam es ihm wie ein Erwachen aus fieberndem Rausch.

„Verzeih!“ Er legte den Arm um sie. „Ich war so ganz in meinen Plänen.“

„Ja, deinen Plänen, mit denen du hinopferst, was andern lieb und teuer ist — ohne mit der Wimper zu zucken.“

„Eke!“ Er zog sie näher an sich. „Ich ermesse voll, was das für dich bedeutet, und für die andern da unten, die von Haus und Hof werden gehen müssen. Aber dennoch — muß es nicht sein?“

„Warum muß es? Wärst du nicht gekommen mit deinem Plan — alles würde bleiben, wie es ist.“

„Bis ein anderer käme mit demselben Plan! Solche Gedanken liegen doch in der Luft. Glaubst du wirklich, der gewaltige Entwicklungsprozeß, die Industrialisierung, die die Losung unseres Zeitalters ist, würde haltmachen, einzig und allein vor den Toren des Rauhen Grundes? Und nanntest du nicht selber vor ein paar Augenblicken erst diesen Plan groß?“

Das Haupt sank ihr langsam nieder. Da fuhr er fort:

„Siehst du, du schweigst. Nein, Eke — du kannst auch nicht klein denken, und geschähe dir noch viel Schmerzlicheres.“

Ein letzter Kampf, dann hob sie die Augen zu ihm auf.

„Ich danke dir, Gerhard. Es war nur so im ersten Moment. Leicht ist der Gedanke ja auch nicht.“

Doch noch einmal glitt ihr Blick hinab zu dem Dorf drunten, goldüberflutet, im Abendfrieden, das noch nichts ahnte von seinem Schicksal.

„So Abschied nehmen von seiner Väter Haus, von der Scholle, auf der man seit Menschengedenken gesessen —! Aber du hast recht: die Zeit läßt sich nicht aufhalten. Sie hat nun einmal angeklopft hier bei uns, da müssen wir ihr auch die Tür öffnen — ganz, rückhaltlos.“

Wieder aufleuchtenden Blickes nickte Bertsch ihr zu. Als er jetzt neben ihr stand, von dem letzten Hauch der sinkenden Sonne überglüht, war etwas Verklärtes, Großes in seinen Zügen. Da sah ihn Eke von Grund an, und wie ein Abglanz dieses Leuchtens ging es über ihr eigenes Antlitz. Wohl sollte da unten eine Welt in Trümmer gehen, aber würde nicht dafür eine neue erstehen? Eine größere, unendlich reichere!

Und ein Stolz auf den geliebten Mann überkam Eke. War nicht auch in ihm etwas von dem

Um den Ausbau der pädagogischen Akademien

Die Stimme der Lehrerschaft

Seit der Reform der Volksschullehrerbildung in Preußen, die 1926 durchgeführt wurde, werden die Volksschullehrer auf den pädagogischen Akademien ausgebildet. Es war eine der ältesten und wichtigsten Forderungen der Lehrerschaft, die Lehrerausbildung an die Universitäten zu verlegen, weil nur der am besten ausgebildete Lehrer zur Erziehung unseres wertvollsten Volksschatzes, des Kindes, gerade gut genug ist. Während in anderen deutschen Ländern die Lehrerbildung den bestehenden Universitäten und Hochschulen übertragen wurde, hielt es das preußische Staatsministerium für zweckmäßig, diese wichtige Aufgabe der Volksbildung, die Erziehung der Erzieher, nicht an die Universitäten zu verlegen, sondern dafür besondere Hochschulen zu schaffen, die pädagogischen Akademien.

Ihre Zahl war zunächst klein. 1926 entstanden 3, heute haben wir deren 8, und zwar in Bonn, Breslau, Dortmund, Elbing, Erfurt, Frankfurt a. Main, Hannover und Kiel; demnächst kommt eine nach Beuthen OS. Das Studium an den pädagogischen Akademien umfaßt 4 Semester. Mit Rücksicht auf die große Zahl der noch beschäftigungslosen Junglehrer und weil es sich um einen Versuch handelte, wurde die Zahl der Studenten und Studentinnen, die jährlich in die pädagogischen Akademien aufgenommen wurden, zunächst auf etwa 50 festgesetzt.

Leider tragen die pädagogischen Akademien der so überaus bedauerlichen weltanschaulichen Zersplitterung unseres Volkes Rechnung, indem sie nach Konfessionen aufgeteilt wurden. Nur eine Akademie, die Frankfurter, bildet Lehrer aller Konfessionen heran.

Diese Tatsache der Zersplitterung nach Weltanschauungen und die andere, daß die Akademien auch nach Ablegung des Versuchscharakters bewußt als Zwerghochschulen gehalten werden, haben in der Lehrerschaft starken Unwillen über die Reform der preußischen Volksschullehrerbildung hervorgerufen. Sie erwartete, daß die Akademien, wenn sie schon neben bestehenden Hochschulen als notwendig erscheinen, in Hochschulorten errichtet würden, um den Studenten die Möglichkeit des Besuches der Vorlesungen der Hochschulprofessoren und der Mitbenutzung der Bücherei, Lehrmittelsammlungen und sonstigen Einrichtungen der Universitäten zu geben. Für die Studenten würde dies eine wesentliche Förderung und Erleichterung ihres Studiums bedeuten und für den Staat zweifellos eine die Akademien nicht in Hochschulorten errichtet werden können, so sollten wenigstens solche Städte allein Berücksichtigung finden, deren Lage und deren kulturelles Leben die Gewähr dafür bieten, daß die in ihren Mauern errichteten pädagogischen Akademien sich zu vollwertigen Hochschulen ausreifen können, die auch von der Oeffentlichkeit und von den bestehenden Hochschulen anerkannt werden. Der preußische Lehrerverein hat kürzlich in einer Sitzung seines Gesamtvorstandes gegen die für Ostern 1930 geplante Errichtung von Akademien in Cottbus und Frankfurt a. O. Einspruch erhoben, weil nach seiner Meinung diese beiden Städte den billig zu stellenden Anforderungen nicht genügen.

Die Lehrerschaft hat auch dagegen Widerspruch angemeldet, daß die Zahl der Pädagogischen Akademien so stark vermehrt wird, sollen doch Ostern 1930 allein 7 pädagogische Akademien ins Leben gerufen werden, daneben fordert der preußische Haushaltplan bereits Mittel für weitere 7 Akademien an, die Ostern 1931 eröffnet werden sollen. Mit dieser überaus schnellen Gründung von Hochschulen, die in der Geschichte des Hochschulwesens ohne Vergleich ist, erwächst eine außerordentliche Gefahr vor allem für die Qualität der Lehrkörper, da schon in der Eile, mit der die Auswahl der Dozenten erfolgen muß, kaum alle Voraussetzungen für die Berufung geeigneter Professoren und Dozenten erfüllt werden können. Mit dem geeigneten Lehrkörper steht und fällt aber die Hochschule. Nun kann eingewandt werden, daß in naher Zukunft der volle Jahresbedarf an Lehrkräften für Volksschulen, der etwa 3500 bis 4000 beträgt, von den Pädagogischen Akademien gedeckt werden muß, da glücklicherweise das Ende des Lehrerüberflusses bereits abzusehen ist. Aus dieser Erkenntnis aber die Folgerung zu ziehen, daß deswegen eine große Zahl von Akademien geschaffen werden müsse, ist völlig verfehlt. Es braucht lediglich die Zahl der Studierenden an den schon bestehenden Akademien vergrößert, ja vervielfacht zu werden, und der Bedarf ist ohne erheblichen Mehraufwand sichergestellt. Es muß doch jedermann einleuchten, daß hier mit gleichen Mitteln, wenn sie richtig verwandt werden, ein ungleich größerer Effekt erzielt werden könnte. Zweifellos sind die für die Errichtung zahlreicher kleiner Akademien erforderlichen Mittel im Interesse der Sache besser verwandt, wenn sie dem äußeren und vor allem inneren Ausbau der bestehenden Akademien dienstbar gemacht werden.

Große und leistungsfähige Pädagogische Akademien, das sollte die Parole sein, die nicht nur die Lehrerschaft für die Reform der preußischen Volksschullehrerbildung aufstellt.

Die Passionsspiele von 1930

Das neue Theater in Oberammergau — 5000 Zuschauerplätze — Die neuen Darsteller — Die Eintrittspreise

Von Harro Essingh. (Nachdruck verboten.)

Wenn im kommenden Frühjahr (am 11. Mai wird die erste der 33 Vorstellungen stattfinden) die Oberammergauer Passionsspiele wieder über die Bretter gehen werden so wird dazu ein neues Theater zur Verfügung stehen. Man kann nicht umhin, die Initiative dieser Dörfler zu bewundern, die vor der Ausgabe von 800 000 Mark nicht zurückgeschreckt sind. Man hofft die Kosten für den Theaterneubau in einer einzigen Spielzeit, der jetzt bevorstehenden, wieder hereinzubringen: es sind dazu 30 ausverkaufte Vorstellungen nötig.

Damit hat Oberammergau aber auch ein der Bedeutung der Spiele würdiges Theater erhalten, das für fünftausend Zuschauer bequemen Platz (früher waren es Holzbänke) bietet und eine modern eingerichtete Bühne besitzt. Erbauer ist der technische Direktor der Münchener staatlichen Bühnen, Professor Adolf Linnebach. Was bisher bei den Spielen vielfach störend empfunden wurde, die Kleinheit der Bühne und die Dürftigkeit, auch Kitschigkeit der Ausstattung, wird im Spieljahr 1930 der Vergangenheit angehören. Um die Primitivität der alten Bühne zu illustrieren, genügt es zu erwähnen, daß bisher beim Szenenwechsel die Mittelbühne schlecht belichtet war, weil der Prospekt hochgezogen werden mußte und hierbei unter dem lichtspendenden Glasdach verblieb. In Zukunft verschwinden die Dekorationen beim Szenenwechsel nach unten durch Versenkung, so daß das Tageslicht ungehinderten Zutritt hat. Die Bühnenbilder selbst sind ganz neu aufgefaßt und werden die große Ueberraschung für Zuschauer bilden, die die Passionsspiele aus früherer Zeit kennen.

Daß sich in Oberammergau Neues durchsetzt, zeigt sich auch darin, daß der neugewählte Christusdarsteller vom Typ des weltberühmten Anton Lang, der die Rolle jahrzehntelang spielte, erheblich abweicht. Anton Lang, der heute übrigens auch schon die Fünfzig überschritten hat, war der gütige, alles erduldende, weichherzige Christus, wie er uns aus der religiösen Kunst bekannt und vertraut ist. Der junge Regisseur der Spiele, Johann Georg Lang, gegenwärtig die Seele des ganzen Unternehmens und Vater des Neubaues, möchte das Ueberirdische in der Erscheinung des Erlösers streichen, zumindest zurückdrängen, um das Reinmenschliche mehr hervortreten zu lassen. Auf diesem Wege vermochte ihm Anton Lang nicht so zu folgen, wie es im Interesse einer einheitlichen Auffassung notwendig erschien, und darum ist man zum Wechsel des Darstellers geschritten. Der neue Christus ist Alois Lang, ein Bildschnitzer von sehr dunklem Typ; im Uebungstheater hat er sich im Mysterienspiel sehr bewährt, und sein Regisseur hofft auf einen starken Erfolg. Für die Christusrolle kamen außer Alois Lang auch der Schmied Hugo Rutz und der Zimmermann Melchior Breitsamter in Frage. Der erste wird jedoch wieder den Kaiphas spielen. Breitsamter spielte bei den vorigen Spielen den Johannes, ein schöner junger Mensch, dem die Frauen von Oberammergau gern die begehrte Hauptrolle zuerkannt hätten. Der Regisseur fürchtete jedoch, er werde sie im Stil Anton Langs spielen, und er wollte Aenderung. Die Rolle der Maria übernimmt Anni Rutz, dreiundzwanzigjährig und blond, das Kind einer Witwe. Mit in die engere Wahl kam Hansi Preisinger, die dann die Rolle der Magdalena erhielt; sie ist drei Jahre jünger als die Darstellerin der Maria. Petrus und Johannes, die nächstgrößten Rollen, sind ebenfalls mit neuen Kräften besetzt worden.

Im ganzen also sehr viel Neues, technisch wie darstellerisch. Den künstlerischen Erfolg wird man abwarten müssen. Was den finanziellen Erfolg betrifft, so wird jeder den Oberammergauern für 1930 ein besonders gutes Jahr wünschen, damit sie nicht mit einer Schuldenlast Bilanz machen müssen, wenn Ende September der Herbst ein Weiterspielen unmöglicht macht. Denn diese Schuldenlast müßte bis zu den nächsten Spielen, zehn Jahre lang, aus den normalen Einnahmen des kleinen Dorfes verzinst und amortisiert werden. Staatliche Hilfe ist bisher nicht gegeben worden und auch nicht zu erwarten. So kommt alles auf die Kasseneinnahmen an. Die Preise schwanken zwischen 10 Mark und 20 Mark für den Sitz. Karten werden jedoch nur ausgegeben, wenn gleichzeitig Unterkunft für zwei Nächte und Verpflegung für einen vollen Tag (den Spieltag) und den vorhergehenden Abend nebst dem nachfolgenden Morgen bestellt wird. Die Aufführungen nehmen acht Stunden in Anspruch, so daß der Spieltag für den Zuschauer ab acht Uhr früh bis Mittag und dann wieder bis sechs Uhr abends ausgefüllt ist. Um den zu erwartenden Zustrom von Zuschauern aus ganz Europa und vor allem auch Amerika zu bewältigen, werden gegenwärtig die Zufahrtsstraßen nach Oberammergau verbessert (für Automobile) und zum Teil auch erheblich verbreitert, neue Brücken gebaut usw. — ein Zeichen für die Rührigkeit, mit welcher die Bewohner des kleinen oberbayerischen Ortes den Weltruf Oberammergaus zu erhalten bemüht sind.

Die Robinson-Insel

Die Stätte, wo der Robinson dem schokoladenbraunen Freitag das Menschenfressen abgewöhnte, die Insel Juan Fernandez, soll von der chilenischen Regierung verpachtet werden. Alle Versuche, die Insel für Siedlungszwecke zu benutzen, sind fehlgeschlagen. Die Pächter, die ein gutes Geschäft witterten, haben sich stets enttäuscht und unter schweren finanziellen Verlusten zurückgezogen.

Die „Robinson-Insel“, die noch immer der geistige Mittelpunkt der Jugend zwischen 10 und 14 Jahren ist, kann auf ein romantisches Schicksal zurückblicken. Wenn alles wahr ist, was wir darüber wissen, so soll dort einst der Matrose Selkirk gelebt haben, der dem englischen Schriftsteller Defoe als Vorbild für sein bekanntes Buch „Robinson Crusoe“ diente.

Fast 700 Kilometer liegt das felsige Eiland von der amerikanischen Küste entfernt. Der geographische Name der Insel ist Juan Fernandez, so genannt nach dem spanischen Seefahrer, der sie im Jahre 1566 entdeckte. Damals konnte er das Eiland kaum betreten, da es dort von Seehunden geradezu wimmelte. Fernandez rottete diese Tiere aus und richtete eine Ziegenzucht ein. Er hielt es aber auch nicht allzu lange dort aus.

Sein Nachfolger war dann der englische Matrose Selkirk, der 140 Jahre später mit einem englischen Schiff an dieser Insel vorbei fuhr und sich dort aussetzen ließ in der Hoffnung, sein Glück zu machen. Er wurde also nicht durch Schiffbruch auf die Insel verschlagen, wie heute noch allgemein behauptet wird. Die Tatsache an sich, daß ein Mensch ein Leben in der Wildnis dem Leben in irgend einer Metropole vorzieht, genügte allerdings dem Schriftsteller Defoe zu seinem Buch, durch das die Insel dann später weltberühmt wurde. Defoe ließ seinen Robinson als reichen Grundbesitzer in die Heimat zurückkehren, was man nach den Erfahrungen, die die verschiedenen Pächter der Insel gemacht haben, allerdings bezweifeln muß.

Nach der Abreise Selkirks blieb die Inselgruppe bis zum Jahre 1750 unbewohnt. Von da an diente sie den Spaniern als Bagno. Und wo Defoes Phantasie ein Paradies entstehen ließ, wurden jetzt mit Ketten gefesselte Deportierte unter Peitschenhieben zur Arbeit angetrieben.

Im Jahre 1837 wurde Juan Fernandez wieder geräumt. Einige Zeit darauf nahm die chilenische Regierung von dem Eiland Besitz. Durch Zeitungsinserate versuchte man einen Pächter für die Insel zu finden, aber erst im Jahre 1877 kam es zu einem Abschluß. Ein Schweizer, Alfred de Rout, pachtete die Insel für eine Jahresmiete von 1599 Dollar. Bald darauf verbreitete sich das Gerücht, daß der Pächter der österreichische Erzherzog Johann Orth sei, dessen Verschwinden damals das Tagesgespräch Europas bildete.

Der Schweizer hatte eine Anzahl Kolonisten und einen großen Viehbestand mitgebracht. Sein Kampf richtete sich nicht mehr gegen die Seehunde, sondern... gegen die Ratten. Er rottete Milliarden dieser Tiere, die sich auf der Insel eingenistet hatten, aus und fand neben seiner Kolonistentätigkeit noch Zeit, das Amt eines Postmeisters, Richters, Standesbeamten, Lehrers, Kirchhofverwalters und Hafenmeisters auszuüben. Im Jahre 1905 starb dieser tüchtige Mann, dessen Nachkommen auf der Insel blieben.

Geist jener Titanen, die mit vermessener Faust hinaufgriffen in die Sphäre der Götter? Was die Natur einst in Schöpfungswehen gebildet, was ungezählte Jahrtausende gedauert, was für alle Ewigkeit gefügt schien — hier kam eine kühne Menschenhand und verrückte die Grenzen der Allmacht. Sie gebot den Wassern, und siehe — Tal und Berge verschwanden!

Ein Schauer überkam sie. Fast scheu blickte sie auf zu der lichtumfluteten Stirn des Mannes neben ihr.

Doch nun fühlte sie wieder in ihm den Geliebten ihres Herzens. Fest streckte sie ihm beide Hände entgegen.

„Das Neue fordert immer Opfer — ich will sie gern bringen an meinem Teil.“

Noch einmal blickten sie, Hand in Hand, hinab ins Tal. Dann aber setzten sie ihren Weg fort, zum Buchenhof hin. Noch ganz im Bann dieser großen Stunde. Erst nahe dem Ziel ihres Weges kam Eke wieder das Besinnen auf die Erfordernisse des Alltags. Sie blieb stehen. Es war bald am Waldrand. Die weißgetünchten Gebäude des Gehöftes schimmerten bereits durch die Bäume herüber.

„Du mußt nun umkehren, Gerhard.“

Sie bot ihm die Lippen zum Abschied, wie gewohnt. Ein ruhiger, herzlicher Gruß. Schon wollte er sie mit einem Abschiedswort von sich lassen, da umschlangen ihn ihre Arme noch einmal.

„Ich bin so stolz auf dich!“

Und eng schmiegte sie sich an ihn. Ganz Hingabe.

Es überraschte ihn. Noch nie hatte er ihr warmes, junges Weibesleben so nahe seinem Herzen gefühlt. Ein Glutstrom jagte ihm durch alle Adern. Seine Lippen zitterten. Lange Jahre war er an den Frauen vorübergegangen, ohne sie zu entbehren. Nun aber, wo sein Herz gesprochen, erwachte in ihm wie unter einem Zauberschlage das Sehnen nach dem Weibe. Uebergewaltig. Und im nächsten Augenblick riß er sie an sich. Seine Küsse sengten ihr Lippen, Wangen und Halsausschnitt. Seine Hände zuckten in fieberndem Begehren an ihrem Leibe.

Wie gelähmt war Eke im ersten Erschrecken. So fühlte sie seine entfesselte Glut sie umlodern. Und ahnte plötzlich ein Dunkles, Ungekanntes, Elementares, vor dem ihr Herz stillstand. Aber dann schoß es ihr von dort auf, ein flammendes Rot, hoch hinauf bis in Hals und Wangen — Verwirrung, Scham, Empörung ihres herben Mädchentums. Noch schlummerte ja in ihr ungeweckt das Weib.

„Gerhard!“

Und sie entwand sich ihm. Fast ein Fortstoßen war es.

„Ich hab' dich ja so lieb!“

Mit heißen Worten flüsterte er es, noch ganz im Bann seiner Empfindungen. Es war das erstemal, daß seinem Munde das Geständnis entfloh. Doch in zitternder Entrüstung traf ihn ihr Blick.

„So küßt man keine Frau, die man achtet! Das tut kein Mann von Ehre.“

„Eke!“

Er schrak zusammen. Seine Hand streckte sich zu ihr hin. Aber sie wich davor zurück, als wäre sie unrein. Da erblaßte er. Mit einem kurzen Schritt trat er beiseite. Der Weg war ihr frei.

Einen Moment stand sie noch, wie wartend. Auf ein Wort der Abbitte. Doch als es nicht kam, trat sie an ihm vorüber.

Aus seinen Augen wich aller Glanz. Das konnte doch nicht sein! Denn wenn sie jetzt ging — dann war es ja aus. Sein Stolz kannte kein Nachgeben. Lieber zugrunde gehen!

Wußte sie denn so wenig von ihm, daß sie das nicht ahnte? Oder ging sie — mit vollem Bewußtsein dessen?

In einem flehenden Beschwören klammerten sich seine Blicke an sie. Aber seine Lippen blieben fest zusammengebissen.

Und Eke ging wirklich, ohne das Haupt auch nur um eines Haares Breite noch einmal nach ihm zurückzuwenden. Nun verschwand sie hinter den Stämmen.

Er preßte die Hände ineinander, daß jeder Blutstropfen aus den Knöcheln trat. Und nun endlich ein Laut von seinen Lippen. Hart und schrill wie springendes Glas. Dann wandte auch er sich ab, nach der entgegengesetzten Richtung, stürmte vorwärts, irgendwohin. So wühlte er sich tief hinein in die Einsamkeit des Waldes. Wie ein Tier, das den tödlichen Schuß empfangen. —

Bis die Dunkelheit sich niedersenkte und ihm den Weg verlegte, lief Gerhard Bertsch hoch droben durch den Bergwald. Da mußte er umkehren, notgedrungen.

Als die Lichter von Rödig endlich vor ihm aufleuchteten, war es inzwischen völlig Nacht geworden. Vom Kirchturm drunten im Unterdorf schlug es elf.

Die Rückkehr in die Nähe der Menschen, mit all ihrem Zwang, tat nun ihre Wirkung. Als ob er sich schämte, daß er sich so stundenlang seinem Schmerz hingegeben, kam eine [illegible] Bitterkeit über ihn und ein wilder Trotz. Ein brennendes Verlangen nach irgendeiner Tat, um sich und ihr zu zeigen: Es war vorbei mit dem kurzen Narrenwahn.

So schritt er durch das Dorf hin, das schon in tiefem Schlummer lag. Es reizte seinen grimmigen Hohn auf. Philisterseelen, alle miteinander! Jetzt ein paar rechte Kumpane hier haben, Desperados wie die Kerls da drüben überm großen Wasser, und dann ein Bechern, voll bacchantischer Raserei, mit grausigem Nervenkitzel. Wüste Erinnerungsbilder schossen in seinem zuckenden Hirn auf: der kaltblaue Morgenschein über fahlen, trunkgedunsenen Gesichtern. Hallo, Jonny, die Wette gilt! Drei Schuß nach dem Pfeifenstummel in deinem Munde. Treff ich, hast du verloren — eine Runde Whisky. Fehl ich auch nur einmal, zahl ich drei!

So brandete es in ihm, wie er durch die nachtdunkle Dorfstraße hinschritt.

Nun bog er ab in das stille Seitengäßchen, das von hinten her zum Hirschen führte. An den Gärten mußte er hier vorbei. Von allen Seiten schlug ihm der warme, duftgeschwängerte Hauch der Sommernacht entgegen.

Was das für eine Luft war! So seltsam schwül und schwer.

Er riß den Hut vom Kopfe, aber dennoch sog seine Brust den süßbetäubenden Atem der tausend Blüten ein. Gierig fast. Auf seine zuckenden Nerven legte es sich, sanft, schmeichelnd, wie eine weiche Frauenhand! Wohltuend, aber zugleich auch namenlos aufreizend.

Er war jetzt am Hirschen angelangt. Längs der Gartenmauer des Grundstücks ging er hin. Aber plötzlich stutzte er. Was war das für ein leises Rascheln gerade über ihm?

Ein Besinnen kam ihm, ein Erinnern. Sein Blick glitt nach oben. Ueber der Mauerbrüstung sah er es im Sternenlicht weiß aus den dunklen Büschen schimmern. Wie ein weibliches Gewand. Da hielt er den Schritt an.

„Fräulein Reusch?“

Unwillkürlich hatte er die Stimme gedämpft. Und eine sonderbare Spannung schwang in ihm, wie er auf Antwort lauschte.

Nun kam sie.

„Ja — ich bin's.“

Da kehrte er sich ihr zu, deren Antlitz er jetzt auch ungewiß über sich wahrnahm, und legte die Arme auf die Brüstung.

„Was machen Sie denn noch hier im Garten — so spät?“

Eine kleine Pause. Dann die Entgegnung. Kühl, ablehnend — und doch! Seine erregt vibrierenden Sinne waren heute hellhörig. Verbarg sich da bei ihr nicht etwas, wie sie so gleichgültig hinsagte:

„Ich sitze doch manchmal hier, noch des Abends. Es ist jetzt immer so schwül in den Zimmern. Und ich kann doch noch nicht schlafen.“

„So geht's mir auch!“ Und es zuckte plötzlich etwas in ihm auf. Dunkel, dämonisch. „Wenn Sie erlauben — komme ich also noch auf ein Viertelstündchen in den Garten.“

Wieder ein Schweigen. Er fühlte dabei, wie es in seinen Pulsen allmählich zu pochen begann. Schneller und stärker — ein lockernder, wilder Rhythmus.

Nun hatte sie sich entschieden. Ein Achselzucken: „Ich kann es Ihnen nicht verbieten.“

Wie ein geheimes Frohlocken durchfuhr es ihn. Eilends glitten seine Arme von der Brüstung, und er ging zum Gartenpförtchen. Eine Minute später war er bei ihr. Sie saß auf dem erhöhten Platz an der Mauer, auf der kleinen Bank, die dort unter den Jasminbüschen stand.

„Guten Abend, Fräulein Marga!“

Sie überließ ihm ihre Hand. Die Berührung durchschauerte ihn. Noch nie hatte er es so wahrgenommen, wie weich diese Fingerspitzchen waren. Und er hielt sie fest, während er sich neben ihr auf der Mauerbrüstung niederließ.

„Was Sie für wunderbare Hände haben, Fräulein Marga!“

Ein leises Auflachen. Ein feiner, spröder Klang.

Fortsetzung folgt.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

SOFV.-Meisterschaftskampf

Preußen-Zaborze — BSC 08 Breslau

Diese Begegnung gehört zweifellos mit zu den interessantesten der Saison. Mit größter Spannung erwartet man am Sonntag das Zusammentreffen dieser Vereine. Beide verzeichnen ja eine Niederlage und werden sich gegenseitig den Rang ablaufen. Die Sorge um einen weiteren Punktverlust hat die Vereinsleitung von Preußen veranlaßt, eine Umstellung der Mannschaft vorzunehmen. Die Preußen werden aber am Sonntag auf eigenem Platz besondere Leistungen vollführen müssen, denn die Breslauer sind trotz der Niederlage gegen Viktoria-Forst ein ernstes Hindernis. Der vielgerühmte Kampfgeist der Preußen-Elf wird diese nicht im Stich lassen. Bei der Wichtigkeit dieses Kampfes darf man auf restlosen Einsatz allen Könnens rechnen. Die Aussichten sind für beide Teile gleich offen, nur haben die Einheimischen den Vorteil des eigenen Platzes, was schließlich sehr ins Gewicht fallen wird. Es wird hier wieder einmal einen Großkampf geben, der tausende Zuschauer in seinen Bann ziehen wird. Schiedsrichter Browers-Freiburg.

Sportfreunde Breslau — Beuthen 09

Mit größter Spannung erwartet man in Breslau das Erscheinen von Beuthen 09, der die ersten beiden Etappen glänzend gewann. Die Sportfreunde haben am letzten Sonntag in Kottbus eine sehr schwache Rolle gespielt, in einheimischen Kreisen traut man ihnen aber auf eigenem Platz doch einige Aussichten zu. Nach den Siegen über Viktoria-Forst und Preußen-Zaborze wird man auch in Breslau den Beuthenern Erfolgsmöglichkeiten einräumen müssen. Der Breslauer Boden ist nicht leicht, aber auch gefährlich. Wenn die Mannschaft genug Selbstvertrauen aufbringt, so dürfte sie auch den Breslauern das Nachsehen geben. Hier gilt es zu zeigen, was die oberschlesischen Vertreter können.

Kottbus 98 — Viktoria-Forst

Dieses Zusammentreffen der beiden Niederlausitzer Vertreter bildet wieder einmal eine interne Angelegenheit. Wenn alles klappt, sollten die Viktorianer mit ihrem alten Widersacher knapp fertig werden. Jedenfalls hat man aber die Kottbuser Spielstärke trotz des Sieges über Sportfreunde Breslau noch kein genaues Bild, während Viktoria nach dem Erfolge über Breslau 08 glattweg besser zu beurteilen ist.

Runde der Zweiten

Der dritte Spielsonntag bringt Begegnungen, bei denen man das Abschneiden der bisher ohne Punktverlust dastehenden Vereine STC. Görlitz und VfB. Liegnitz mit besonderem Interesse verfolgt. Es spielen:

In Liegnitz: VfB. Liegnitz — STC. Görlitz. Beide Vereine sind noch ungeschlagen. Den Liegnitzern sollte man auf eigenem Platz ein kleines Plus einräumen.

Im Lauban: Laubaner SV. — VfR. Schweidnitz. Die Schweidnitzer sollten auf fremden Platz keinen leichten Stand haben. Vielleicht gelingt den Laubanern der erste Punktgewinn.

In Glogau: Preußen-Glogau — Preußen-Schweidnitz. Glogau dürfte knapp erfolgreich sein.

Die letzten Ligakämpfe

Am Sonntag kommt nachmittags 1,30 Uhr im Gleiwitzer Wilhelmspark der vorletzte Ligakampf zwischen SV. Oberhütten — SV. Borsigwerk zur Durchführung. Die Borsigwerker sind in letzter Zeit ein sehr spielstarker Gegner geworden und haben erst vor kurzem die Oberligamannschaft Vorwärts-Rasensport mit 2:0 schlagen können. Oberhütten wird sich daher sehr anstrengen müssen, um mit dem Gegner fertig zu werden. Der Ausgang ist offen. Beide Mannschaften tragen damit ihr letztes Spiel aus.

„Adler"-Hindenburg — V.f.L. Ratibor. Da „Adler" am Sonntag nicht erscheinen konnte, ist die Mannschaft für Sonntag, den 2. Februar, nach Ratibor bestimmt verpflichtet worden. In stärkster Aufstellung wird „Adler" antreten und Ratibor wird eine harte Nuß zu knacken haben. Ratibor steht insofern im Vorteil, da die „Adler"-Mannschaft gewöhnt ist, auf hartem Boden zu spielen, während V.f.L. den weichen Boden der Lazaruswiesen schon kennt. So dürfte der Kampf ein interessanter werden. — Ab 1 Uhr stehen sich ebenfalls auf den Lazaruswiesen „Frisch-Frei" Schomberg-Reserve und V.f.L. 2. Männermannschaft im Kampf um die A-Klasse gegenüber; hier dürfte ein Sieg der Ratiborer gewiß sein.

Südostdeutsche Handballmeisterschaft

Am Sonntag beginnt der südostdeutsche Leichtathletikverband mit seinen Meisterschaftsspielen, die erstmalig im Einrundensystem ausgetragen werden. Als Meister sind gemeldet worden:

Oberschlesien: Herren Schlesien Oppeln, Frauen Reichsbahn Oppeln.

Mittelschlesien: Herren Borussia Carlowitz, Frauen Sportfreunde Breslau.

Niederschlesien: Herren Stabilia Liegnitz, Frauen Preußen Glogau.

Niederlausitz: Herren Amicitia Forst, Frauen VfB. Muskau.

Oberlausitz: Herren Cherusker Görlitz, Frauen Gelb-Weiß Görlitz.

Weitere Teilnehmer stellen: Niederschlesien als Gewinner des Verbandspokals mit Spielv. 96 Liegnitz Herren und die Verteidiger der vorjährigen Frauenhandballmeisterschaft Schlesien Breslau.

Altvater- und Spieglitzer Gebiet

Bad Karlsbrunn: Schneehöhe 17, Skifähre sehr schlecht, Rodelbahnen schlecht.

Hochschar-Schutzhaus: Schneehöhe 30, Skifähre gut, Rodelbahnen gut.

Roter Berg: Schneehöhe 80, Skifähre sehr gut, Rodelbahnen sehr gut.

Schäferei: Schneehöhe 30, Skifähre gut.

Spieglitzer Schneeberg: Schneehöhe 26, Skifähre gut. Der mäßige Schneefall hält an.

Tagung der Postsportler

Am 8. und 9. Februar tagt im Berliner Post-Stadion die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Post-Sportvereine. Außer den Vertretern der 61 bestehenden Vereine werden auch Wohlfahrts-Referenten der Behörde sowie der Vorstand des Reichsbahn-Sportbundes an der Tagung teilnehmen. Einladungen sind weiterhin an die Post-Sportorganisationen in Oesterreich, Ungarn, England und Frankreich ergangen. Der Grundsatz, für die weiblichen Mitglieder, die „Alten Herren" und die jungen Telegraphen-Baulehrlinge den wettkampfmäßigen Sportbetrieb einzuschränken und dafür in erhöhtem Maße „Gesundheits-Sport" zu betreiben, hat sich bewährt. Von den 35 000 Mitgliedern konnten dadurch 30 000 bisher den Leibesübungen gänzlich Fernstehende neu gewonnen werden. Zur Stärkung der Mitgliederzahlen der alten deutschen Sportverbände sind alle bestehenden Sportabteilungen den Fachverbänden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen angemeldet worden. Der Anschluß an den sogenannten Reichsverband der Behörden- und Firmen-Sportvereine Deutschlands (RAG) wurde dagegen von allen Vereinen einmütig abgelehnt. Die Tagungsversammlung wird sich mit einer Reihe brennend gewordener Fragen beschäftigen wie Werbung unter den noch fernstehenden Angehörigen der Deutschen Reichspost, gesundheitliche Ueberwachung der Mitglieder beim Ueben, Gesundheitsturnen im Dienst, Einstellung der Sportverbände und der Presse zur Bewegung, Zusammengehen mit den Reichsbahn-Sportvereinen in gemeinsamen Angelegenheiten und Ausbau der Gesundheitssports-Bewegung.

Freilufteisbahn für Oberschlesien

Bei der Jubiläumsfeier des Spiel- und Eislaufvereins Ratibor kam es nach den so glänzend verlaufenen Oberschl. Eiskunstlaufmeisterschaften am 26. d. Mts. zu einer mächtigen Kundgebung für Schaffung einer Freilufteisbahn. Der Verlauf des diesjährigen Winters hat gezeigt, daß das Fehlen dieser Einrichtung, die in Orten Deutschlands mit weniger Eislaufbetrieb wie in Oberschlesien bereits durchgeführt ist, trotz heißem Bemühen des OS. Eissportverbandes unseren befähigten Oberschlesiern die gebührende Geltung und Stellung in der deutschen Eissportwelt niemals verschaffen kann. In der Vorkriegszeit war Oberschlesien durch seine Leistungen auf dem Gebiete des Eissports als Volkssport weit und breit bekannt. Die frühere Regierung hat in der Vorkriegszeit diese gesunden Bestrebungen außerordentlich gefördert durch planmäßigen Eislaufbetrieb in fast sämtlichen oberschlesischen Volksschulen, namentlich am Lande in den Turnersatzstunden und in mehr als 300 eislaufpflegenden Vereinen. Diese so außerordentlich günstige Entwicklung, durch welche auch die seelischen Impulse geweckt worden sind zum glänzenden Waffenruhm oberschlesischer Regimenter im Weltkriege und dem ruhmvollen Verhalten der Oberschlesier in den schwersten Jahren der Not und Heimsuchung unserer Provinz, kam aber fast vollständig zum Erliegen durch die nach unserer verhängnisvollen Zerreißung erfolgte Umstellung der Regierung auf dem Gebiete der Jugendpflege. In dieser Zeit kamen Länder uns weit voraus (Bayern), die unser Beispiel aus der Vorkriegszeit nachahmten und für Eislaufpflege erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt haben. Wohl hat der OS. Eissportverband seine Arbeit aufgenommen und mit Hilfe der Provinzialverwaltung auch gute Erfolge erreicht z. B. bei Durchführung der Deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf in Oppeln, Veranstaltung von Hochschullehrgängen für Eissport, Durchführung oberschlesischer Eiskunstlaufmeisterschaften, aber es sind noch so viele Schwierigkeiten zu überwinden, um die Stufe der Vorkriegszeit zu erreichen.

Ohne eine Freilufteisbahn geht es nicht mehr weiter. Diese Einrichtung besteht bereits in Ländern, die in der Vorkriegszeit noch nicht so weit waren. Sie wird auch von den Führern des Deutschen Eislaufverbandes für Oberschlesien direkt gefordert. Dozent der Deutschen Volkshochschule Schulze-Berlin hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß durch diese Einrichtung Oberschlesien in Deutschland das wird, was es auf Grund seiner sportlichen Leistungen in der Vorkriegszeit gegen andere Provinzen im Voraus hat und wozu es auf Grund seiner glänzenen Organisation berufen ist. Nach seinen Ausführungen stellen die Kosten sich auf etwa 300 000 Mark, sie sind erheblich geringer als die Kosten für ein Stadion, das in der Hauptsache nur Spitzenleistungen der Verbände zugute kommt, ja geringer als die Aufwendungen für Sprungschanzen, die neuerdings zur Belebung des Schneeschuhsports gemacht werden, obgleich dieser Sportzweig für unsere ebene Provinz als Volkssport niemals in Frage kommen kann. Hierzu kommt noch, daß derartige Sprungschanzen für Spitzenleistungen nur an einem einzigen Tage im Jahre benutzt werden, während eine Freilufteisbahn bei einem Betrieb von fast 5 Monaten Tausenden unserer Söhne und Töchter, Frauen und Männern, allen, auch den ärmsten Kreisen der Bevölkerung jene Arbeitsfrische und Leistungsfähigkeit geben, die jeder benötigt im schweren Daseinskampf.

Staatsminister **Dominicus** hat bei der machtvollen Kundgebung für Leibesübungen in Gleiwitz am 17. 1. die großen Erfolge des OS. Spiel- und Eislaufverbandes und sein vorbildliches Wirken für ganz Deutschland rühmend hervorgehoben. Diese Erfolge sind aber erreicht worden, weil dieser Verband es verstanden hat, die Volksseele des Oberschlesiers zu fassen und Sportzweige zur Entwicklung zu bringen, welche als Anlage und kostbarstes Gut Jahrhunderte hindurch in unserer oberschlesischen Bevölkerung geschlummert haben, wie z. B. Eislauf und Schlagball. Hierdurch sind die Ideale unserer größten Deutschen verwirklicht, welche Ausübende haben wollen und nicht Zuschauer. Ohne Zweifel bieten sich durch Eislaufpflege namentlich am Lande noch ungeahnte Entwickelungsmöglichkeiten und Gewinnung der Kreise für Leibesübungen, die heut noch abseits stehen, weil die Schattenseiten einiger Sportzweige, Rekordsucht, Gipfelleistungen, Entfernung unserer besten Jugend aus den Heimatorten und kostspielige Reisen zu Wettkämpfen abschreckend wirken.

Was den Ort für eine Freilufteisbahn für die ganze Provinz anlangt, so können hierfür am besten Gleiwitz oder Hindenburg in Frage kommen, weil hier die Masse unserer Bevölkerung wohnt und andererseits gerade diese Orte bereits sehr rührige und strebsame Eislaufvereine besitzen.

Handball

Aus der Heimat

Ratibor, 1. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Diamantene Hochzeit.** In Birawa feierte am 24. Januar der Rentner Ignatz Scheffczyk und seine Gattin Albertine die diamantene Hochzeit. An dieser seltenen Jubelfeier mit kirchlichem Akt nahm die ganze Gemeinde lebhaftesten Anteil. Das Landratsamt spendete unter einem Anschreiben eine Ehrengabe von 50 Mark. Der Jubilar ist 86, die Frau 79 Jahre alt; beide erfreuen sich einer guten Rüstigkeit. Er ist Veteran vom deutsch-französischen Kriege, an dem er im Jahre seiner grünen Hochzeit teilgenommen hatte.

* **Eine allerliebste Geschichte,** die viel an das berühmte Schildberg erinnert, wird aus Schweidnitz berichtet. Dort ist man gegenwärtig bemüht, die alte Kasemattenschmiede der früheren Festung Schweidnitz auf dem sogenannten Neumühlwerk auszugraben, nachem man sie vor zwei Jahren sorgfältig zugeschüttet hatte. Man ist jetzt darauf gekommen, daß man doch die großen Steine dieses alten Festungswerkes für Befestigungsbauten in der Stadt sehr gut verwenden könnte. Und so gräbt man jetzt wieder aus, was unter beträchtlichem Kostenaufwand vor kurzer Zeit absichtlich zugeschüttet worden ist.

⊙ **Auf dem Schulwege tödlich verunglückt.** Als sich der zehnjährige Enkelsohn des Bäckermeisters Schütz in Hirschberg mit seinem Fahrrade auf dem Wege zur Schule befand, wurde der Knabe in der Nähe der Wilhelmstraße von einem Lastauto überfahren. Er erlitt einen Beckenbruch und andere schwere Verletzungen, an denen er im Krankenhaus gestorben ist.

* **Vom Spiel in den Tod.** In Schwerta bei Lauban wurde das vierjährige Söhnchen des Hausbesitzers Klemt von dem Kraftwagen des Bäckermeisters Ehrentraut überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Kind hatte auf der Straße gespielt und wollte vor dem herannahenden Kraftwagen noch schnell die Straße überqueren. An der durch ihre Unübersichtlichkeit gefürchteten Unglücksstelle war wenige Tage vor dem Weihnachtsfest die Ehefrau des Sitzschuhmachers Finger durch Sturz vom Motorrad tödlich verunglückt.

* **Die rechte Hand abgerissen.** In Schwammelwitz bei Patschkau erlitt der Bahnpensionär Schöber aus Breslau, der sich dort besuchsweise aufhielt, beim Holzschneiden an der Kreissäge einen schweren Unfall. Dem Verunglückten wurde die rechte Hand glatt vom Arme abgerissen und an der linken Hand drei Finger abgetrennt. Der bei dem Unfall anwesende Verwandte erlitt einen Nervenchok, so daß er einen vollen Tag die Sprache verlor. Der Schwerverletzte wurde in die Klinik überführt.

* **Auto von einem Eisenbahnzug erfaßt.** Am 29. 1., gegen 18,45 Uhr, durchbrach bei Schrankenposten 4 hinter Bahnhof Schönborn an der Strecke Breslau-Kamenz ein Kraftwagen die geschlossene Eisenbahnschranke. Er wurde von dem durchfahrenden Personenzug 537 erfaßt und zertrümmert. Die Insassen, zwei Breslauer Fleischermeister Alfred Neumann und Fritz Stosch, beide je 30 Jahre alt, wurden getötet. Der Ueberweg war vorschriftsmäßig beleuchtet, Warnkreuze und Kraftwagenwarnungstafeln sind vorhanden.

* **Zwei Strafgefangen ausgebrochen.** In der Nacht zum Montag sind aus der Strafanstalt Brieg zwei Sträflinge ausgebrochen. Sie gelangten aus einem Schlafsaal durch die Schornsteinfegerluke auf das Dach, von wo sie sich am Blitzableiter in den Hof hinabließen. Hier überkletterten sie die Mauer und entkamen dann wahrscheinlich durch ein Haus der anstoßenden Paulauer Straße. Die Flüchtlinge sind der Strafgefangene Franz Sosnicki, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt ist, und der Sträfling Johann Wastelewski, der noch eine fünfjährige Strafe zu verbüßen hat. Beide stammen aus Polen und werden wahrscheinlich versuchen, wieder dorthin zu gelangen. Da sie Sträflingskleidung tragen, werden sie vermutlich nur nachts ihre Flucht fortsetzen.

* **Doppelselbstmord eines jungen Ehepaares.** In seiner Wohnung im Hause Jauernicker Straße in Görlitz wurde ein Ehepaar durch das Gas vergiftet tot aufgefunden. Der Ehemann lag auf dem Fußboden in der Nähe des Fensters, die Ehefrau leicht bekleidet auf dem Sofa. Bei den freiwillig aus dem Leben Geschiedenen handelt es sich um den 24jährigen Tischler Walter Friedrich und seine 20jährige Ehefrau Gertrud. Als Grund zur Tat dürften wirtschaftliche Sorgen anzusehen sein, da der Mann arbeitslos war. Das Ehepaar Friedrich hinterläßt zwei Kinder im Alter von ¼ und 2 Jahren, deren jüngstes sich im Säuglingsheim befand, während das ältere Kind bei Verwandten auf dem Lande weilt.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 Breslau 325

Sonntag: 8,45 Konzert. 9,15 Glockengeläut. 9,30 Konzert. 10 Evangelische Morgenfeier. 11 Freigeistige Morgenfeier. 12 Kundgebung für die Breslauer Oper. Konzert. 14,10 „Wetter und Wunder". 14,40 Schachfunk. 15,10 „Die Haustiere". 15,40 Kinderstunde 16 Klavierkonzert. 17,20 Zitherkonzert. 17,50 „Kulturbankrott des Bürgertums?" 18,30 Konzert. 19,30 „Mit den drei Fratinellis in der Lufthansa nach Paris". 20 „Bevölkerungsbewegung und Bevölkerungspolitik". 20,30 Konzert. 22,30 „Jubiläums-Turnier für deutsches Warmblut in Berlin". Anschließend Tanzmusik.

Montag: 9,30 Schulfunk. 11,35 und 13,50 Konzert. 16,30 Walzer. 17,30 Musikfunk für Kinder. 18,15 Kunst und Literatur. 18,45 „Hygiene der Arbeit". 19,15 Spanisches Liederspiel. 20 Religionswissenschaft. 20,30 „Elf Uhr 44 Minuten", Funknovelle. 21,15 Konzert. 22,35 Briefkasten.

Dtsch.-Oberschlesien

Kreis Ratibor

☐ **Benkowitz.** Nach langem schweren Leiden verschied hier der ehemalige Kriegsverletzte und Kriegsteilnehmer Karl Chluba. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und der beiden Kriegervereine Benkowitz und Tworkau fand die Beerdigung auf dem Friedhof in Tworkau statt. Nach einer ergreifenden Grabrede durch Pfarrer Schulz-Tworkau gab die Ehrenwache des Benkowitzer Vereins Ehrensalven ab. Der Kriegerverein verliert in dem Dahingeschiedenen ein sehr reges Mitglied.

b. **Benkowitz.** In der Nacht zum Mittwoch brach, wie bereits berichtet, gegen 11 Uhr in dem Anwesen des Landwirts Duda hierselbst ein großes Feuer aus. Seinen Ausgang nahm der Brand in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune, wo das Feuer in dem trockenen Getreide reiche Nahrung fand. Mit großer Schnelligkeit erweiterte sich der Brandherd und sprang auch auf die Stallungen über. Feuerwehren waren längere Zeit bemüht, das Feuer einzudämmen. Neben der gesamten Ernte sind auch einige landwirtschaftliche Maschinen dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Entstehungsursache steht nicht fest. Es wird Brandstiftung vermutet. Das Vieh konnte gerettet werden. — In der Nacht auf Donnerstag drangen zwischen 9 und 11 Uhr Diebe in die Küche des Gastwirts Josef Stefan und entwendeten eine Geldkassette, in der sich gegen 600 Mark befanden und ein Sparkassenbuch. Von den Tätern fehlt jede Spur. Der Dieb hat das Sparkassenbuch und die leere Geldkassette in der letzten Nacht vor die Tür des Gasthauses gelegt.

⊙ **Kreuzenort.** Sonntag fand im Gasthaus Wioniek die erste Versammlung der neugegründeten Ortsgruppe des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner, Ortsgruppe Grenzwacht-Owschütz-Kreuzenort, statt. Die fünf Punkte der Tagesordnung wurden einstimmig angenommen. Drei neue Mitglieder fanden Aufnahme.

Kreis Leobschütz

Stadtältester Oderski 70 Jahre

Wie bereits mitgeteilt, feiert Stadtältester Oderski am 1. Februar seinen 70. Geburtstag in wirklich bewundernswerter geistiger und körperlicher Frische. Dem Jubilar sieht man sein Alter nicht an. An ihm bewährt sich wirklich das Wort, daß Arbeit jung erhält. Denn was hat der Jubilar nicht alles und zu einem sehr großen Teil für die Allgemeinheit geleistet! Der Jubilar, der seiner Ueberzeugung als Katholik und Zentrumsmann stets treu geblieben ist, stammt aus einer der ältesten Familien der Stadt Hultschin und kam als junger Kaufmann (er besaß das jetzige Geschäfts des Kaufmanns Schmidt am Ring) nach Leobschütz, wo ihn das Vertrauen seiner Mitbürger bald an wichtige Stellen im öffentlichen Leben rief. Die katholische Kirchengemeinde betraute ihn mit wichtigen Ehrenämtern. Im Jahre 1907 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste um die Hebung der Kirchenmusik den Orden pro ecclesia et pontifice. Er ist seit 1896 Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und wurde 1899 zum unbesoldeten Stadtrat gewählt. Im Jahre 1909 wurde ihm wegen seiner Verdienste in der kommunalpolitischen Arbeit der Titel eines Stadtältesten verliehen. Seit 1920 bekleidete er ununterbrochen das Amt eines unbesoldeten Beigeordneten. Im Jahre 1921 wurde er mit der Ausübung der Geschäfte des Wohnungskommissars betraut und als solcher wurde er im Jahre 1925 in den Ruhestand versetzt. Er war in den verschiedensten Kommissionen und Deputationen vertreten. Mit Stolz kann Stadtältester Oderski auf seine 35jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Leobschütz an seinem Ehrentage zurückblicken. Seine Erfolge verdankte er der Gradheit und Bestimmtheit seines Wesens, der tatkräftigen Umsicht und einer vorbildlichen Gewissenhaftigkeit. In allen wichtigen Zweigen des städtischen Gemeinwesens und auch bei Begründung des städtischen Museums arbeitete er im Laufe der schicksalsschweren Jahre mit nie erlahmender Dienstfreudigkeit und gab der Allgemeinheit ein glänzendes Vorbild echten Gemeinschaftssinnes und aufopferungsvoller Mühewaltung. Das traurige Schicksal seiner heißgeliebten

Hultschiner Heimat ging ihm wie allen treudeutschen Hultschinern sehr zu Herzen. Eine Zeitlang war er Vorsitzender des Reichsverbandes heimattreuer Hultschiner. Gelegentlich der Einführung des neuerwählten Bürgermeisters nahm Oberpräsident Dr. Lukaschek Gelegenheit, ihm für seine hingebende und pflichtgetreue Tätigkeit in der städtischen Verwaltung den Dank der Staatsregierung auszusprechen.

Die Tätigkeit der Evangelischen Frauenhilfe im Jahre 1929

Die seit dem Jahre 1925 bestehende Frauenhilfe zählte im Jahre 1929 130 Mitglieder. Sie versammelte sich allmonatlich zu einem Frauenhilfsabend im Gemeindesaale. Zur Besprechung kamen Freud und Leid aus der Gemeinde. Der Ortsgeistliche hielt Vorträge aus allen Gebieten des religiösen und kirchlichen Lebens. Jeder Abend wurde mit einer Andacht geschlossen.

Den eigentlichen Frauenhilfsdienst in der Gemeinde versah in Anlehnung an Pfarramt und Diakonissenstation eine Arbeitsgemeinschaft, die aller Not gewissenhaft nachging und für Abhilfe sorgte. Sie wurde durch Fürsorge für Alte und Sieche, Kranke und Bedürftige, Kinder und Jugendliche in mannigfachster Weise geleistet. So wurde ein neuer Fahrstuhl für einen Siechen angeschafft, ein zur Berufsausbildung kommendes junges Mädchen neu eingekleidet, regelmäßige Freitische und neben Bekleidungsmitteln Barunterstützungen vermittelt.

Zur Weihnachtseinbescherung im Gemeindesaale wurden 20 alte Gemeindeglieder eingeladen, die durch Bezugsscheine auf Winterkohle und große Lebensmittelpakete erfreut wurden. Von den Schulkindern wurden 38 mit warmen Kleidungsstücken und anderen nützlichen Gegenständen beschenkt. 12 Konfirmanden, die zur Schulentlassung kamen, wurden ganz oder teilweise eingekleidet. Eine Mutter wurde in das Müttererholungsheim in Rosenthal (Glatz) gesandt. Bei der im 1. Vierteljahr herrschenden Kälte wurden Bezugsscheine auf Kohlen verteilt. Die Einnahmen betrugen 1288,29 RM., die Ausgaben 1230,84 RM.

*

* **Wichtig für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene!** Am Mittwoch, den 5. Februar, findet in der Fürsorgestelle in Leobschütz, Doktorgang 2, Zimmer 1, ein Versorgungssprechtag des Versorgungsamts Ratibor statt, an welchem Anträge jeglicher Art entgegengenommen und Auskünfte erteilt werden. Vorhandene Militärpapiere und Rentenbescheide sind mitzubringen.

Bladen. Ueber das Schadenfeuer in Bladen wird uns noch mitgeteilt: Nachdem sich schon am späten Nachmittag Brandgeruch bemerkbar gemacht hatte, entdeckte man erst verhältnismäßig spät, daß im hinteren Teile des Vielhauerschen Auszughauses, das zur Aufbewahrung von Spreu und Brennmaterial diente, Feuer ausgebrochen war. Noch ehe die Feuerwehr alarmiert werden konnte, bargen die Bewohner mit Hilfe der hinzugeeilten Nachbarn, was zu retten war und so kam es, daß Vieh fast garnicht in Gefahr geriet. Zwei Fuhren Kohle, die erst vor kurzem angefahren worden waren, liegen unter den Trümmern. Ein Löschen war zwecklos, da beim Eintreffen der Bladener Wehr das hintere Dach schon vollständig, das vordere zum größten Teile ausgebrannt war. Der Geschädigte ist zwar versichert, jedoch ist er

Katscher und Umgegend

ep. **Steuberwitz.** Nachdem der Gesangverein Steuberwitz im Vorjahr auf eine eigene Theaterveranstaltung verzichtet hatte, zeigte er bei seiner diesjährigen Winterveranstaltung, daß er über begabte Kräfte in seinen Reihen verfügt, um ein äußerst frisches, erheiterndes und von stärkstem Beifall unterstrichenes Lustspiel „Der Raubmörder" und „Eine fatale Verwechselung" auf die Bühne zu bringen. Die Rollenbesetzung in ihrer Mannigfaltigkeit (der so treffend gespielte Gastwirt Bierherz, die äußerst frisch und fröhlich dargestellten Studenten Spund, Zapf und Walter Eberstein, die so netten und lebendigen Mädel Lore und Eva, die beiden in Namen bzw. Stand verwechselten „Grafen", der urwüchsige Eckensteher Anton Graf und der so fein lebemännisch-verbraucht markierte wirkliche Graf Anatol, John Bull, der glänzend karikierte „deutsches Liedergesang" studierende Engländer, Pröpke, der gelungendste Vertreter einer hohen Polizei in seiner Lachsalven erregenden Wirkung, der in seiner Steifheit so köstliche Diener Johann, der prächtige „Bürgermeister Pannemann" mit seinem echtwirkenden Schreiber, das sehr komisch dargestellte Mannweib Karolinchen mit ihrem allerliebsten Jakobchen und nicht zu vergessen der allen in unauffälliger Weise den Rücken stärkende Souffleur E. Hoffmann) waren unvergleichlich. Einige prächtige frisch vorgetragene Lieder erhöhten den Genuß des Abends. Der folgende Tanzabend zeigte in musikalischer wie in gemütlich-fröhlicher Beziehung den Verein in schönster Harmonie, so daß die Mitglieder wie auch die Gäste auf ein gelungenes Wintervergnügen zurückschauen können, das hoffentlich dem Verein viele Freunde gewonnen hat.

Kreis Cosel

:: **25jähriges Lehrerjubiläum.** Am 1. Februar begeht Rektor Max Gorol von der hiesigen Volksschule sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Am 26. Januar 1905 nach bestandener Reifeprüfung aus dem Lehrerseminar zu Peiskretscham entlassen, erhielt er seine erste Anstellung an der Schule in Babitz, von wo er am 1. 1. 1909 an die hiesige Volksschule berufen wurde. 16 Jahre wirkte er hier als Lehrer, bis ihm im August 1925 die Rektorstelle der Schule übertragen wurde.

:: **Die Meisterprüfung** bestand der Maler Richard Hoffmann von hier.

a. **Vorstandswahlen bei der Synagogengemeinde.** Unter Leitung des Bürgermeisters Reisky als Vertreter des Regierungspräsidenten wurden im Rathause von den Repräsentanten der Synagogengemeinde die Neuwahlen für das Vorstandskollegium vorgenommen. Es wurden Kaufmann Dagobert Schlesinger und Bruno Wolff als ordentliche Mitglieder bis 1935 und Apotheker Max Baum als Vorstandsstellvertreter bis 1932 neugewählt.

:: **Gastwirtsverein Cosel und Umgegend.** Die bei Klein abgehaltene Hauptversammlung wurde von dem 1. Vorsitzenden, Hotelbesitzer Böhm, geleitet. Nach Erstattung des Jahresberichts durch den Schriftführer Kolenda und des Kassenberichts durch Wollny wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Aus der Neuwahl des Vorstands gingen hervor: 1. Vorsitzender Böhm, 2. Vorsitzender Klein, 1. Schriftführer Kolenda, 2. Schriftführer Erich Schmidt, Kassierer Wollny, Beisitzer Nowak, Kinner.

a. **Autozusammenstoß.** Das Personenauto einer Lebensmittelgroßhandlung stieß auf Chausseestrecke Gnadenfeld mit einem anderen Kraftwagen zusammen, wobei ein Wagen schwer beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte. Der andere Wagen kam glimpflicher davon. Ein Mitfahrer wurde leicht verletzt.

a. **Diebereien.** In einem hiesigen Weiß- und Wollwarengeschäft am Ringe entwendete ein Fräulein G. aus Reinschdorf eine Partie Ansteckblumen, die ihr aber, nachdem sie das Geschäft bereits verlassen hatte wieder abgenommen wurden. Wie jetzt festgestellt wurde, hat dieselbe Person auch schon in anderen Geschäften der Stadt Streifzüge unternommen.

a. **Birawa.** Zum ersten Male trat der hiesige Kindergarten unter Leitung der Schwester Hedwig in die Oeffentlichkeit und erfreute in hohem Maße die zahlreichen Gäste.

a. **Lohnau.** Da die Jugendbewegung in unserer Gemeinde einen recht erfreulichen Fortgang genommen hat, wird beabsichtigt, noch in diesem Jahre mit dem Neubau eines Jugendheimes auf dem vor zwei Jahren erworbenen Grundstück zu beginnen. Die letzte von der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Jugendkraft veranstaltete theatralische Aufführung ergab einen vollen Erfolg. Hauptlehrer Wanjura sprach dem ersten Vorsitzenden Erzpriester Haiduk sowie dem zweiten Vorsitzenden und Spielleiter Lehrer Gottschol für ihre Mühewaltung Dankesworte aus.

a. **Sackenhoym.** Der von der Volksschule in Sackenhoym veranstaltete Elternabend bot durch sein abwechslungsreiches Programm ein schönes Bild.

Kreis Neisse

Lehrer i. R. Emil Kunert, der früher fast 30 Jahre an der Schule in Neisse-Neuland wirkte, ist im Alter von 70 Jahren in Ziegenhals verstorben und am Donnerstag in seinem früheren Wirkungsort Neuland beigesetzt worden.

g. **Die Kürschner-Zwangsinnung Neisse** hielt eine Innungsversammlung ab. Auch die Mitglieder aus Patschkau, Ottmachau und Ziegenhals waren erschienen und als Magistratskommission Stadtrat Nave, Dr. Karl Woschek, Gerbermeister Clauer. Der Haushaltsplan für 1930 wurde genehmigt. Es entspann sich über Innungsinteressen eine rege Aussprache.

Im evangelischen Arbeiterverein wurden durch die Generalversammlung die Ergänzungswahlen vorgenommen. Erster Kassierer wurde Telegr.-Aufseher Kelm, Beisitzer Buchbindermeister Harwich, Eisenbahnschaffner Irmer, Magazinverwalter Illmer (Giesmannsdorf) und Lokomotivanwärter Kindler. In die Kassenprüfungskommission kamen: Konrektor Winkler und Tapezierer Fleck.

Jäschke. Die Gemeindevertretung wählte zum Gemeindeschöffen den Rentier Theodor Türke, der bereits bis zum Jahre 1920 dieses Amt verwaltete. Als weitere Mitglieder des Gemeindevorstandes wurden Bauergutsbesitzer Albert Kaul neugewählt u. Landwirt Schneider wiedergewählt.

Kroschendorf. Zum Gemeindevorsteher wurde der bisherige Vorsteher, Bauergutsbesitzer Riesner gewählt.

Kaundorf. Die goldene Hochzeit feierten in Rüstigkeit die Anton Müller'schen Eheleute, denen Ortspfarrer Heidrich das staatliche Jubiläumsgeschenk und der Kriegerverein die Vereinsgabe überreichte.

Schwammelwitz. Schwer verunglückt ist der bei einem hiesigen Verwandten zum Besuch weilende Reichsbahnbeamte I. N. Schöber aus Breslau, indem ihm bei der [illegible] fast der linke Unterarm bis zum Ellbogen völlig abgerissen wurde, während die linke Hand durch Wegreißen zweier Finger ebenfalls schwer verletzt wurde.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Ueber das hohe Wassergeld** wird hier allseitig geklagt, doch der Preis von 60 Pfg. für den Kubikmeter ist nur eine Folge, daß die Stadt noch keine Kanalisationsgebühren erheben kann, bis ein allgemeiner Anschluß der Hausgrundstücke an die Kanalisation erfolgt ist. Ein Ortsstatut über die Kanalisationsgebühr soll in der Ausarbeitung sein. Sobald dieses Ortsstatut in Kraft tritt, dürfte der Wasserpreis mindestens auf 15 Pfg. pro Kubikmeter ermäßigt werden.

w. **Die Generalversammlung des K. K. V.** fand im „Deutschen Haus" statt. Vorsitzender Kusnia begrüßte insbesondere den Geistlichen Rat Stadtpfarrer Glasneck, Studienrat Wiechulla, Major a. D. Jungmann und Jugendpfleger Lehrer Mikulla und berichtete über die Arbeiten und Erfolge des K. K. V. Ziegenhals. Schriftführer Modlich gab den Jahresbericht. Nach demselben hat der Verein 52 aktive und 18 inaktive Mitglieder. Der Jungmännerbund zählt 26 Personen. Kaufmann Fritz Schilder erstattete den Kassenbericht, der mit 157 Mark Bestand abschließt. Kaufmann Jüngling berichtete über die Sterbekasse. Studienrat Dr. Wiechulla erläuterte die Arbeiten bei den Jungmannschaften. Zur Vorstandswahl übernahm der geistliche Beirat den Vorsitz. Durch Zuruf erfolgte einstimmige Wiederwahl. Als Beisitzer wurde Schriftführer Hoffmann hinzugewählt. Nach längerer Aussprache wurde der monatliche Beitrag von 2,50 auf 2,75 Mark erhöht. Stadtpfarrer Glasneck ist seit 1903 ein eifriges Mitglied des K. K. V. Der Vorsitzende dankte ihm für seine verdienstvolle Mitarbeit und überreichte ihm im Auftrag des Verbandes die silberne Ehrennadel mit Ehrenurkunde und im Auftrag des hiesigen Vereins für sein zehnjähriges Wirken und Schaffen ein vom Kunstmaler Wiche gefertigtes Bild.

w. **Tragischer Unglücksfall.** Ein Landwirt aus Schönwalde ging am Montag in der Abenddämmerung durch den Stadtforst nach Hause. In der Dunkelheit verfehlte er bei Station 10 den Weg, bog auf einen Waldweg ein, stürzte hin, brach ein Bein und mußte etwa 24 Stunden hilflos liegen. Alles Rufen und Schreien hatte in dieser Einsamkeit keinen Erfolg. Endlich wurde er von dem Sohn des Holzhändlers [illegible] aufgefunden und mit dem Wagen ins Krankenhaus geschafft.

w. **Die Schweinepest** ist in den Gemeinden Langenbrück, Neuwalde, Nickelswalde, Bischdorf, Brockendorf, Rothaus und Groß-Neundorf erloschen.

Kreis Neustadt

F. **Mandatsniederlegung.** Rechtsanwalt und Notar Elgar Langer teilte am 30. Januar dem Stadtverordneten-Vorsteher mit, daß er sein Mandat als Stadtverordneter niederlegt; er gehörte der Deutschnationalen Fraktion an.

F. **Ein „indischer Professor" betrügt oberschlesische Leute.** Es ist aber wirklich so: je größere Lügen ein Betrüger dem Publikum vorschwätzt, umso größere Erfolge hat er. Was soll man beispielsweise zu dem Betrugsfall sagen, mit dem sich das Große Schöffengericht Neustadt am 30. Januar zu beschäftigen hatte? Ein Neustädter Einwohner S. war plötzlich „indischer Professor", ein indischer Gelehrter geworden. Er kaufte Tee, das Päckchen für 60 Pfennig, der aus allerlei Kräutern bestand, ein; den leichtgläubigen Kunden schwätzte er diesen gewöhnlichen Wald- und Wiesentee zum Preise von 10 Mk. pro Paket auf! Dabei erzählte er, daß er den Tee persönlich aus Indien mitgebracht habe und ihm kein deutscher Arzt etwas vormachen könne, denn er habe in Indien „studiert". Der Neustädter Inder wurde seine Ware gut los, denn was aus Indien kommt, muß doch gut sein. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer mehrmonatigen Gefängnisstrafe, da es sich um Rückfallsbetrug handelt.

Stadtverordnetensitzung Zülz

Trotzdem die Stadtväter von Zülz erst in der Vorwoche eine Versammlung abgehalten hatten, fand jetzt bereits wieder eine Stadtverordnetensitzung statt. Die Tagesordnung umfaßte nur sechs Punkte. Die Familie des verstorbenen Altbürgermeisters Badura hat ein Bild des Verblichenen überreichen lassen, welches im Magistratssitzungszimmer Aufstellung fand. Bürgermeister Spal gedachte hierbei der Verdienste des Verstorbenen um die Stadt. Die Feststellung und Entlastung der Jahresrechnungen der Kämmereikasse für 1926 und 1927 sowie der städtischen Sparkasse für 1928 ist erfolgt. Ein Gesuch um Ueberlassung einer Bauparzelle auf dem Siedlungsgelände an der Neustädter Straße wurde deshalb abgelehnt, weil die Antragstellerin von auswärts ist und es sich um das letzte noch zu vergebende Grundstück handelt, welches den Zülzer Bürgern vorbehalten bleiben soll. Die Versammlung genehmigte die Anschaffung eines Feuerlöschers im Rathause. Für leeres Ausrücken zu Landfeuern, wurden der Freiwilligen Feuerwehr 10 Mark bewilligt. Eine Anfrage des Stadtverordneten Janitschek ging dahin, ob aus dem Erlös für verkaufte Baugrundstücke neues Land erworben würde; die Antwort ging dahin, daß kein Angebot von Land vorliegt. Stadtv. Jorek fragt, wann die Zufahrtstraße zur Siedlung ausgebaut wird, da sie bei schlechtem Wetter unpassierbar ist; über den Ausbau sollen in der nächsten Sitzung Vorschläge unterbreitet werden. Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung. F.

Kreis Grottkau

dt. **Hohes Alter.** Frau Rektor Neumann aus Grottkau konnte am 29. d. Mts. in selten körperlicher und geistiger Frische ihren 91. Geburtstag feiern.

dt. **Goldene Hochzeiten.** Am 27. Januar konnten die Franz Hanelschen Eheleute in Groß-Briesen im Alter von 80 bezw. 76 Jahren und die August Langerschen Eheleute in Woitz im Alter von 74 bezw. 73 Jahren das goldene Ehejubiläum feiern.

dt. **Woitz.** Nachdem bereits am 13. Januar die Scheune des Bauerngutsbesitzers Bernhard Gröhl in Flammen aufgegangen war, brach in der Futterremise desselben Besitzers wiederum Feuer aus, wodurch die Remise bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Das Feuer griff auch noch auf den in der Giebelwand der Remise befindliche kleine Tür auf den Geschobene über, sodaß sämtliche Heu- bezw. Spreuvorräte ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Der der Brandstiftung verdächtige Knecht des Geschädigten ist bereits verhaftet.

Kreis Oppeln

e. **Der Bürgerverein der Obervorstadt** hielt bei Jonietz seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Tischlermeister Möser, gedachte dieser der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder, während der Schriftführer den Jahresbericht erstattete. Nach dem Kassenbericht folgte die Vorstandswahl: 1. Vorsitzender Tischlermeister Möser, 2. Vorsitzender Kaufmann Holewa, Kassierer Smiatek, Schriftführer Harazim, Dr. Waletzko, Dr. Kwoczek, Rektor Schwierz, Gastwirt Schneider, Friseurmeister Piekorz und Buchdrucker Schwenderling Beisitzer. Die von Mitgliedern geführten Klagen werden den zuständigen Stellen weitergeleitet werden.

e. **Der Verein ehemaliger Grenadiere** beging im Vereinslokal Huch den 50. Geburtstag seines 1. Vorsitzenden, Studienrat Molke, in recht festlicher Weise. Hierzu hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, unter ihnen Regierungsdirektor Schütte, Hauptmann Kirsten von der Reichswehr, der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, Oberpostpräsident Wawrzik, Direktor Krause als Vorsitzender des Gardevereins u. a. Die Kameraden ehrten in besonderer Weise die Verdienste des Vorsitzenden und brachten ihm herzliche Wünsche zum Ausdruck. Diese wurden auch in launigen Reden von Freunden und Bekannten des Jubilars zum Ausdruck gebracht. Musikalische und heitere Darbietungen umrahmten den schönen Abend.

e. **Katholischer Beamtenverein.** Einen überaus guten Besuch hatte der Vortragsabend im Saal der Handwerkskammer zu verzeichnen, für den Jesuitenpater Aßmann gewonnen worden war. Der 2. Vorsitzende, Oberpostsekretär Scholz, begrüßte die Mitglieder und besonders Pater Aßmann. Derselbe weilte einige Zeit in England und plauderte in unterhaltendem Tone über seine dort gewonnenen Eindrücke und besonders über das Verhältnis Englands zu den europäischen Staaten. Seine Ausführungen erweckten viel Interesse und fanden lebhaften Beifall.

e. **Kleine Nachrichten.** Auf dem Regierungsplatz wurde eine Schülerin von einem in schneller Fahrt befindlichen Fleischerwagen angefahren und von der Sanitätskolonne ins Krankenhaus geschafft. — In einem Hause auf dem Tuchmarkt brach ein Bodenbrand aus, der rechtzeitig gelöscht werden konnte.

c. **Proskau.** Die Ortsgruppe des Reichsbanners hielt im Restaurant Jeschonek ihre Generalversammlung ab, die vom 2. Vorsitzenden Kamalla geleitet wurde. Nach Bekanntgabe geschäftlicher Mitteilungen wurde die Neuwahl vorgenommen. Als 1. Vorsitzender wurde Pziuk, 2. Vorsitzender Bujalla, 1. Schriftführer Stralka, 2. Schriftführer Tischbierek, 1. Kassierer Engler und als technischer Leiter Kamalla gewählt.

Kreis Groß-Strehlitz

□ **Zum Geistlichen Rat ernannt.** Erzpriester Viktor Hruby, der seit mehr als 30 Jahren als Pfarrer an der hiesigen Strafanstalt tätig ist, erhielt seine Ernennung zum „Geistlichen Rat".

□ **Beschädigungen am Postamtsgebäude.** In den letzten Wochen hat das Postamtsgebäude eine teilweise Renovierung erfahren. Unter anderem bekamen die Außentüren zum Postamt einen neuen Anstrich. Leider muß jetzt schon wieder festgestellt werden, daß diese Beschädigungen von Lehrjungen und Lehrmädchen der Kaufleute herbeigeführt sind die ihre Pakete vom Postamt selbst abholen bezw. dort ausliefern.

§ **Diebstahl.** Bei dem Fleischer Johann Duda in Kolonie Neudorf wurde nachmittags ein Diebstahl ausgeführt. Der Dieb drang, nachdem er die verschlossene Tür gewaltsam geöffnet hatte, in den Stall des Anwesens ein und entwendete daraus ein komplettes Pferdegeschirr. Er konnte erkannt und gestellt werden.

Kreis Guttentag

m. **Der Lehrer-Gesangverein** hielt eine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Der Kassenbericht ist günstig. Im vergangenen Jahre sind 4 aktive Mitglieder in den Verein aufgenommen worden. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: Schulleiter Wosnik Skrzidlowitz als 1. Vorsitzender, Forstobersekretär Kudella Guttentag als 2. Vorsitzender. Lehrer Hentschel Guttentag als 1. und Lehrer Brzezinka Guttentag als 2. Liedermeister, Steuerinspektor Poloczek 1. und Rendant Pallus 2. Schriftführer, Kassierer Postawka Guttentag als 1. und Kreisinspektor Schabig Guttentag als 2. Kassierer. Lehrer Kotzybik Warlow Notenwart. Die Satzungen wurden entsprechend denen des Bundes geändert.

Kreis Rosenberg

w. **25jähriges Dienstjubiläum des Heimatforschers Hauptlehrer Wilk.** Hauptlehrer Peter Wilk begeht am 1. Februar sein 25jähriges Dienstjubiläum. Während dieser Zeit war der Jubilar ununterbrochen im Kreise Rosenberg tätig. Auf dem Gebiete der Heimatforschung hat sich der Jubilar einen besonderen Namen gemacht; ihm ist es zu verdanken, daß heimatkundliche Tagungen in großer Zahl im Kreise Rosenberg abgehalten wurden.

Kreis Kreuzburg

Stadtverordnetensitzung Kreuzburg

Stadtverordnetenvorsteher Dr. Peuckert eröffnete die Sitzung. Es erfolgte die Einführung des Stadtv. Wawrzinek als Stadtrat und die Einführung des Studienrats Braitsch als Stadtverordneter. Bürgermeister Recke verpflichtete dieselben. Darauf erstattete der Vorsteher den Bericht über die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre. Aus der Wahl des Vorstandes gingen hervor: Oberarzt Dr. Peuckert als Vorsteher, Polizeikommissar i. R. Lasotta als Stellvertreter, Studienrat Braitsch als Schriftführer. In den Ausschuß zur Prüfung inwieweit die Beschlüsse der Versammlung durch den Magistrat ausgeführt worden sind, werden Dr. Peuckert, Lasotta, Seeliger, Koschara und Kern gewählt. Darauf folgte die Neuwahl sämtlicher städtischen Deputationen und Kommissionen. Der wichtigste Punkt der ganzen Tagesordnung war die Nachtragsumlage zur Deckung des Fehlbetrages des Haushaltsplanes 1929. Der Fehlbetrag aus 1928 macht 58 844 Mk. aus, der Fehlbetrag aus 1929 macht 107 382, zus. 166 226 Mark. Der Magistrat hatte beschlossen, zur Deckung dieses Defizits 112 000 RM. durch Erhöhung der Gewerbekapital- und Gewerbeertragsteuern, sowie der Zuschläge zur Grundvermögensteuer als 5. Steuerquartal nachzuerheben. Bei der Abstimmung ergaben sich nur 5 Stimmen für den Magistratsantrag. Da Bürgermeister Recke bei Begründung der Magistratsvorlage in bestimmter Form erklärte, die Verantwortung für eine ordnungsmäßige Geschäftsführung ablehnen zu müssen, wenn die Vorlage abgelehnt wird. wird vom Magistrat nichts weiter übrig bleiben, zur Deckung des Fehlbetrages eine erhebliche Erhöhung der Gas-, Wasser- und Strompreise vorzunehmen. Gemäß den Vereinbarungen mit dem Provinzialschulkollegium muß zum 1. 4. 30 eine 4. Stelle eingerichtet werden. Zum Bezirksvorsteher für den IX. Bezirk wurde Kaufmann Feindor gewählt. Um der Arbeitslosigkeit, die gegenwärtig in der Stadt 8% der Bevölkerung beträgt, abzuhelfen, wurde ein Beschluß zur Durchführung weiterer Notstandsarbeiten und Bereitstellung der erforderlichen Mittel, soweit sie nicht aus Zuschüssen der Grundförderung und aus Darlehen der verstärkten Förderung der Erwerbslosenfürsorge gedeckt werden, gefaßt. Das Gesamtobjekt umfaßt 105 600 RM. oder 5800 Tagewerke. Der letzte Punkt betraf mehrere Anträge des Stadtverordn. Staron (Kom.) auf Wiederübernahme des städtischen Kehrbetriebes in städtische Verwaltung und auf Gewährung von Zuschüssen aus Gemeindemitteln an mittellose Erwerbslose, welche nach den neuen Bestimmungen aus der Krisenfürsorge ausgesteuert sind oder deren Unterstützungen niedriger liegen als in der gehobenen Fürsorge. Sämtliche Anträge wurden dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. p.

Eheschließungen im Heiratsbüro

Plauderei von Karl Lichtenfels. Nachdruck verboten.

Es gibt mancherlei Möglichkeiten, sich kennenzulernen. Manchmal führt ein Zufall Menschenkinder zusammen, andere finden sich in Gesellschaft, und auch aus mancher Tanzstundenfreundschaft gehen Ehen hervor.

Man sieht und begegnet sich, empfindet Sympathie füreinander und wandert gemeinsam durch das Leben. Jede Eheschließung ist in der Hauptsache eine Herzens- und Gemütsangelegenheit. Die gesicherte wirtschaftliche Grundlage, die doch eigentlich in erster Linie eine harmonische Ehe gewährleistet, wird besonders von manchen jungen Ehepartnern als nicht so wichtig geachtet.

Eine große Anzahl von Menschen beiderlei Geschlechts finden keinen Anschluß. Viele von ihnen suchen dann auf „dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" der Zeitungsannonce mit einem Menschen in Verbindung zu kommen. Wenn sich auch diese Hoffnung nicht erfüllt, dann erst wird der sonst von diesen Menschen so gemiedene und allgemein wenig geachtete Heiratsvermittler in Anspruch genommen. Niemand möchte zeitlebens daran erinnert werden, daß eine Ehe im Büro geschlossen wurde.

Die Abneigung, die dem Heiratsvermittler von fast allen Bevölkerungsschichten entgegengebracht wird, ist aber nur zu einem gewissen Grade berechtigt. Gewiß, das Zusammenbringen der einzelnen Paare ist für ihn in erster Linie Geschäft, wenn er sich auch bemüht, seiner vermittelnden Tätigkeit diesen Beigeschmack zu nehmen. Aber andererseits muß man auch anerkennen, daß schon viele glückliche Ehen im Heiratsbüro geschlossen wurden.

Der diskret und vornehm arbeitende Heiratsvermittler bleibt immer im Hintergrund. Er veranstaltet in seinen Räumen Fünf-Uhr-Tees oder Unterhaltungsabende, bei denen sich die Ehepartner an kleinen Tischen gegenübersitzen, zwanglos plaudern, und sich so kennenlernen. Auf diese Weise wird der immerhin peinliche Eindruck des „konstruierten" Stelldicheins vermieden. Finden Kandidatinnen und Kandidat aneinander Gefallen, so wird ganz natürlich der Wunsch wach, sich wieder einmal zu sehen. Und schon das nächste Mal trifft man sich an einem selbstgewählten Ort. Enttäuschungen auf beiden Seiten bleiben bei den Zusammenkünften beim Heiratsvermittler selbstverständlich nicht erspart.

Sieht sich der Heiratsvermittler vor die Aufgabe gestellt, Menschen aus den höchsten Gesellschaftskreisen zusammenzubringen, dann läßt er es nicht bei Fünf-Uhr-Tees und Unterhaltungsabenden bewenden. Spielt in solchem Falle Geld keine oder kaum eine Rolle, dann arrangiert er die Zusammenkunft in einem fashionablen Winterkurort oder dergleichen. Nach Möglichkeit hält sich die junge Dame, die in der Kleinstadt oder dem abgelegenen Gut des Vaters keine Gelegenheit hat, eine Herrenbekanntschaft zu machen, mit den Eltern oder Verwandten in dem vom Vermittler bestimmten Kurort auf. Bei einer Reunion oder sonst einer Veranstaltung bringt er die Ehepartner „zufällig" zusammen. Das „wie" bleibt dem Geschick und Takt des Vermittlers überlassen.

Manche Eltern, die ihre Tochter gern verheiratet wissen möchten, setzen sich mitunter auch mit einem Vermittler in Verbindung, ohne daß das „Opfer" davon eine Ahnung hat. Ihr bleibt es dann verborgen, daß die „zufällige" Bekanntschaft im Kurort in Wirklichkeit ein fein ausgeklügeltes geschäftliches Arrangement war.

Die Vermittlungsgebühren bewegen sich je nach dem Grade der Vornehmheit des Arrangements natürlich in recht unterschiedlicher Höhe. Mancher zieht aus der Gepflogenheit der Heiratsvermittler, von dem „Objekt" entsprechende Vorschüsse zu nehmen, falsche Schlüsse. Die Vorauszahlungen sind eine Existenzfrage der Vermittler, denn diese nehmen noch heute dem Gesetz gegenüber eine Sonderstellung ein. Forderungen, die für eine Heiratsvermittlung bestehen, können nicht eingeklagt werden. Aus diesem Grunde ist der Vermittler gezwungen, will er sich vor Eventualitäten schützen, eine bestimmte Summe im voraus zu erheben.

Diese rechtliche Sonderstellung hat dem Stand der Heiratsvermittler viel moralischen Abbruch getan. Er hat nämlich dem unreellen Heiratsagenten erst die Wege geebnet und seine Tätigkeit erleichtert. Es ist fast jedem bekannt, daß Heiratsvermittler Vorschüsse verlangen. Diese Kenntnis machen sich Schwindler zunutze, die ein „Ehevermittlungsbüro" aufmachen, den Interessenten den Vorschuß abnehmen und dann nichts mehr von sich hören lassen. Es wird von diesen Schwindelfirmen oft mit einer unglaublichen Raffiniertheit und im größten Stile gearbeitet. Besonders dann, wenn es sich um Menschen handelt, bei denen sich das „Zur Aderlassen" lohnt. Ein Beispiel aus der Praxis mag das beleuchten.

In einer führenden hauptstädtischen Zeitung erscheint eine Annonce, in der eine junge, wirtschaftlich unabhängige Dame, die keine Gelegenheit zum Sichkennenlernen hat, mit einem gutsituierten Herrn zwecks späterer Heirat in Verbindung treten möchte. Interessenten wollen sich an eine näher bezeichnete Adresse wenden. Die Nachfrage auf dieses „Angebot" ist natürlich außerordentlich groß. Tage-, wochenlang wartet der Bewerber vergeblich auf Antwort. Eines Tages, als er vielleicht schon gar nicht mehr an die Unbekannte dachte, bringt ihm der Postbote einen Brief etwa folgenden Inhalts: „Sehr geehrter Herr, die Wahl meiner Nichte ist auf Grund ihres ausgezeichneten Briefstiles und der charaktervollen Handschrift auf Sie gefallen. Ich hatte Ihnen ein entsprechendes Schreiben meiner Nichte mit ihrem Bild zugeschickt. Warum bin ich ohne Antwort geblieben?" Meist folgt dann noch ein Nachsatz, in dem betont wird, daß sich die Nichte „aus verständlichen Gründen" noch im Hintergrund halten will. Auf die Antwort des Bewerbers, daß er den Brief mit der Photographie nicht erhalten habe, erhält er dann Bescheid, daß sich diese bereits anderweitig entschieden habe. Dem Schreiben liegt dann in der Regel eine Liste von mehreren jungen und ebenfalls begüterten Damen bei, die zu der Dame im Verwandten- oder Bekanntenverhältnis stehen. Das so bearbeitete Opfer ist dann in den meisten Fällen bereit die „Auslagen" der Vermittlung zu ersetzen. Sobald er das getan, hört er von der freundlichen alten Dame nichts mehr. Dieser Trick wird auf die mannigfachste Weise variiert und immer wieder fallen Menschen darauf herein.

Unsaubere Elemente treiben aber auf allen Gebieten ihr Wesen. Trotzdem bleibt doch die Tatsache bestehen, daß durch reelle Heiratsvermittler so manche glückliche Ehe zustande kommt. Das spöttische Wort, er mache nur Menschen unglücklich, ist eben nur bedingt richtig.

Die Metropole der Korruption

Es ist ein geringer Trost für unsere in Geldschwierigkeit befindlichen großen Städte, an deren Spitze auch in dieser Beziehung Berlin steht, daß wo anders Aehnliches und noch Schlimmeres vorkommt, und zwar ausgerechnet in dem reichen Amerika. Der Bankrott Chicagos, über den dieser Tage berichtet wurde, zeigt, daß diese „Metropole des amerikanischen Westens" nicht nur die Hochburg des Verbrechens, sondern auch der Mißwirtschaft ist. Die Schulden der Stadt werden auf die stattliche Summe von 1160 Millionen angegeben.

Die Hauptursache für die ungeheuerlichen Zustände, die für eine moderne Weltstadt beispiellos sind, liegt in der politischen Korruption, die ja in allen amerikanischen Großstädten blüht, aber nirgends so gefestigt ist und in Erscheinung tritt wie in Chicago. Freilich birgt sich hinter diesen Zuständen eine glänzende Hülle. Ein bekannter Schriftsteller, der jetzt in Newyork lebt, aber aus Chicago stammt, erzählte kürzlich in einem der größten amerikanischen Blätter, daß, als er nach vielen Jahren in seine Heimat zurückkehrte, um sich über das Verbrecherdasein zu unterrichten, er etwa das Gefühl gehabt habe, wie wenn er sich auf eine Reise nach China begebe. Aber seine Angst vor Gefahren sei ganz unbegründet gewesen. Alle, die den „Sumpf von Chicago" fürchteten, sollten sich einmal die herrlichen Straßen dieser Stadt ansehen, die großartigen Anlagen an dem See, das wundervolle Opernhaus, das 20 Millionen Dollar gekostet hat, usw. Chicago sei in vieler Hinsicht eine viel schönere Stadt als Newyork und werde dieses überflügeln.

Aber so wahr das sein mag, so bleiben andere Tatsachen doch unerschüttert. Jedem muß zu denken geben, daß die Mordtaten von 26 im Jahre 1900 auf 368 im Jahre 1928 in Chicago gestiegen sind. Nur ein ganz geringer Prozentsatz dieser Verbrechen ist aufgeklärt und bestraft worden. Dabei kennt jedermann die großartigen Verbrecher-Organisationen, die im Zusammenhang mit dem Alkoholschmuggel geschaffen wurden und die sich gegenseitig ungeniert wahre Schlachten mit Maschinengewehren liefern. Der größte Teil der Nachrichten, die aus Chicago über die Welt verbreitet werden, bezieht sich auf Korruption und Verbrechen. Hier z. B. ein Telegramm vom 5. Januar, das die Sachlage wie mit einem Scheinwerfer erhellt: „Entlassung von 473 Schutzleuten wegen der Sparmaßnahmen für 1930 hatten 62 Ueberfälle und Räubereien am Wochenende zur Folge. Sechs der Opfer wurden erschossen. Unter den Beraubten befinden sich 30 Mitglieder eines Damenklubs, die von drei Männern gezwungen wurden, 400 Dollars herauszugeben, die sie gerade für Wohltätigkeitszwecke gesammelt hatten."

Als der Hauptschuldige an all diesen Zuständen gilt „Big Bill" Thompson, der 1927 zum dritten Male zum Bürgermeister der Stadt Stadt, der eine „Säuberung" unternommen hatte, inantrat, regierte ein Demokrat namens Dever die Stadt, der eine „Säuberung" unternommen hatte, infolge deren die Verbrecherbanden sich nach den Vorstädten zurückzogen. Es war einer der vielen „Kreuzzüge" in den letzten 25 Jahren, der an dem verrotteten Polizeisystem nichts änderte. Aber wie unzufrieden man mit diesen Reinigungsversuchen war, zeigt die Tatsache, daß „Big Bill" mit dem Programm wiedergewählt wurde, in dem er eine „offene Politik" vertrat, d. h. allen verbrecherischen Gewalten, die dem Alkoholschmuggel, der Bestechung usw. huldigen, eine freie Hand versprach. Infolgedessen hörten alle die Maßnahmen auf, die den Besitzern von Lasterstätten und Spielhöllen, den Schmugglern und Banditen das Leben erschwert hatten, und es begann jene „Heldenzeit" der großen Räuber, die sich zu einem allmächtigen Trust zusammengeschlossen hatten. Diesem Trust, dessen Einzelheiten der Polizei genau bekannt sind, gehören alle Alkoholschmuggler, Besitzer von Spielhöllen und öffentlichen Häusern an, und sie sind verpflichtet, einen Prozentsatz ihrer Gewinne an die Trustverwaltung abzuführen, wenn sie sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, ermordet zu werden.

Das Verbrechen herrscht also ganz offen in dieser „Metropole der Korruption", und nur auf dieser Grundlage sind die Zustände möglich, die in der Geschichte der zivilisierten Welt beispiellos sind und die Laufbahn eines Mannes wie jenes Al Capone ermöglichten, der das größte und bestorganisierte System von Verbrechen, Laster und Korruption geschaffen, das die Welt je gesehen.

Das Tagebuch eines deutschen Soldaten

Während der Sommeschlacht ging an die Engländer ein Maschinengewehr verloren, das von einem Sohn des Floßhändlers Kaiser aus Friesen bei Kronach bedient wurde. Der Unteroffizier Kaiser wurde damals als „vermißt" gemeldet und nach einigen Jahren für tot erklärt; kein Mensch hat mehr etwas über den Fall erfahren.

Vor kurzem erhielten nun die Eltern einen Brief aus Dänemark, in dem eine Zirkuskünstlerin anfragt, ob man für das Tagebuch eines „Unteroffiziers Kaiser" Interesse habe. Die Eltern glaubten an irgend eine Erpressung, gingen aber trotzdem auf die Sache ein und bekundeten ihr Interesse; sie legten dem Schreiben fünf Mark für Porto und sonstige Unkosten bei. Einige Tage später erhielt die Familie Kaiser ein zweites Schreiben aus Dänemark. In diesem teilt die Zirkusdiva mit, daß sich unter ihren Verehrern ein ehemaliger Mitkämpfer der englischen Armee befinde, der einen fanatischen Haß gegen die Deutschen bekunde und auf Befragen erklärte, daß er diesen Haß nähre seit der Sommeschlacht; da habe ein deutscher Soldat durch sein Maschinengewehr, das er zwei Tage — obwohl er schwer verwundet und seine ganze übrige Mannschaft tot um ihn lag — allein bediente, von seiner englischen Truppe mehr als 200 Mann getötet und dadurch die englische Truppe zwei Tage lang aufgehalten. Erst als der Deutsche seinen schweren Verletzungen erlegen war und das Maschinengewehr mehr als zwölf Stunden geschwiegen hatte, wagte man sich vor, und bei dieser Gelegenheit habe dann der Engländer den deutschen Unteroffizier ausgeraubt und dabei auch dessen Tagebuch und das Soldbuch an sich gebracht. Das Tagebuch und das Soldbuch lagen dem dänischen Brief bei; die Künstlerin wurde dann mit weiteren 20 Mark bedacht.

Das Tagebuch des deutschen Soldaten ist bis zum letzten Lebensaugenblick geführt. Er enthält über die Sommeschlacht Aufzeichnungen, insbesondere über die Tätigkeit des Maschinengewehrs, das von einem vorgeschobenen Posten aus tatsächlich zwei Tage lang die Flanke der Engländer beunruhigte und dadurch festbannte. Das Buch enthält als letzten Eintrag eine Bemerkung über den Tod der letzten Kameraden, über die schwere Verwundung des Schreibers und dann die klare letzte Unterschrift des Helden aus dem Frankenwald.

Insulin wird überflüssig

Sauerstoff heilt Zuckerkrankheit. — Eine sensationelle Entdeckung an der Kiewer Universitätsklinik.

Die Entdeckung des Insulin hat das Los der Zuckerkranken sehr erleichtert. Diabetikern, die sich früher einmal in ständiger Lebensgefahr befanden, kann durch Insulin ein erträgliches Dasein bereitet werden. Aus Rußland kommt nun die Nachricht von einer Entdeckung, die geeignet ist, das Insulin überflüssig zu machen und die Behandlung der Zuckerkranken in ganz neue Bahnen zu lenken. Auf der Universitätsklinik in Kiew wurde vor kurzem die aufsehenerregende Feststellung gemacht, daß bei Diabetikern eine wesentliche Besserung ihres Zustandes eintritt, wenn sie reinen Sauerstoff einatmen. In einer Reihe von genauen Versuchen wurde nachgewiesen, daß Zuckerkranke, die reinen Sauerstoff in bestimmten Mengen einatmen, schon nach kurzer Behandlungsdauer viel geringere Krankheitserscheinungen erkennen ließen.

Milde Winter

Der heurige Winter erinnert an ebensolche Winter früherer Jahre, über welche alte Chroniken berichten: Im Jahre 1289 war der Winter so mild, daß zu Weihnachten und Hl. Drei Könige die jungen Mädchen mit Kränzen und Blumen geschmückt, im Freien tanzten. Im Jahre 1420 haben im März schon alle Bäume geblüht, im April die ersten Kirschen auf dem Markt. Im Jahre 1588 hat die Jugend zu Weihnachten im Freien Feste gefeiert, wie im anderen Jahre im Mai. Im Jahre 1585 begann die Baumblüte im Februar, um welche Zeit auch die Zugvögel schon aus dem Süden zurück waren. Aehnlich warme Winter fielen auf die Jahre 1617 und 1722. Im letzteren Jahre wurde den ganzen Winter über nirgends geheizt. Die letzten milden Winter fallen auf die Jahre 1748 und 1806.

Das Dorf Pawlau

Aus der Geschichte des Landkreises Ratibor

Das Dorf Pawlau, nordwestlich von Ratibor gelegen, ist ein altes Kirchdorf und wird nach Weltzel erstmalig 1350 urkundlich erwähnt, als Herzog Nikolaus dem Hofkaplan und Kanonikus Gerlach die Einkünfte aus dem Vorwerk in Pawlau für den Altar St. Margareth in der Ratiborer Schloßkapelle bestätigt. 1416 besaß der 2. Kanonikus das Vorwerk in diesem herzoglichen Dorfe, das 1445 zu dem Wittum der Gattin Margareth des Herzogs Wenzel gehörte.

Am 18. Dezember 1506 verkaufte Herzog Valentin das Gut an den Kanzler Sigismund von Wiskota, dem es schon von Herzog Nikolaus für 800 ungarische Gulden verpfändet war. 1559 lieh das Kollegiatstift dem Caspar v. Wiskota 100 Gulden auf das Gut und 1569 verkaufte dieser Pawlau an Sebastian Stoltz von Gostom aus Kosnochau. Dieser starb 1571 und hinterließ als Erben seinen Sohn Nikolaus, der sich mit Magdalena von Larisch verheiratete. Auf dem Freihofe von Pawlau saß Catharina Schoff (Gotsch), die 1626 dem Johann Stoltz Gelder lieh, ebenso wie dies 1629 Nikolaus Brawanski von Chobrzan auf Zyttna tat. Nach dem Tode von Stoltz erwarb letzterer das Gut Pawlau für 7200 Taler. Nikolaus Brawanski wurde 1644 Hauptmann des Ratiborer Kreises. Seine Witwe verkaufte 1667 das Gut an Hedwig Salome Freiin von Kotulinska, geb. Dzierzanowska, auf Lancze und Boronow, welche auch Ruda und Klein-Paniow besaß, für 6000 Taler und 30 Dukaten Schlüsselgeld. Die neue Besitzern veräußerte 1680 für 9900 Gulden Gut und Dorf Pawlau mit Herrensitz, Vorwerk, Ober- und Untergerichten an Heinrich Salisch von Groß-Graben. Carl Salisch erbte das Gut, starb 1722. 1728 wurde das Gut dem inzwischen majorenn gewordenen Adam Heinrich v. Salisch übergeben. 1764 verkaufte dieser Pawlau für 20 000 Taler an seinen Neffen Franz Albrecht von Holy, der am 13. Juli den Homagialeid für Pawlau leistete.

1781 ging für 53 500 Floren rheinisch das Gut in die Hände von Carl Erdmann von Larisch. Im Tausch kam Pawlau 1782 an Carl Moritz von Poser, der im Jahre darauf unter Verpfändung von Pawlau von Sofie von Kamienitz, geb. Freiin Eichendorff, 9430 Floren lieh. v. Poser beabsichtigte Dezember 1784 einen Hochofen nebst Frischfeuer anzulegen und verpflichtete sich im Juni 1788, dem Kaufmann Antonio Benzonelli in Breslau binnen 18 Monaten 1200 Zentner Eisen zu je drei Taler zu liefern.

1792 waren in Pawlau ansässig 10 Robotbauern, 15 Robotgärtner, ein Kretschmer, je 11 Freigärtner und Freihäusler, 2 Auszugshäusler und elf eingemietete Hausleute mit insgesamt 335 Köpfen. Das Herrenhaus wurde in diesem Jahre massiv neuerbaut und das alte abgerissen. Die Kolonie Wilhelmsdorf entstand etwa um diese Zeit.

Carl Moritz von Poser verkaufte 1796 Pawlau mit Wilhelmsdorf für 105 000 Taler an Landrat Johann Ernst von Sack auf Czienskowitz.

1807 erwarben 10 Ackerbauern, 28 Gärtner und 14 Häusler ¾ der Vorwerksländereien unter Dienstablösung für 65 200 Taler. Das Abkommen wurde am 2. Oktober 1810 bestätigt.

Anton von Fragstein kaufte 1807 das Gut für 35 000 Taler. Seine Tochter Amalie als Erbin leistete 1817 den Vasalleneid.

1820 erwarb Graf Strachwitz auf Polnisch-Krawarn das Gut. Vom Juni 1835 bis zum April 1842 war er Landesältester des Kreises Ratibor. 1839 kaufte von ihm Erwin Baron v. Bissing das Gut für 47 500 Taler.

Für 58 000 Taler erwarb Pawlau 1844 Oberstleutnant Heinrich von Jordan und verkaufte es 1860 an von Cramon, der es schon im nächsten Jahre an Paul Klapper veräußerte. Durch Erbschaft kam Pawlau in die Hand seines jetzigen Besitzers Dr. Julius Doms.

Die Kirche

Nach einem Visitationsbericht von 1679 war die von Holz errichtete, 22 Ellen lange Kirche uralt und trug drei Glocken. 1684 entstand im Pfarrhaus ein Brand. Pfarrer Klentzka von Altendorf, dem Pawlau als Filialgemeinde unterstand, legte 1714 für Pawlau eigene Matrikeln an. Die 1723 abgebrochene Feldkirche Matka Boza von Holz wurde 1727 in Pawlau aufgestellt. Die Kirche war 36 Fuß lang, 332 Fuß breit und hatte einen Glockenturm. 1818 wurden die Dachschindeln erneuert, 1827 erfolgte eine größere Reparatur, da sich das Gewölbe über dem Altar gesenkt hatte. 1839 wurde Pawlau selbständige Pfarrgemeinde und am 8. Dezember kam als erster Pfarrer der Cooperator Wittek aus Elgoth-Hultschin von Odersch nach Pawlau, der 1872 starb. 1878 folgte als Pfarrer Augustin Fiedler aus Oppeln, der viel für den Schmuck des Gotteshauses tat. Auf ihn folgte 1904 Pfarrer Franz Haiduk.

Die Schule

Die Schule wird erstmalig 1728 in den Akten erwähnt. 17767 stirbt Scholtarch Gallus Zaruba. 1801 wurde ein eigenes Schulhaus errichtet. Johann Onderka wurde hier 1804 als Lehrer und Organist angestellt. Auf ihn folgte 1820 Franz Pfleger. 1827 wurde eine Erweiterung des Schulhauses vorgenommen, die 835 Taler erforderte. Pfleger starb 1855, ihm folgte Jacob Fatka, dem als Substitut Carl Wilczek beigegeben wurde. 1856 wurde Franz Nikel Schulleiter. Ein Schulneubau für 2165 Taler wurde 1863 abgenommen. 1868 kam Lehrer Franz Werner nach Pawlau, der eine Baumschule anlegte. 1881 wurde das Dreiklassensystem eingeführt, die Schule zählte damals 220 Kinder. **ng.**

Die 62er im Weltkrieg

Im Frühjahr d. J. ist mit der Herausgabe der Regimentsgeschichte des 3. OS. Infanterie-Regiments Nr. 62 zu rechnen, die von Hauptmann Reymann, zurzeit in Elberfeld, verfaßt worden ist. Bestellungen nimmt der Vorstand des Vereins ehem. 62er in Ratibor entgegen.

Aus dem interessanten Stoff der Geschichte, der die Teilnahme des Inf.-Regts. Nr. 62 am Weltkriege beschreibt, entnehmen wir folgende interessante Einzelheiten:

Der Bewegungskrieg 1914

Für den 30. August 1914 war ein Ruhetag vorgesehen. Zum erstenmal traf an diesem Tage die Feldpost beim Regiment ein, freudig begrüßt, brachte sie doch endlich die langersehnten Nachrichten aus der Heimat. Soweit als nur irgend möglich wurde dieser erste und einzigste Ruhetag des Bewegungskrieges zur gründlichen Reinigung und Instandsetzung der Waffen und Ausrüstungsstücke ausgenutzt. Vom schönsten Sommerwetter begünstigt, konnten die Kompanien die verschiedenen in der Nähe der Biwackplätze befindlichen Bachläufe zur körperlichen Reinigung benutzen. — Unbehelligt vom Feinde verblieb das Regiment den Vormittag des 30. August in seinem Biwak bei Sommauthe. Nur eine schwache feindliche Kavalleriepatrouille hatte sich auf der von St. Pierremont heranführenden Straße gezeigt. Sie war von unseren Vorposten beschossen worden und dann in westlicher Richtung verschwunden. — Da setzte in den späten Nachmittagstunden plötzlich erst vereinzeltes, dann immer lebhafter werdendes Artilleriefeuer ein. Besonders der Südausgang und das Lager des III./62 lagen unter Feuer. Das Regiment sammelte sich und marschierte gegen 5,30 Uhr nachmittags in Richtung Vaux-en-Dieulet ab. Hier erhielt die Spitze Feuer. Die Spitzenkompanie 9./62 wurde mit Teilen in ein Gefecht mit feindlichen Patrouillen verwickelt, während das Regiment in Richtung Harbeaumont-Ferme weitermarschierte. Dort stellte sich das Regiment bereit und grub sich auf den Höhen südwestlich der Herbeaumont-Ferme ein.

Während am nächsten Tage das Regiment noch mit Schanzarbeiten auf der oben genannten Höhe beschäftigt war, erhielt III./62 Infanteriefeuer aus den Waldstücken nördlich und nordöstlich von Fosse. Sofort besetzten alle drei Bataillone ihre Stellungen. Bald verstärkte sich das feindliche Infanteriefeuer und, unterstützt durch ein immer lebhafter werdendes Artilleriefeuer, griff der Feind vor dem ganzen Regimentsabschnitt an. Vergeblich versuchten seine dichten Schützenlinien, sich unseren flüchtig aufgeworfenen Gräben zu nähern. Es war das erstemal, daß der Franzose zum Angriff überging.

Der Feind hatte in unserem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer außerordentliche Verluste, zumal er immer wieder mit frischen Truppen vorstieß und sein Vorgehen mit anerkennenswertem Schneid durchgeführt wurde. Es trat zeitweilig bei einzelnen unserer Kompanien Mangel an Munition ein, der jedoch bald durch die bis an unsere Stellung vorfahrenden Infanterie- und M.-G.-Munitionswagen behoben wurde. — Gegen 10 Uhr vormittags war deutlich zu erkennen, daß der feindliche Angriff gescheitert war. Das Regiment ging zum Gegenangriff vor und erreichte mit I./62 die auf Befehl der 24. Inf.-Brigade wieder in seine alte Stellung zurückgenommen, die mit allen Mitteln weiter ausgebaut werden sollte. Für die Nacht zum 1. September verblieben das 2. und 3. Bataillon in vorderster Linie, während das 1. Bataillon und die M.G.K. hinter den rechten Fme. Bellevue. Doch wurde das Bataillon Flügel als Reserve bereitgestellt wurden.

Das Regiment hatte bei der Abwehr des feindlichen Angriffs zwei Offiziere 21 Mann an Toten und vier Offiziere 130 Mann an Verwundeten verloren.

Die Julitage 1916

Am Morgen des 1. Juli 1916 herrschte dichter, die Sicht auf wenige Meter beschränkender Nebel. Während die Nacht verhältnismäßig ruhig verlaufen war, brach von 6 Uhr vormittags schlagartig ein bisher noch nicht dagewesenes Trommelfeuer los. Die Erde selbst schien unter der Gewalt des Feuers zu beben. Haushohe Erdfontänen wurden von den schweren Verzögerungsgeschossen aufgewirbelt. Unmöglich schien es, daß in diesem tobenden Meer von Feuer und Stahl auch nur ein lebendes Wesen existieren könnte. Das schien auch die Ansicht des Feindes zu sein, und so hielt er am 1. Juli 7,30 Uhr vormittags den Zeitpunkt, den großen Angriff zu wagen, für gekommen. In dichten Massen, vorweg eine lichte Schützenlinie, wurde der rechte und mittelste Bataillonsabschnitt von den Engländern, der linke Abschnitt von den Franzosen angegriffen. Da der Angriff von den Kompanien des bayer. R.-J.-R. 6 infolge des dichten Nebels zu spät erkannt wurde, war der erste Graben gleich zu Anfang des Angriffs in der Hand des Feindes. Ueberall aber dort, wo er beim weiteren Vordringen auf die von dem J.-R. 62 besetzten Teile der Stellungen stieß, wurde er durch Infanterie- und Handgranatenfeuer aufgehalten. Die schwachen Kompanien sahen sich einem zahlenmäßig weit überlegenen Feinde gegenüber. Einen besonders schweren Stand hatte die 7./62 am rechten Flügel des Regiments. Da der Feind bei dem rechts anschließenden Res.-Inf.-Regt. 109 schon weiter vorgedrungen war, so wurde sie bald auf der rechten Flanke und später sogar von rückwärts angegriffen und fast völlig aufgerieben. Auch der dort befindliche Stab des II./62 wurde von Engländern zum Teil gefangen genommen, zum Teil niedergemacht. Der Bataillonskommandeur von II./62, Hauptmann Baucke, wird seit dem 1. Juli 1916 vermißt und war trotz eifriger Nachforschung nicht festzustellen, welches Schicksal dieser besonders befähigte und tapfere Offizier erlitten hatte. Sein Adjutant, Lt. d. R. Strauß, geriet mit einem Kopfstreifschuß in Gefangenschaft. Nachdem der Gegner sich so in den Besitz des rechten Flügels gesetzt hatte, drang er in den nach Montauban führenden Gräben vor und erreichte das Dorf selbst gegen 12 Uhr mittags. Seine Versuche, in nördlicher Richtung über das Dorf vorzustoßen, wurden durch 2./62, die sich in dem Steinbruch nördlich Montauban befand, erfolgreich abgewiesen. An diesem Abwehrkampf beteiligte sich auch Assistenzarzt Dr. Piazza mit sämtlichen Leichtverwundeten, die sich im Laufe der Kämpfe im Steinbruch gesammelt hatten. In der Mitte des Regimentsabschnitts gelangte der feindliche Angriff bis zur Kaisergruppe und dem Lochnerwerk, während es am linken Flügel gelang, den Bayernwald selbst gegen die angreifenden Franzosen zu halten. Da der 12. J.-D. außer den in zweiter Stellung liegenden Kompanien und den jungen kampfungewohnten Kompanien des Rekrutendepots keinerlei Reserven zur Verfügung standen, mußte von dem Gedanken, sich durch einen Gegenstoß wieder in den Besitz der alten Stellung zu setzen, abgesehen werden. Es galt vielmehr, mit den verfügbaren Kräften den Gegner in einer möglichst dicht hinter der ersten Stellung befindlichen Linie aufzuhalten. Um dies zu erreichen, wurde um 10 Uhr vormittags 3./62 nach dem Bayernwald in Marsch gesetzt, während um 5 Uhr nachmittags die 8./62 mit Teilen der 2./Pioniere 6 den West- und Südrand des Bois de Bernafay besetzten. Kurze Zeit darauf wird diese Stellung noch durch den Einsatz der 4./62 verstärkt. Von dem inzwischen herangezogenen Rekrutendepot wurden zwei Kompanien im Bois de Bernafay und zwei Kompanien im Bois de Trones eingesetzt. 6./62 wurde später auch noch in den Bayernwald vorgezogen.

Ein schwerer, außerordentlich blutiger Tag lag hinter dem Regiment. Sechs Tage lang hatten die Kompanien in einem sich immer mehr steigernden, bisher noch nicht erlebten Trommelfeuer gelegen. Ohne Ablösung, ohne warme Verpflegung und ohne Schlaf finden zu können, hatte jeder einzelne auf seinem Posten durchgehalten. Alle irgend erdenkbaren Kampfmittel hatte der Gegner aufgeboten, um uns niederzukämpfen. Artillerie- und Minenfeuer, Gas- und Nebelwolken, Flieger, die uns mit Maschinengewehren und Bomben angriffen, das waren die Kampfmittel, die in fast uneingeschränkter Zahl vom Engländer wie vom Franzosen aufgeboten worden waren. Seine Infanterie sollte, nachdem das Vernichtungswerk gelungen, über ein Feld von Leichen bis Peronne und Bapaume vorstürmen. Aber der Gegner hatte sich in unserer Widerstandskraft schwer getäuscht. Schon nach zweieinhalb Kilometer gelang es einer dünnen, nicht zusammenhängenden Verteidigungslinie, deren rechter Flügel im Steinbruch nördlich Montauban, deren Mitte am West- und Südrande des Bois de Bernafay und deren linker Flügel im Bayernwald kämpfte, den Gegner aufzuhalten. Schwer waren die Verluste, die dieser Tag gebracht hatte: 4 Offiziere, 79 Mann waren gefallen, 3 Offiziere, 214 Mann verwundet, 6 Offiziere, 431 Mann wurden vermißt. Fast ein Drittel der Gefechtsstärke des Regiments hatte uns dieser eine Tag gekostet, doch die Opfer waren nicht umsonst gebracht, die Front war gehalten, der große Durchbruch verhindert worden.

Die 62er am Matajur

Am 26. 10. 17, 5,30 vormittags brach das III. Batl. von dem 1 km östlich Svina-planina gelegenen Biwaksplatz auf. Dicht südl. Höhe 1351 stieß ein Unteroffizier der 4./63 zum Batl. und überbrachte mündlich den Befehl seines Kompanieführers, vorläufig nicht weiter vorzugehen und weitere Befehle abzuwarten. Hauptmann Gubisch ließ daraufhin der 4./63 mitteilen, daß er durch sein weiteres Vorgehen den rechten Flügel der 4./63 durch einen gesonderten Angriff auf den Mt. Matajur entlasten werde. Um 8,30 Uhr vormittags erhielt die Spitze heftiges Inf.- und M. G.-Feuer. Der Italiener lag auf dem 800 bis 1000 m entfernten Gipfel des Mt. Matajur und auf den westlich anschließenden Höhen 1641 — 1518 — und 1450. Das III. Batl. entwickelte sich gegen diesen Feind zunächst mit der ihm angegliederten 3./62. Die Kompanie erlitt erhebliche Verluste, sodaß durch Spähtrupps die Möglichkeit eines Vorgehens über H. 1407, 1465 und den scheinbar unbesetzten Mt. della Colonna (1553) erkundet wurde. Durch Winkerzeichen wurde dieser Weg als frei gemeldet, und die 12./62 daraufhin in Marsch gesetzt, während die 11./62 mit den 5 schweren M. G. am Osthang des Rückens H. 1465 — 1407 in Stellung geht. Unter dem Feuerschutz der 11./62 gelang es, wenn auch unter Verlusten, der 12./62 vorwärts zu kommen. Ein sich zeigender feindlicher Flieger wird um 10,30 Uhr vormittags durch M. G.-Feuer abgeschossen. Um 11,30 haben die vordersten Teile der 12./62 sich so dicht an den Gegner herangearbeitet, daß der in seiner Flanke und im Rücken bedrohte Feind anfängt seine Stellung zu räumen. Er läuft hierbei dem aus östlicher Richtung kommenden Alpenkorps in die Hände. Die 12. Kompanie stürmt nunmehr den Gipfel des Mt. Matajur, macht 60 Gefangene und erbeutet 2 M. G. Um 2 Uhr nachm. sind die übrigen Teile des III/62 und die 3./62 auf dem Gipfel des Mt. Matajur angelangt. Somit haben Teile des Regiments als erste kämpfend den Gipfel des Mt. Matajur erreicht.

Das I/62 war während der oben geschilderten Kämpfe um 7 Uhr vormittags abmarschierend über Svina planina — Suzid planina, H. 1135, H. 650 nach Robic gelangt, wo es um 11 Uhr vormittags eintraf. Hier wurde bis 3,30 Uhr nachm. biwakiert und dann im Natissone Tal in südl. Richtung vorgegangen und um 7,30 Uhr nachm. in Loch zur Ruhe übergegangen. Gegen 11,20 Uhr nachm. erhielt der beim Batl. befindliche Regts.-Kommandeur Major Sibeth den Befehl, sofort nach Aecida zu marschieren und dort die Ausgänge des Gebirges für das Alpenkorps offen zu halten. Hierzu wurde ihm außer dem I./62 die 3./63 und 11./23, die 2. Pioniere 6 und die 5. F.-A. 21 unterstellt. Das Detachement trat sofort den Vormarsch an und nahm in St. Pietro Verbindung mit der 4. Ul. 2 auf. Diese hatte festgestellt, daß St. Pietro und das Gelände östlich und westlich davon vom Feinde besetzt sei. Nunmehr erhielt zunächst 3./63 und später die 11./23 den Befehl, St. Pietro zu nehmen und bis Ponte St. Quirino vorzustoßen. 5. F.-A. 21 hatte den Angriff durch Feuer zu unterstützen. Den Kompanien gelang es, bis an den Südrand von St. Quirino vorzustoßen, woraufhin I./62 ebenfalls dort eingesetzt wurde. Im Morgengrauen des 27. 10. kam der Angriff dann gut vorwärts. 1./62 ging mit dem rechten Flügel am Natisone auf Ponte St. Quirino, 2./62 mit dem linken Flügel am Fuße des südöstlich von St. Pietro liegenden Bergrückens auf Arzida vor. Leutnant Langwich, der mit zwei Gruppen die rechte Flanke decken sollte, durchwatete mit seiner Abteilung den Natisone, drang in das lebhaft verteidigte Vernasso ein und machte dort eine Anzahl Gefangene. Dann ging er am rechten Ufer des Natisone bis St. Quirino vor, wo er mit seiner Kompanie Verbindung aufnahm.

In unaufhaltsamem Vorstürmen wurden von den beiden Kompanien mehrere feindliche Stellungen mit zahlreichen Stützpunkten, die mit schweren Maschinengewehren besetzt waren, genommen. Mehrfach kam es auch zu Handgranatenkämpfen, da sich die M.-G.-Bedienung äußerst hartnäckig verteidigte. Um acht Uhr vormittags war Arzida von der 2./62, um 8,30 Uhr Ponte St. Quirino von der 1./62 genommen, die anschließend bis Sanguarzo vorstieß. Starkes M.-G.- und Artilleriefeuer vom Monte Purgessimo her machte ein weiteres Vorgehen zunächst unmöglich. Bei diesem Angriff waren zwei Geschütze erbeutet und 4 Offiziere und 450 Mann als Gefangene eingebracht worden. Die eigenen Verluste betrugen 6 Tote und 10 Verwundete.

Von Drinnen und Draußen

Berlin, fünfte Januarwoche 1930.

So immer um die Karnevalszeit — wenn der Berliner Presseball seine so und so viel tausend Menschen beglückt hat, weil sie zwar in der Tombola nischt gewonnen, aber so viele Prominente gesehen haben — dann hat man in Europa die ernstesten Sorgen. Denn bitte, was ist wichtiger als die Repräsentation? Denn schließlich, die Repräsentation zeigt, wie man selbst gewertet und genommen sein möchte. Und dann — was ist erfreulicher als die Schönheit! Und — überdies — Von des Lebens Gütern allen — Ist der Ruhm das Höchste doch, — Ist der Leib in Staub zerfallen, — Lebt der große Name noch.. Reden wir aber nicht von den in Staub zerfallenden Leibern, wenigstens zunächst nicht, sondern von Repräsentation, Schönheit und Ruhm. Die eurpäischen Länder haben fleißig und umsichtig ihre „Schönheitsköniginnen“ erwählt. Ja, also — und wenn alle die einzelnen Länder gewählt haben — ihre Miß Germania, Miß Austria, Miß Hungaria, usw. usw. — (nur die Sowjets schließen sich aus. Entweder sie fühlen sich nicht europäisch, oder sie halten es für gefährlich, eine schöne Frau außer Landes zu lassen!) — also, dann wird aus diesen wieder die Königin der Königinnen, die Miß Europa, herausgesucht. Zu Repräsentation und Ruhm — und die Schönste der Schönen! („Ihr mußt' ich den Apfel reichen — Kalchas, du weißt wohl, warum . . .“) Die „Miß Europa“ — klassisch, hellenisch, mythologisch mutet's uns an. Europa, die liebliche Tochter des Agenor, die Nichte des Kadmos, später die Mutter des Minos — welche Verwandtschaft steigt da herauf! Und welche tiefe Symbolik im Schicksal der vom galanten Göttervater Erwählten!

Europa, die Phönizierin,
So heißt begehrt von vielen,
Tanzt' leichten Sinns am Meere hin
Im Reigen der Gespielen —
Bei Sidon an der Küste war's,
Der Seegang rauscht' gelinde,
Da ließ den Schleier ihres Haar's
Sie flattern frei im Winde,
Und hat, mit Schönheit reich begabt,
Just sonst nichts weiter angehabt . . .

Vom Wolkenthron erspähte Zeus
Die Sterbliche im Bade —
Das schien was Lieb's ihm und was Neu's
Für seines Herzens Gnade.
Und der olymp'sche Kavalier —
Kein Zaubrer macht es seiner —
Verwandelt sich in einen Stier,
So groß und stark wie keiner.
Nein, wie die Bestie stolz und zahm
Und auch gesittet sich benahm!

Und als Agenors Tochter nun
Den Stier sah mit Entzücken,
Wünscht sie, 'nen kleinen Ritt zu tun
Auf seinem starken Rücken.
Kaum, daß sie aber oben saß,
Da fühlt' sie sich betrogen.
Es schwamm der Stier — und er durchmaß
Gen Kreta schon die Wogen.
Dort aber hat er sie gefreit,
Verwandelt und in Göttlichkeit . . .

Europas Schicksal — ein Symbol:
Ein Stier hat sie gestohlen.
Bei Miß Europa wird sich's wohl
Getreulich wiederholen;
Und über's Meer, das Länder trennt.
Trägt sie der Zeus-Kollege —
Europa, ach, der Kontinent,
Geht bald dieselben Wege.
Aus dem Olymp (dem Weißen Haus)
Schaut man nach Braut und Opfer aus! . . .

Heute scheinen sich übrigens die Mythen ein wenig zu verwirren. Denn aus der Europa, der Tochter des Agenor, die auf Kreta dem Zeus sich schenkte, wurde — durch „Ueberblendung“, würde der Film sagen, den der Mythos noch nicht kannte — vor unseren Augen Danae, die Tochter des argivischen Akrisios, die im ehernen Gefängnis die Liebe des Olympiers in Form eines Goldregens überfiel . . . Der Goldregen, der leider verzinst werden muß, ist heute die Form des amerikanischen Liebeswerbens, dem früher oder später Europa zu erliegen droht. Warum — wieso —? Es sitzt im ehernen Gefängnis! 60 Prozent der Berliner Laden-Inhaber z. B. bringen heute nur noch in verspäteten Ratenzahlungen ihre Miete auf. Das ist eine günstige Gelegenheit für den Goldregen! Dafür wird die „Bank für internationale Zahlungen“, die in der Gründung begriffen ist, insgesamt neun Direktoren erhalten. Natürlich mit recht auskömmlichen Gehältern. Wie viele dieser neun Direktoren von Deutschland bezahlt werden müssen, steht noch nicht fest.

Von dem ausgepowerten Lande der Dichter und Denker, in dem sogar die literarische Produktion — bis dato noch die best funktionierende — in diesem Jahr von 24 800 Büchern (des Vorjahres) auf „nur“ 22 951 zurückgegangen ist. Dafür aber brauchen wir uns glücklicherweise nur um das feste Land zu kümmern. Während uns nach Ansicht und Beschluß unserer „ehemaligen“ Feinde und unserer heutigen lieben Freunde das Meer und schon gar die Freiheit der Meere nichts angeht. „Die Freiheit der Meere“ ist der interessante Titel eines niemals zu beendigenden Fortsetzungsromans, dessen erstes Kapitelchen der endlich wieder genesene König von England allerhöchst persönlich ins Mikrophon gesprochen. Was bei dieser „Revision“ des Washingtoner Abkommens eigentlich und wirklich herausgekommen ist, das wird die erschütterte Welt ja merken. Uns kann's gleichgültiger sein als dazumal, da wir noch das frisch preisgekrönte Lied Schwab's sangen: „Michel, horch! der Seewind pfeift . . .“ und noch in Balladen singen durften, wie groß und vornehm unsere Mannschaft vom „Iltis“ im Taifun unterging. Damals sprach ich die Zuversicht aus: „— daß einst auf den Kommandobrücken — noch Helden euresgleichen stehn!“ Das darf man heute, von rühmlichen Ausnahmen, wie dem Kapitän der „Monte Cervantes“ abgesehen, nicht mehr laut sagen. Denn bei den Beratungen über die Freiheit der Meere hat man das in Dingen der Freiheit offenbar für nicht kompetent erachtete Deutschland gar nicht zugezogen.

Wo nicht gezahlt und „geleistet“ werden muß, sind wir, scheint's, entbehrlich geworden. Die Zukunft (der Meere) geht uns nichts an. Wenn wir nicht mit den buddhistischen Büßern uns ganz der Betrachtung unseres Nabels widmen wollen — was für kultivierte Mitteleuropäer auf die Dauer eine etwas langweilige Beschäftigung ist —, da müssen wir uns schon mit der Betrachtung der Vergangenheit amüsieren. Die wiederum nicht für jeden ein Amüsement ist. Zum Exempel sieht man — an verschiedenen Stellen, von denen einige der Wilhelmstraße benachbarten sein dürften — dem letzten Band der Bülowschen „Memoiren“ mit — na, sagen wir, mit kalten Füßen entgegen. Es ist eine üble Sache, wenn Tote plötzlich den von rechtswegen verstummten Mund aufmachen.

Ob wir's den Verstorb'nen gönnten,
Was dem Leben frommt allein?
Wenn die Toten reden könnten,
Wär' so manche Größe klein!

Manche Lügen-Virtuosen
Spürten schaudernd, was geschah;
Mancher stünd' in Unterhosen
Wie der Märchenkönig da!

Mancher Rufer heut im Streite
Zitterte um seinen Ruhm;
Manche Tugend wäre Pleite,
Ach, und wie viel Heldentum!

Manche wicht'gen Lebensfragen
Zeigten sich als falsch gestellt;
Ach, und wie viel Kinder tragen
Falsche Namen durch die Welt.

Alter Haß und alte Fehden
Stiegen aus der Gräber Schoß.
Könnten erst die Toten reden,
Ei, da wär' der Teufel los!

Daß uns all das keine Not macht,
Hat's die Schöpfung klug erstrebt,
Daß man leicht Lebend'ge tot macht —
Doch die Toten nie belebt.

Diogenes.

Kattowitzer Sender / Welle 408

Sonntag: 10,15 Gottesdienst. 15 Vorträge. 16 Konzert. 17,15 Schach. 17,40 Konzert. 19 Verschiedenes. 19,20 Konzert. 19,30 Heiteres. 20 Literatur. 20,15 Konzert. 21,45 Sonderveranstaltung. 23 Tanzmusik.

Montag: 12,05 Konzert. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Plauderei. 17,45 Volkslieder. 18,15 Konzert 18,45 Verschiedenes. 19,30 Polnisch. 20 Bekanntmachungen. 20,05 Plauderei. 20,30 Konzert. 22 Feuilleton. 23 Tanzmusik.

Dienstag: 12,05 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Konzert. 18,45 Verschiedenes. 19,50 Oper.

Mittwoch: 12,05 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,15 Kinderstunde. 16,45 Konzert. 17,15 Literatur. 17,45 Konzert. 18,45 Verschiedenes. 20 Feuilleton. 20,15 Konzert. 23 Briefkasten.

Donnerstag: 12,10 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,20 Konzert. 17,15 Vortrag. 17,45 Kammermusik. 18,45 Verschiedenes. 21,10 Literatur. 20,30 Konzert. 22 Feuilleton. 23 Tanzmusik.

Freitag: 12,05 Konzert. 16 Bekanntmachungen. 16,20 Konzert. 17,05 Vortrag. 17,45 Tanzmusik. 19,05 Vortrag. 20,15 Symphoniekonzert. 23 Briefkasten.

Sonnabend: 12,05 und 16,20 Konzert. 17,10 Kinderstunde. 18,45 Verschiedenes. 19,05 Vorträge. 20 Feuilleton. 20,15 Konzert. 22 Feuilleton. 22,35 Tanzmusik.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Priester-Auszeichnungen. Aus Anlaß des goldenen Priesterjubiläums des Papstes und des silbernen Priesterjubiläums des Schlesischen Bischofs erhielten das goldene Kreuz (Pro Ecclesia et Pontific) die Pfarrer Broda in Gaszowice, Palarczyk in Birtultau, Pandel in Radoszowy, Ruta in Radlin, Sliwka in Chwalowice und Reginek in Rybnik, ferner Geistlicher Rat Knossalla in Pszow und Pfarrer Kulig in Orzesze, durch Bischof Dr. Lisiecki verliehen.

Hohes Alter. Seinen 90. Geburtstag feiert heute in seltener körperlicher und geistiger Frische der Rentier Florian Switalla von der Mikolowska.

Ausstellung neuer Verkehrskarten für 1931. Bekanntlich müssen die Inhaber von Verkehrskarten für das Jahr 1931 neue Verkehrskarten besitzen, wenn sie die deutsch-polnische Grenze passieren wollen. Da erfahrungsgemäß die Ausstellung neuer Karten längere Zeit in Anspruch nimmt, gibt das Landratsamt bekannt, daß Anträge schon jetzt entgegengenommen werden und zwar wie folgt: Es haben sich zu melden im Monat Februar Antragsteller mit den Namen A—B, im März C—D, im April E—G, im Mai H—J, im Juni K, im Juli L—M, im August N—O, im September P—R, im Oktober S, im November T—U, im Dezember W—Z. Später eingehende Anträge werden erst nach den ordnungsmäßig einlaufenden Anträgen erledigt. Jeder Antragsteller ist verpflichtet, drei Photographien beizulegen. Die Anträge sind bei den städtischen Polizeibehörden bzw. den Amtsvorständen der Gemeinden einzureichen.

Unvorsichtigkeit mit dem Tode gebüßt. Der etwa 53 Jahre alte Grubenarbeiter G. Szewiola aus Knurow kam angetrunken nach Hause und legte sich angezogen auf den Fußboden in der Küche schlafen. Vorher rauchte er sich noch eine Pfeife an und legte diese beim Niederlegen nicht weg. Der Mann muß sogleich eingeschlafen sein, während der brennende Tabak aus der Pfeife herausfiel und die Kleider in Brand setzte. Der Unglückliche sprang schließlich fürchterlich schreiend vom Boden auf, brach aber bald bewußtlos zusammen. Man schaffte ihn nach dem Knappschaftslazarett, wo er infolge der schweren Brandwunden nach kurzer Zeit starb.

Verkehrsstockungen. Infolge des reichlichen Falls von Schnee sind die Verkehrsverhältnisse auf den Chausseen stark erschwert. Es fehlt an leistungsfähigen Schneepflügen, die das Hindernis wegräumen könnten.

Kattowitz und Umgegend

× **Schwerer Zusammenstoß.** In Zalenze stieß ein Fuhrwerk, das aus einer Seitenstraße in die ul. Wojciechowskiego einbiegen wollte, mit in der Richtung befindlichen Straßenbahn zusammen. Der Kutscher Franz Kowollik und sein Begleiter Friedrich Bronder wurden vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Bronder erlitt einen Armbruch, während Kowollik erhebliche Verletzungen am Kopf davontrug. Das Gefährt wurde stark beschädigt. Die Schuld soll der Kutscher tragen.

:: **Verunglückt.** Auf der Oheimgrube in Brynow wurde ein Bergarbeiter bei der Ausführung von Schachtarbeiten von einem herabstürzenden Stein getroffen und an der Stelle getötet.

:: **Ein Sprung aus dem dritten Stockwerk.** Am Donnerstag abend sprang in Kattowitz auf einer der Hauptstraßen ein jüdischer Händler aus Lodz aus dem dritten Stockwerk eines Hauses auf die Straße und blieb mit zerschmetterten Gliedern liegen. Was den Mann in den Tod getrieben hat, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

w. **Wegen Unterschlagung verhaftet.** Der Eisenbahnbeamte Karnas, der 50 000 Zloty der Luftflottenliga zu verwalten hatte und diese unterschlug, wurde verhaftet. Karnas machte sich noch Wechselfälschungen schuldig.

§ **Im Kampf mit Einbrechern.** Abend beobachtete ein patrouillierender Polizeiposten in der Nähe der Bernhardihütte in Schoppinitz drei Männer, die gestohlene Zinkplatten wegtragen wollten. Als die Einbrecher den Beamten bemerkten, warfen sie die Zinkplatten in die Rawa und ergriffen die Flucht. Der Beamte feuerte den Flüchtenden mehrere Schüsse nach, ohne jemanden zu treffen. Einer der Spitzbuben blieb stehen. Als der Beamte an ihn herankam, stürzte er sich auf ihn und versuchte ihm die Waffe zu entreißen. Im Nahkampf verletzte der Beamte den Angreifer durch einen Säbelhieb, worauf dieser den Kampf aufgab und sich in das Gemeindegefängnis schaffen ließ. Die Namen der anderen beiden Täter sind bereits ermittelt.

☐ **Ausbau des Myslowitzer Stromnetzes.** Der Jahresbericht des Myslowitzer Elektrizitätswerks ist ein Beweis dafür, daß der Wert der Elektrifizierung in den weitesten Kreisen erkannt worden ist. So betrug die Konsumentenzahl im Jahre 1929 um 173 mehr als im Jahre 1927. Als Stromverbraucher wären zu nennen die Neu-Przemsa-Grube, die Firma Dubl & Sta., der Myslowitzer Magistrat, die Eisenbahndirektion, die Firma Walcnik, die Firma Nobak und die Firma Sikora. Der Umsatz an Licht und Kraft stellte sich viel höher als im Vorjahre. Insgesamt wurden geliefert von der OEW. 1 139 530 KW. für 140 518 Zl. Eines der wichtigsten Probleme, mit denen sich die Leitung des städt. Elektrizitätswerkes beschäftigte, war die Zerstörung des Myslowitzer Zentralviehhofes mit elektrischem Licht- und Kraftstrom, da sich nach der Fertigstellung der Arbeiten herausstellte, daß die Belieferung mit Strom unzureichend war. Man sah sich gezwungen, mit Hilfe von unterirdischen Kabeln nach dem Zentralviehhof eine Starkstromleitung zu bauen, was auch ausgeführt wurde. Gleichzeitig wurde im Zentralviehhof eine Transformatorenstation eingebaut. Die Gesamtkosten für den Ausbau dieser Licht- und Kraftanlage betragen insgesamt 35 426 Zl. Die Gesamteinnahmen des Elektrizitätswerks betragen für das Jahr 1928: 416 851 Zloty. Ausgegeben wurden im gleichen Rechnungsjahr für die Erhaltung der Einrichtungen 5596 Zloty, für Außeneinrichtungen 52 836 Zloty, für private Einrichtungen 55 016 Zloty, Produktionskosten 157 198 Zloty, Verwaltungskosten 51 805 Zloty, Saldo 94 401 Zloty, insgesamt 416 850 Zloty.

Oberschlesisches Landestheater

Heute, Sonnabend 20¼ (8¼) Uhr in Beuthen „Katharina Knie" von Carl Zuckmayer; in Gleiwitz „Die Fledermaus" von Johann Strauß.

Sonntag nachmittag zu ermäßigten Preisen „Die Fledermaus" und abends „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam.

In Gleiwitz Sonntag um 20 (8) Uhr „Vater sein dagegen sehr" von Carpenter.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Hohes Alter.** Ihren 87. Geburtstag feiert Sonntag, den 2. Februar, die Witwe Marie Larisch, Solgerstraße 26, in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit.

T. **Die Arbeitsmarktlage in Beuthen Stadt und Land** verschlechtert sich von Woche zu Woche. In der Zeit vom 16. bis 22. Januar waren weitere Zugänge an Arbeitslosen aus der Metallindustrie, aus dem Tischlereigewerbe, aus dem Nahrungs- und Genußmittelgewerbe zu verzeichnen. Die Beschäftigungsmöglichkeit für Angelernte war besonders gering. Beim Arbeitsamt waren insgesamt 3974 männliche und 1402 weibliche Arbeitsuchende gemeldet, von denen 1071 männliche und 314 weibliche Personen Arbeitslosenunterstützung, 195 männliche und 36 weibliche Personen Krisenunterstützung und 1306 männliche und 445 weibliche Personen Sonderunterstützung bezogen haben. Daneben wurden noch an 2060 Familienangehörige der Hauptunterstützungsempfänger Zuschläge gezahlt. Vermittelt wurden 78 männliche und 30 weibliche Arbeitsuchende, während infolge Höchstdauer 30 männliche und 4 weibliche Personen aus der Fürsorge ausschieden.

T. **Schülervorspielabend im Konservatorium Cieplik.** Im Anstaltssaale fand der allmonatliche Schülervorspielabend des Konservatoriums Cieplik statt, der sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Ein Orgelvortrag des Organistenschülers Max Wenske und ein „Lustiges Tänzchen" der kleinen Christel Graba eröffneten den Abend, der uns wieder Gelegenheit bot, die schönen, zum Teil schon ganz reifen Leistungen von Klavier-, Gesang- und Violinschülern zu bewundern. Das Konservatorium feiert am nächsten Sonntag im großen Saale des Promenaden-Restaurants sein Faschingsfest.

T. **Zur Neuwahl des Magistrats.** Zur Entscheidung über die Zulassung der Wahlvorschläge für die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder wird am 3. Februar, 16 Uhr, im Sitzungssaale des Magistrats eine öffentliche Sitzung stattfinden.

T. **Die Zusatzrente** zu den Versorgungsgebührnissen an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene wird am Sonnabend, den 15. Februar, in der Baracke Gojstraße 16 von 8½ bis 12½ Uhr gezahlt.

T. **Die Damenschneider-Zwangsinnung** hielt die erste Quartalsversammlung ab. Aus dem von der Obermeisterin Frl. Kuspor erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Innung 155 Mitglieder angehören; aufgenommen in die Lehrlingsrolle wurden 48 Lehrmädchen. Nachdem Frl. Rother den Kassenbericht bekannt gab, wurde der für 1930 aufgestellte Haushaltsplan genehmigt. Die drei ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

T. **Kind unterm Fahrrad.** Am Nachmittag wurde die 9 Jahre alte Magdalene Pieyka an der Ecke Friedrich-Redenstraße von dem Radfahrer Johann K. aus Beuthen angefahren und leicht verletzt.

T. **Radfahrer und Lieferauto.** Am Vormittag stießen an der Bäcker- und Tarnowitzer-Straßenecke ein Lieferwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde vom Rade geschleudert und blieb schwer verletzt auf der Straße liegen. Der Führer des Lieferwagens nahm sich des Verletzten an und sorgte für seine Ueberführung nach dem Krankenhaus.

T. **Rokittnitz.** Der Turn- und Spielverein hielt seine Generalversammlung ab. Die Kasse hat einen Barbestand von 49,20 Mark. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. und 2. Vorsitzender Lehrer Preiher und Lehrer Kandora, Schriftführer A. Nowakowski, A. Slotta, 1. und 2. Kassierer Bartocha und A. Schuba, Spielwart Galetzka. Der Haushaltsplan wurde auf 1200 Mark festgesetzt. Der Schneidermeister K. von der Kreisbedienung wurde beim Betreten des Hausflures von seinem Nachbar H. mit dem Gummiknüppel derart auf den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und der Arzt geholt werden mußte.

T. **Mikultschütz.** Der Lehrerverein Mikultschütz hielt seine Monatsversammlung im „Schlesierhaus" ab. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende Konrektor Solloch und er erteilte das Wort dem Lehrer Beier zu seinem Vortrag: „Die Schule im Dienste der Berufsbildung und Berufsberatung". Lehrer Wagner-Hindenburg sprach über die Gauschtung in Hindenburg, woran sich eine rege Aussprache anschloß. Darauf wurde die demnächst stattfindende Wahl zur Schuldeputation besprochen.

Gemeindevertretersitzung Miechowitz

Die Gemeindevertreter von Miechowitz traten am Freitag zu einer Sitzung zusammen, die von Bürgermeister Dr. Lazarek geleitet wurde. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Neuwahl der Gemeindekommissionen ein, die nach dem Verhältniswahlsystem erfolgte. Es waren drei Wahlvorschläge eingereicht worden und zwar von der aus Zentrum und Ordnungsblock bestehenden Bürgerlichen Vereinigung, sowie von den Sozialdemokraten und endlich von den Kommunisten. Die Arbeitsgemeinschaft erhielt die überwiegende Mehrheit in den Kommissionen. In die Schuldeputation wurden vier Mitglieder neugewählt, von denen drei von der Arbeitsgemeinschaft und einer von den Kommunisten nominiert worden waren. Mit der Anerkennung der Schuldeputation als Kuratorium der Mittelschule erklärte sich die Gemeindevertretung einverstanden. Ein Antrag der kommunistischen Fraktion, dem Kreisausschuß Forderungen auf Erhöhung der Unterstützungsrichtsätze vorzutragen, fand Annahme.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

:: **Ein Gleiwitzer Schwurgerichtsurteil vom Reichsgericht bestätigt.** Am 6. Januar 1927 kam es in einem Hindenburger Tanzlokal zu einer wüsten Schlägerei. Die anwesenden Gäste teilten sich in zwei Parteien, die aufeinander losgingen und sich verprügelten. Der Wirt ließ den Saal räumen und die Schlägerei setzte sich auf der Straße fort. Die Gegner schlugen mit Knüppeln und mit Totschlägern aufeinander ein. Schließlich flüchtete die eine Partei, die der anderen an Stärke unterlegen war, in einen Hausflur, während die anderen Raufbolde suchend die Straßen durchzogen. In der Luisenstraße trafen dann zwei feindliche Trupps aufeinander und es entstand wiederum eine Schlägerei. Allmählich verebbte der Kampfzorn, nur zwei Unentwegte hatten sich noch bei den Haaren. Ein Dritter, der sie zu trennen versuchte, wurde von einem, dem Arbeiter Franz Urbainczyk, mit dem Messer in die Brust gestochen und starb kurze Zeit darauf. Der Messerheld Urbainczyk wurde unter Anklage gestellt und am 25. Oktober 1929 vom Schwurgericht Gleiwitz wegen Totschlags zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil hatte der 2. Strafsenat des Reichsgerichts am Donnerstag bestätigt, indem er die vom Angeklagten eingelegte Revision verwarf. Notwehr habe nicht vorgelegen.

:: **Empfindlicher Verlust.** In Gleiwitz ist eine kostbare Brosche (Platinfassung mit einem großen Smaragd, 18 großen und 134 kleinen Brillanten) verloren worden. Bisher hat sich der Finder des Schmuckes nicht gefunden.

H. **Eine Leichenbestattung mit Hindernissen.** Im Stadtteil Petersdorf wurde eine Kindesleiche zur letzten Ruhe getragen. Auf der Tosterstraße in der Nähe des Labander Waldes scheute das vor den Leichenwagen gespannte Pferd vor einem übermäßig schnell vorbeifahrenden Personenkraftwagen. Hierbei stürzte der Leichenwagen um, der Sarg wurde auf den Bürgersteig geschleudert, jedoch nicht beschädigt. Die Gabeldeichsel des Leichenwagens wurde gebrochen.

H. **Da werden Weiber zu Hyänen.** Zu einem Streit kam es zwischen zwei Frauen, die in Meinungsverschiedenheiten geraten waren. Leider artete der Streit aus und die Frauen griffen zu Brennspiritus und Salzsäure, und gossen den Inhalt aus. Hierbei wurden die Frauen am Oberarm und im Gesicht verletzt. Sanitäter legten Notverbände an und riefen einen Arzt herbei, der die weitere Behandlung übernahm.

H. **Mit einer Kopfverletzung** hilflos aufgefunden wurde auf der Rohrstraße unweit vom Scobel-Keller ein Mann. Die Sanitätswache wurde hiervon verständigt, die zur Unfallstelle eilte, einen Notverband anlegte und den Verletzten zum Arzt schaffte.

H. **Zwei Straßenunfälle.** An der Ecke Wilhelm- und Kreidelstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. — Gegen 17,30 Uhr fuhr der Bergschüler Georg R. aus Peiskretscham mit seinem Kraftrade auf der Idastraße in einen unbeleuchteten und unbespannten Rollwagen. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich leichte Verletzungen am Knie zu; das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

H. **Wer kennt die Täter?** Von Dieben heimgesucht wurde ein Gastwirt in Deutsch-Zernitz (Kreis Tost-Gleiwitz). Ihm wurde aus dem Garten eine Benzinlampe, die früher im Lokal zur Beleuchtung diente, und ein Vorscharpflug vom Felde gestohlen. Es wurden zwei Mann beobachtet, die den Pflug in der Richtung Schönwald forttrugen. Personen, die sachliche Angaben machen können, werden gebeten, auf dem Zimmer 63 des Polizeipräsidiums Gleiwitz vorzusprechen.

H. **Taschendiebe.** Unsere Kriminalpolizei machte einen guten Fang. Den Beamten gelang es, zwei Taschendiebe auf frischer Tat zu ertappen und festzunehmen. Die Langfinger wurden in das Polizeigefängnis eingeliefert.

h. **Peiskretscham.** Im Patschiner Walde geriet ein aus Tost kommendes Auto infolge Vergaserdefekts in Brand. Die Insassen konnten das Feuer im Anfangsstadium löschen. Der Wagen wurde nach Tost abgeschleppt. — Auf dem Wochenmarkt wurde einer Marktbesucherin der Geldbeutel mit Inhalt gestohlen. Der Polizei gelang es, die Diebe festzunehmen. Es sind zwei Frauen aus Kattowitz und Beuthen namens Kamienka und Kaluza, die dem Polizeirevier zugeführt wurden. — Der Kaufm. Verein hielt im Ringkafe seine Hauptversammlung ab. Diese wurde von dem 1. Vorsitzenden Jaskolla geleitet. Die Mitgliederzahl beträgt 39. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Hinzugewählt als Beisitzerin wurde Frau Kosmol.

h. **Peiskretscham.** Die Hauptversammlung des Müttervereins war gut besucht und begann mit einer Kolendefeier. Es folgten Vorträge und Lieder der Marianischen Jungfrauen-Kongregation. Pfarrer Poganiuch gab den Jahresbericht. Der Verein zählt 630 Mitglieder. — Der Haus- und Grundbesitzerverein feierte im Saale des Hotels sein Wintervergnügen. Der 1. Vorsitzende Bulla begrüßte und würdigte die Verdienste des früheren langjährigen 1. Vorsitzenden Dr. Ullmann und überreichte ihm die Urkunde mit der Ernennung zum Ehrenvorsitzenden.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Vermißt** wird seit Anfang Oktober v. Js. der Grubenarbeiter Franz Mathias Mainka, der in den hiesigen Baracken „Vom 4. Juli" wohnhaft war. Alle Nachforschungen nach dem Vermißten waren erfolglos.

s. **Vom Arbeitsgericht.** Der Vorsitzende des hiesigen Arbeitsgerichts, Amtsgerichtsrat Dr. Wagner, ist abermals erkrankt. Seine Vertretung hat Amtsgerichtsrat Dr. Aufrecht übernommen.

s. **Arbeitsgerichtssitzung im Kesselhause.** Dieser Tage fand im Kesselhause der Konkordiagrube eine Sitzung des Arbeitsgerichts statt, in der über die Ansprüche der Kesselwärter auf Nachzahlung von Ueberstundenlöhnen entschieden werden sollte. Der Zweck der Tagung des Gerichts an dieser Stelle war, in die Tätigkeit der Kläger und ihrer freien Zeit einen Einblick zu gewinnen. Das Gericht mußte sich hier überzeugen, daß ein Teil dieser Forderungen berechtigt war, ließ aber, da es sich um eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung handelt, die Berufung zu. Inzwischen haben sich auch die Kesselheizer dieser Forderung angeschlossen.

s. **Ein Spieler-Prozeß.** Vor dem Einzelrichter des Hindenburger Amtsgerichts standen am Freitag 8 Angeklagte, um sich wegen Teilnahme an Glücksspielen zu verantworten. Einem derselben war zur Last gelegt, diese Spiele gewerbsmäßig betrieben und dabei auch unbefugt das Schankgewerbe ausgeübt zu haben. Wie in der Hauptverhandlung hervorgehoben wurde, soll letzterer zu diesen Spielen direkt animiert und dieses „Geschäft" in einer umfangreichen Form betrieben haben. Zumeist habe er immer allnächtlich die höchsten Gewinne eingeheimst. Spieler aus der ganzen Umgegend haben sich bei ihm eingefunden, die nicht nur ihre gesamten Gelder, sondern auch Uhren und andere Sachen einbüßten. Einer der Mitangeklagten erzählte, daß der Veranstalter auch außerhalb seiner Wohnung an solchen gewinnbringenden Spielabenden teilgenommen habe. Einmal sei er frühmorgens mit einer Taxe nach Hause gekommen, wobei er erzählte, daß er die ganze Nacht hindurch in einer Kellerwohnung gespielt und dabei 500 Mark gewonnen habe. Hierzu bemerkte der Hauptangeklagte, daß, wenn auch in seinem kleinen Laden gespielt wurde, so habe er die Getränke hierzu nur aus dem Geschäft seines — „6 Jahre alten Sohnes" entnommen. Drei Angeklagte wurden wegen bereits eingetretener Verjährung freigesprochen, vier Angeklagte erhielten je 10 Mark Geldstrafe, der Hauptangeklagte und Spiel-Veranstalter 200 Mark Geldstrafe oder 40 Tage Gefängnis.

s. **Wegen Sittlichkeitsverbrechen** wurde ein hiesiger Handwerker verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

s. **Ein Treibhaus in Flammen.** In der Nacht zum Freitag geriet auf der Kattowitzer Straße das dem Gärtner Paul Dorninger gehörige Treibhaus in Brand, wobei es mit allen Sämereien vollständig niederbrannte. Die Brandursache dürfte in der Heizungsanlage zu suchen sein. Der Schaden beträgt etwa 1500 Mark.

s. **Verkehrsunfälle.** Auf der Kronprinzenstraße stieß ein Personen-Kraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Beschädigt wurde nur das Kraftfahrzeug. — Im Stadtteil Mathesdorf stieß ein Personenkraftwagen mit dem Fuhrwerk des Vekturanten Josef B. zusammen, das vollständig zertrümmert wurde. Der Kraftwagen ist nur leicht beschädigt worden.

s. **Grubenunfälle.** Durch Kohlensturz erlitt auf dem Ostfelde der Königin Luisegrube der Bergpraktikant Herbert Meister Rückenverletzungen, auf dem Georgschacht der Wagenstößer Andreas Meinusch einen Armbruch. Ferner verunglückten in der Ausübung ihres Berufes: auf dem Ostfelde der Fördermann Erich Knapp, auf den Delbrückschächten der Fördermann Erich Ziontek, auf dem Westfelde der Fördermann Theodor Golenia, auf dem Georgschacht der Fördermann Ewald Gaida, auf der Sosnitzagrube der Fördermann Karl Kascha.

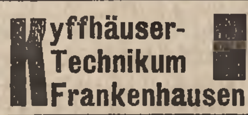
Königshütte und Umgegend

⊙ **Personalien.** Nachdem der Kaufmann Pollok das Amt als Waisenrat für den 4. Bezirk in Kochlowitz niedergelegt hat, trat an seine Stelle der Inhaber des Beerdigungsinstituts Vinzent Piwon in Kochlowitz, Kirchstraße 3. Der 4. Bezirk umfaßt folgende Straßen: Nowowiejska, Mlynska, Sikowkowa, Ogrodowa, Wolnosci, Wirecka, Plac Ogrodowy, Mlyn Bwdny und Mrowczogorka.

⊙ **Verkehrsunfälle.** Mittags wurde auf der Bytomska die neunjährige Hedwig Scheffczyk von der Bytomska 89 von einem Lastauto überfahren. Das Mädchen mußte mit erheblichen Verletzungen zu einem Arzt geschafft werden. — In Königshütte ereigneten sich zwei schwere Zusammenstöße zwischen Straßenbahn und Automobilen. Letztere, darunter ein Traktor, wurden stark beschädigt. Der eine Zusammenstoß erfolgte gegen 11 Uhr vormittags an der 3go Maja und der andere kurz vor Mitternacht an der Bytomska.

Kreis Tarnowitz

☐ **Aus den Innungen.** In der Quartalsversammlung der Klempnerinnung wurde Obermeister Stier aus Tarnowitz wiedergewählt; zu seinem Vertreter wählte man den Klempnermeister Beck aus Stahlhammer. — Die Quartalsversammlung der Schuhmacherinnung wurde vom Obermeister Jakubczyk aus Tarnowitz geleitet. In dieser Sitzung kam es u. a. auch zur Sprache, daß begründete Aussicht vorhanden ist, daß die Umsatzsteuer herabgesetzt wird.





Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 31. Januar

Ueberwiegend gebessert

Im heutigen Vormittagsverkehr war die Haltung ziemlich fest, und auch zu Beginn der offiziellen Börse waren noch überwiegende Kursbesserungen zu verzeichnen. Die Diskontsenkung bei der Bank von Frankreich um ½ auf 3 Prozent gab dem Verkehr eine Anregung, obwohl die Ermäßigung nicht unerwartet kam. Einen gewissen Einfluß übten auf die Stimmung auch die Meldungen über die Einlegung weiterer Feierschichten im Ruhrbergbau aus. Immerhin waren heute verschiedentlich Kauforders von außenstehender Seite eingegangen, und es erfolgten auch Deckungen und Rückkäufe der Spekulation. Das Ausland übte dagegen heute anscheinend ziemlich starke Zurückhaltung. Am Montanaktienmarkt konnten sich namentlich Buderus und Stolberger Zink im Kurse befestigen (plus je 2¼ Prozent). Ilse Bergbau bröckelten hingegen etwas ab (minus 1½ Prozent). Im allgemeinen stellten sich aber Montanwerte etwas höher im Kurse, und zwar anscheinend namentlich wieder im Zusammenhang mit rheinischen Käufen. Kaliwerte waren nur wenig im Kurse gebessert, und zwar bis um 1 Prozent. Unter den chemischen Werten konnten sich J. G. Farbenindustrie weiter um 2½ Prozent erholen. Am Markt der Maschinen- und Metallwerte gingen die Kursveränderungen nicht über 2 Prozent hinaus. Julius Berger fanden wieder Beachtung (plus 1 Prozent), da die Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalerhöhung sich erhielten und wohl nicht ganz unzutreffend sein dürften. Unter den Textilwerten ermäßigten Bemberg in Reaktion auf die letzttägige starke Kurserhöhung um 5½ Prozent. Für Papier- und Zellstoffwerte bestand weiteres und namentlich auch ausländisches Interesse, da die Geschäftslage bei diesen Gesellschaften günstig beurteilt wird. Aschaffenburger und Feldmühle zogen um je 4 Prozent im Kurse an. Hotelbetrieb stiegen im Zusammenhang mit günstigen Abschlußerwartungen um 4 Prozent, aus dem gleichen Grunde Polyphonwerke um 3¾ Prozent, letztere teilweise auch infolge von Deckungen. Svenska besserten sich um 5½ Mark. Bankaktien waren meist nur um Bruchteile eines Prozents befestigt, etwas stärker nur Adca (plus 2¼ Prozent). Reichsbank waren in Reaktion auf die letzttägige Kurssteigerung um 1¼ Prozent abgeschwächt.

Im Verlaufe war die Haltung nach den ersten Kursen zwar schwächer, indessen blieb der feste Grundton erhalten. Die Börsenspekulation schritt infolge der erwähnten Besorgnisse zu weiteren Positionslösungen und Blankoabgaben, die jedoch infolge weiter eintreffender Orders von außenstehender Seite teilweise, wenn auch größtenteils zu leicht weichenden Kursen absorbiert wurden. Eine Anregung bot auch die feste Haltung des Einheitsmarktes. Sehr fest lagen einige Spezialwerte, von denen Polyphonwerke angeblich auf weitere Deckungen noch 4½ Prozent (7¾ Prozent) gewannen. J. P. Bemberg waren um 3¾ Prozent erholt. Für Charlottenburger Wasserwerke (plus insgesamt 3 Prozent) erhielt sich aus den bekannten Gründen das Interesse. Von Elektrowerten stiegen Bergmann um 1 Prozent, Elektrische Lieferungen um 3¼ Prozent, Gesfürel im Zusammenhang mit Gerüchten über eine bevorstehende Transaktion (?) 3½ Prozent, Transradio 1 Prozent. Svenska setzten ihre Aufwärtsbewegung um 3½ Prozent (9 Prozent) fort. Schwächer lagen dagegen Karstadt (minus 1½ Prozent), auch Julius Berger und Reichsbankanteile gaben leicht nach. Siemens und Halske wichen um 3 Prozent infolge der Unsicherheit über die Anleihemodalitäten. J. G. Farben waren um 1½ Prozent gedrückt.

Später ließ die Geschäftstätigkeit weiter nach, die Kurse bröckelten größtenteils ab. Gegen Schluß war das Geschäft ruhig bei etwas schwächerer Tendenz. Man hörte u. a. folgende Kurse: Gelsenkirchen 142¼, Mannesmann 123¼, Ver. Stahlwerke 105¾, Salzdetfurth 367, J. G. Farbenindustrie 168¼, Oberkoks 104¾, AEG. 172, Bergmann 210¾, Schuckert 188, Siemens und Halske 277, Transradio 132, Bayerische Motoren 79¾, Schubert und Salzer 242, Julius Berger 327¼, Aku 128, Bemberg 176¼, Feldmühle 178, Rud. Karstadt 133, Charlottenburger Wasserwerke 105, Polyphonwerke 278½, Svenska 348¼, Reichsbank 305, Berliner Handelsgesellschaft 186¼, Hapag und Norddeutscher Lloyd je 104¼.

*

Schlesische Pfandbriefkurse. 31. Januar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 92,10, 7proz. 81,50, 6proz. 73,25, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,08, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 73,—, dito Anteilscheine 19,60.

Breslauer Produktenbörse 31. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Getreide: Brotgetreide matter. — Mehl: Ruhig. — Hülsenfrüchte: Matt. — Rauhfutter: Ruhig. — Futtermittel: Da die Marktlage vollkommen undurchsichtig ist, sind von der Kommission Notierungen heute nicht vorgenommen worden. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 16,70, Hafer 13, Braugerste 17,50, Sommergerste 15,50, Wintergerste 15. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,50, Roggenmehl 24,75, Auszugmehl 40,50. Hülsenfrüchte (je 100 Kilo): Viktoriaerbsen 27—30, grüne Erbsen 26—28, weiße Bohnen 41—45, Pferdebohnen 19—20, Wicken 20—22, Peluschken 19—20, Lupinen gelb 16—17, Lupinen blau 14 bis 15. Bessere Sorten entsprechend höher. Rauhfutter für 50 Kilo ab Erzeugerstation: R.- und W.-Drahtpreßstroh 1,35, R.- und W.-Bindfadenpreßstroh 1,10, G.- und H.-Drahtpreßstroh 1,25, G.- und H.-Bindfadenpreßstroh 1,10. Roggenstroh, Breitdrusch 1,50, Heu, gesund, trocken 2,80, Heu, gut, gesund, trocken 3,20.

Die Reichsrichtzahl

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Januar auf 151,6 gegenüber 152,6 im Vormonat. Sie ist somit um 0,7 vom Hundert zurückgegangen.

Devisen-Kurse

		31. 1.	30. 1.			31. 1.	30. 1.
Amsterdam	100	167.84	167.94	Spanien	100	55.22	56.24
Buenos Aires	1	1.662	1.658	Wien	100	58.87	58.84
Brüssel	100	58.225	58.22	Prag	100	12.372	12.37
New York	1	4.182	4.1815	Jugoslawien	100 D	7.373	7.375
Kristiania	100	111.70	111.68	Budapest	100 T	73.07	73.09
Kopenhagen	100	111.85	111.83	Warschau	100 Sl	46.80	46.80
Stockholm	100	112.23	112.23	Bulgarien	100	3.024	3.024
Helsingfors	100	10.508	10.508	Japan	1	2.053	2.055
Italien	100	21.875	21.875	Rio	1	0.476	0.479
London	1	20.345	20.346	Lissabon	100	18.78	18.78
Paris	100	16.41	16.415	Danzig	100	81.33	81.34
Schweiz	100	80.705	80.70	Konstantinopel	100	1.97	1.973

Berliner Börse vom 31. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. o. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.10
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.40
Pr. Staatsanl. 28	6	91.40
do. Staatsch. I. F.	7	98.50
do. do. II. F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.90
Dt. Reichspost	6½	98.62
do. Schutzgeb.	4	2.85
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	81.50
do. 24	6	73.75
Bochum	8	85.10
Bonn 26	8	88.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	74.50
Dresden 26 R. 1	7	78.75
Duisburg 28	8	86.60
do. 26	7	78.00
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	87.50
Mülheim RM. 26	8	88.00
Landschaften		
Kur- u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	90.00
do. do. S. 2	8	—.—
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	90.00
Ostpr. ld. Gd.	7	77.40
do. do.	8	89.00
Schlesw. Hol. 24	8	90.25
Pfandbriefe-Schuldverschreibg		
Kur- u. Neum.	ver.	—.—
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A.G.	10	103.00
do. do.	8	94.50
do. do.	7	82.00
do. S. A.	6	77.00
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	94.50
do. do.	6	79.00
Pr. Ztrst. R. 5	10	100.70
do. do. R. 7	10	101.00
do. R. 3 u. 6	8	92.00
do. R. 9	8	93.00
do. R. 10	8	—.—
do. R. 8	7	82.25

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	92.50
do. 26	8	91.00
do. 26	7	88.00
do. 23	6	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.80
do. 15	8	94.00
do. 10	7	89.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	94.50
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	102.75
do. S 3	10	101.25
do. S 4	10	101.50
do. S 5 u. 6	8	93.00
do. S 7	7	85.25
do. S 10	6	80.00
do. S 8	4½	81.50
do. Kom. S 1	8	88.75
do. do. S 2	7	82.50
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	102.20
do. 1924	8	—.—
do. 1926	7	—.—
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	101.00
Dt. Gen. Hp. Bk 1	8	92.50
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	93.50
do. 27	8	93.50
do. 28-29	8	93.50
do. 30	7	86.00
do. 31	7	86.00
Frkf. Pfbk C 3	8	92.60
Goth Gkr G	10	101.30
do. Gdmk. Pl. 4	8	93.75
do. do.	7	—.—
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	94.00
do. D	7	85.75
do. F	8	95.30
Leipz. Hyp. G 3	8	94.10
do. 5	8	95.00
do. 6	7	85.50
do. 9	6	80.50
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.75
Mein. Hyp. G. E. 3	8	93.75
do. E 5	8	93.50
do. E 8	8	94.50
do. E 2	5	72.75
Mittld. Bod. Kr. 2	10	100.50
do. 3	10	100.50
do. 1	8	93.75
Nrd. Grd. Em. 5	8	93.50
do. Kom. 4	8	80.00
do. do. 18	8	89.00

(Hypoth.-Pfandbriefe, Forts.)		
Pr. Ctr. Bod. Gold	10	102.10
do. do. 24	8	94.90
do. do. 27	8	95.50
do. do. 26	7	86.00
do. Gold	5	75.75
do. Kom.	10	101.10
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	94.75
do. S 2	8	93.00
do. S 3	8	93.00
do. S 4	8	93.00
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 262	8	91.00
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.35
do. 39, 40	10	102.25
do. 38	9	99.20
do. 41	8	93.00
do. 47	8	93.50
do. 50	8	86.50
do. 42	7	85.75
do. Komm. 17	8	89.00
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.25
do. R. 4-6	8	92.20
Sächs. Bd. G. R. 6	10	101.60
do. R. 7	10	101.60
Berliner Hyp. K. O. 1-2		5.53
Pr. Ctr. Bod. O. 97	12	—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		9.15
do. o. K. O 1-12		9.00
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	10.40
Berl. Roggw. 23	5	9.00
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	—.—
Danziger Gold	5	6.45
Getreid. R. K. 1-3	5	8.40
do. K. 4-6	5	9.40
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	—.—
Kur- u. Neum. Ro.	5	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	—.—
Mckl. Schw. Rog.	5	7.75
Ostp. Owrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	8.60
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.50
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.67
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.08
Pr. Sächs Ld. Rog	5	7.61
Rh. Wstf. Bd. R. K.	5	—.—
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	7.09
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	—.—
do. C-D	6	88.25
Krupp Gold RM.	6	78.00
Leipziger Messe	6	82.50

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	40.37
do. Gold n. B.	4	27.00
do. Kr.-Rente	4	2.30
Rumänische 03	5	10.12
do. 13	4½	15.87
do.	4	8.15
Türk. Administ.	4	5.95
do. Bagdad S 1	4	8.20
do. Anl. 5	4	8.10
do. 08	4	8.87
do. Zoll	4	8.12
do. Lose	fr. Z.	—.—
Ung. St. 13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort.	4½	26.90
do. Gold n. Bg.	4	24.30
do. Kronen	4	2.25
Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	124.12
Badische Bank	10	162.50
Bank elekt. Wrt.	10	134.00
do. do. B.	10	133.00
do. do. V.-A.	4½	—.—
Bank f. Brau-I.	11	153.00
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	127.00
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	145.50
Berl. Handelsg.	12	184.50
do. Hypthekenb.	12	202.00
Berl. Kassenver.	8	106.50
Br. Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	157.00
Danz. Hypothek.	8	136.75
Danz. Privatbk.	9	115.50
Darmst. Nat.-B.	12	240.00
Dessau. Ldsbk.	8	100.75
Dtsch.-As. Bank	5	48.75
Dt. Bank u Disc G.	10	151.00
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	151.75
Getreide-Kredit	10	103.00
Hall. Bank-Ver.	10	118.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	142.00
Meining. Hyp. B.	10	133.25
Niederlaus. Bk.	9	104.00
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.75
Preuß. Bodkr.-B.	10	127.25
Pr. Pfdbr.-Bank	12	188.00
Reichsbank	12	303.75
Sächsische Bk.	10	158.50
Ver. Hamburg	10	131.50
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.10
do. S 2	4½	17.10
do. S 3	4½	17.60
Allg. Lokal u. St.	12	156.50
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. A.	5	69.00

(Verkehr, Forts.)		
Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	44.75
Czakath. Agram	5	16.12
Dt. Eisenbahnb.	7	77.50
Eutin-Lübeck A.	4	37.00
Hlbst. Blkenbg	6	58.00
Halle-Hettstedt.	5½	32.25
Hbg.-Am.-Pak.	7	104.37
do. Süd	8	168.62
Hann. Ueberld.	10	144.00
Hansa Dpfsch.	10	155.00
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.25
Nordd. Lloyd	8	104.00
Nordhs. Wernig.	4	41.12
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	14.00
Ver. Elbeschiff.	5	17.12
Industrie		
Accumulatorfb	8	107.00
Adler Portland	10	87.50
Adlerhütt. Glas	9	98.75
A. G. f. Bau	6	40.00
do. Pappen	0	—.—
Alexanderwerk	0	37.25
Alg. Kunstseide Unie	18	128.25
Allg. Elektr. Ges.	8	171.62
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	100.00
Alsen Portland	15	169.75
Ammend. Pap.	12	138.00
Anhalt. Kohlen	6	81.00
Anker-Werke	10	215.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	15	160.00
do. Zellst.	12	155.00
Augsbrg. Hasen	6	67.00
do. Nbg. M	6	78.50
Bachm & Ladew	16	129.00
Balcke Masch.	10	118.50
Banning Masch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	54.50
Basalt	0	36.00
Bavaria	14	174.00
Bayr. Elektr. Wk.	6	77.25
do. Hartst. ind.	8	117.50
do. Motoren	14	79.50
do. Spiegel	7	60.50
J. P. Bemberg	8	176.0
Bergm. Elektr.	9	210.00
Berl. Guben. Hut	16	236.50
Berl. Karlsr. Ind.	0	70.00
Berliner Kindl.	22	—.—
do. Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	68.00
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	118.00
Bösperde Wlzw.	5	56.50
Brauh. Nürnbg.	12	158.75
Braunk. u. Brik.	10	147.00
Braunschw. Kohl	10	245.00
Braunschw. Jute	6.5	125.00

(Industrie, Forts.)		
Brschw. Masch.	4	43.00
Breitbg. Prtl.-Z.	12	122.50
Brem. Bes. Oel	4	64.75
Brem. Allg. Gas	9	132.00
Bremer Vulkan	8	142.50
Brem. Wollkäm.	12	147.00
Brown Boveri	0	128.00
Buderus, Eisen	5	74.50
Em. Busch. opt.	0	88.00
Butzke Brnh. Jos	7	79.00
Dalmon Asbest	0	19.62
Charl. Wasser	8	104.50
Chem. Ind. Gels.	5	67.00
do. Werk Albert	0	48.50
do. Brockhues	7	83.00
Chemn. Akt. Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.00
do. Spinnerei	8	54.75
Cont. Gummi	7	152.00
Cröllwitz Papier	10	145.00
Daimler Benz	0	42.00
Dessauer Gas	9	168.00
Dt. Asphalt	10	124.75
do. Erdöl	6	107.00
do. Jute	9	80.50
do. Kabel	0	58.75
do. Linoleum	15	250.00
do. Postu. Eisb.	0	26.50
do. Schachtbau	5	99.50
do. Spiegelgl.	6	85.25
do. Steinzeug	15	175.00
do. Tel. u. Kab.	0	57.75
do. Wolle	0	—.—
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	122.00
Dortm. Aktienbr.	15	238.50
do. Ritter	20	262.00
do. Union	16	249.50
Dresd. Bau-Ges.	5	63.75
do. Gardinen	10	91.25
Dürener Metall	10	135.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	28.00
Dyckerh. & Wid.	8	83.50
Dynamit Nobel	6	80.00
Egestorff. Salz	8	100.00
Eilenbg. Kattun	4	64.50
Eintracht Brnk.	10	146.75
Eisen' Verkehr	12	168.00
Elektra Dresden	12	167.00
Elektr. Liefrg.	10	167.00
Elekt. Wg. Liegn.	10	122.00
Elektr. W. Schles	8	109.00
El. Licht u. Kraft	10	169.50
Engelhardt	13	227.00
Enziger Werke	6	84.00
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
Erlanger Baumw	8	116.00
Eschweil. Brgw.	14	206.00
Essener Steink.	8	137.00
Excelsior Fahrr.	6	15.50
Fahlb. List Co.	8	64.12

(Industrie, Forts.)		
Falkenst. Gard.	6	119.00
J. G. Farbenind.	12	167.50
G. Felbisch	20	252.00
Fein Jute-Spinn.	8	94.00
Feldmühle Pap.	12	177.50
Felten & Guill	7½	124.25
Flsbg. Schiffsb.	0	54.50
Flöther Masch.	0	43.75
Fraust. Zuckerfb	0	—.—
Fries & Höpfling	4	73.00
R. Frister A.-G.	7	144.00
Froebeln Zuckf.	5	62.75
Gebhardt & Co.	9	85.00
Gehe & Co.	5	48.50
Georges Geiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	169.00
Gelsenk. Bergw.	8	142.00
G. Genschow & C.	4.8	62.75
Germania Portl.	14	168.00
Gerresh. Glash.	9	117.50
Gesfürel-Loewe	10	174.00
Gildemeist. Co.	7¹/₇	111.50
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	140.00
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	66.50
Glückauf Brauer	10	138.00
Gebr. Goedhart	15	186.75
Th. Goldschm.	5	72.50
Görlitz. Waggon	10	99.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	54.75
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	30.00
Grün & Bilfinger	12	165.00
Gruschw. Textil	6	68.50
Guano-Werke	4	49.00
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	123.00
Habm. & Guck.	12	103.50
Hacketh. Drht.	8	93.50
Hageda	10	100.00
Hallesch. Masch.	6	86.00
Hamb. Elektr. W.	10	133.87
F. H. Hammers.	8	122.00
Ha. Msch. Egest.	0	33.50
Harb. Eis. u. Br.	8	76.50
Harb. Gummi Ph.	0	77.75
Hark. Brücken	0	20.00
do. Brück. St.	0	45.00
Harp. Bergw.	0	142.00
Hedwigshütte	7	98.00
Heilmann & Litt	8	70.75
Hemmoor. Portl.	15	162.25
Hess & Herkuls.	11	134.25
Hildebrand Mühl	0	26.00
Hilpert Masch.	7	—.—
Hind. Auffirm.	8	—.—
Hirsch, Kupfer	9	119.50
Hirschb. Leder	6	83.25
Hoesch Eis. u. St.	7	117.00
Hoffmann Stärke	6	68.12
Hohenlohe Wrk.	7	82.00
Holstenbrauer	14	173.00

(Industrie, Forts.)		
Ph. Holzmann	7	99.50
Horchwerke	8	68.75
Hotelbetr. Ges.	12	156.00
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	62.25
Lor. Hutschenr.	9	95.75
Hüttenw. Kayser	0	137.00
Ilse Bergbau	10	248.00
do. Genuß.	10	135.00
Ieser. Asphalt	10	58.50
M. Jüdel & Co.	9	133.75
Gebr. Junghans	6	46.25
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	59.00
Kali Chemie	7	164.00
Kalw. Aschersl b.	10	220.75
Rud. Karstadt	12	133.00
Kirchner & Co.	4	61.00
Klauser Spinn.	0	24.25
Klöcknerwerke	6	106.00
Köbke & Co.	0	6.75
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	65.00
Kolb & Schüle	12	143.00
Kollm. & Jourd.	0	37.75
Köln-Neuess. B.	7½	115.25
Köln. Gas-, u. El.	6	78.50
König Brauerei	9	142.00
König Wilhelm	12	225.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb. Lagerh	6	53.00
Königst. Grdst.	12½	138.00
Königszelt Porz.	0	10.00
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	80.00
Gebr. Körting	6	60.62
Körting's Elekt.	8	103.50
Kronpr. Metall	5	41.00
Gbr. Krüger & Co	7	63.00
Kühltransit	12	140.00
Küppersbusch	10	126.00
Kyffhäuserhütte	0	41.50
Lahmeyer & Co.	10	170.50
Landre Breith.	10	151.00
Laurahütte	0	58.37
Leipzig Riebeck	12	148.25
Leonhard. Brk.	8	162.50
Leonische Wke.	5	46.00
Leopoldgrube	4	79.25
Lindener Brau.	10	126.50
Lind. Eismasch.	14	170.00
C. Lindström	20	600.00
Lingel Schuhf.	0	46.50
Lingner Werke	7	77.00
Löwenbrauerei	12	270.00
C. Lorenz	6	124.00
Lünebg. Wachs	5	50.50
Magdb. Allg. Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	61.50
C. D. Magirus	0	25.00
Mannesm. Rohr.	7	109.12
Mansfeld Brgw.	7	110.75
Markt- u. Kühl.	12	135.50
Maschinb.-Unt.	6	46.50

(Industrie, Forts.)		
Masch. Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	119.00
do. Kappel	5	—.—
Maximilianshüt.	7	172.50
Mech. Web. Lind.	10	95.25
do. Sorau	14	173.50
do. Zittau	0	48.75
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	85.25
Meissner Ofen	11	77.00
Merk. Wollwar.	12	149.00
Metallgesell.	8	112.62
Miag Mühlenbau	10	129.50
Mimosa	18	248.50
Minimax	10	114.00
Mitteld. Stahlw.	7	132.50
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	56.62
Motorenf. Deutz	0	70.50
Mühle Rüning.	10	108.00
Mülheim Bergw.	7	106.25
Müller Gummi	8	97.00
Nat. Automob.	0	21.50
Neckarwerke	9	134.00
Niederl. Kohlen	10	146.50
Nordd. Eiswerke	10	109.00
do. Kabelw.	10	136.00
do. Steingut	12	176.00
do. Wollk.	8	87.50
Nordwest. Kraftw.	7	154.50
Oberschl. E. B.	5	82.00
do. Kokswerk	7	104.25
do. Genußsch.	7	89.25
Oeking. Stahlw.	0	34.00
Oest. Eisb. Verk.	3,35	25.50
do. Siem. Schuck	6	110.25
Orenst. & Koppel	6	78.25
Ostpr. Dampf-W.	6	—.—
E. F. Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	210.50
Phönix Bergb.	6.5	108.12
Phönix Braunk.	6	70.25
Pinnau Mühl.	5	44.75
Julius Pintsch	10	150.50
Pittl. Werkzg.	10	164.00
Plau. Tüllu. Gar.	0	35.12
Herm. Pöge	0	22.25
Polyphon	20	278.75
Pomm. Eisen	0	47.00
Ponarth	18	172.00
Ponga & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.50
Porzellan Tettau	10	119.50
J. O. Preuß	6	—.—
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	177.00
Rasqu.-Farb.	6	—.—
Rathg. Waggon	7	68.75
Rauchw. Walter	4	33.00
Ravensbg. Spin.	0	37.50
Reichelbräu	20	231.00
Reichelt Met.	6	42.00
Rheinfeld Kraft.	10	162.00

(Industrie, Forts.)		
Rhoink. Braunk.	10	252.50
do. Chamotte	0	66.25
do. Elektrizit.	9	143.25
do. Möbelstoff	10	92.00
do. Spiegelgl.	12	137.75
do. Stahlwerke	6	123.87
do. Westf. El.	10	185.00
do. do. Kalkw.	8	100.00
do. W. Sprgst.	4.8	67.25
David Richter	18	164.75
Riebeck Montan	7.2	99.75
Roddergrube	27	730.00
Rosenthal Porz.	7	86.75
Ros. Zuckerfb.	0	33.00
Rostock Mahn	10	134.00
Roth-Büchner	20	408.00
Ruberoidwerke	12	100.12
Rückforth Nachf.	0	74.37
Rütgerswerke	6	80.00
Sachsenwerke	7½	92.25
Sächs. Gußstahl	6	83.25
do. Webstuhl	8	72.00
Sachtleben A.G.	12	171.00
Saline Salz.	10	114.25
Sangerh. Masch	6	113.00
Sarotti Schok.	10	134.50
Saxonia Portl. Z.	10	134.00
Scher. Chem. F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	89.50
Schl. Cellulose	10	94.00
do. Lein. Kram.	0	12.00
do. Textilwerk	0	13.25
Hugo Schneider	10	106.00
Schöfferhof Br.	20	283.00
Schönbusch Br.	12	118.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert & Salz.	16	242.00
Schuckert & Co.	11	188.75
Schücht & Krem.	6	71.50
Schultheiß	15	278.00
Schwabenbräu	16	250.00
Schwandorf. Ton	10	105.50
Schwaneb. Prtl.	8	100.50
Schwelmer Eis.	0	134.25
Seidel & Naum.	0	61.00
Dr. Selle-Eysler	10	139.00
Siegen Soling.	0	8.50
Siegersdf. Wrk.	10	71.00
Siem. Glasind.	9	126.50
Siem. & Halske	14	276.00
Sinner A.-G.	10	112.00
Sonderm. u. St.	0	153.00
Sprengst. Carb.	5.1	—.—
Stader Leder	6	60.12
Staßfurt. Chem.	0	23.00
do. Genuß	0	7.25
Steing. Colditz	10	86.50
Stett. Chamotte	5	62.00
do. Elektr. W.	12	115.00
do. Oderwerke	0	52.00
Stickst. Plauen	8	112.00
R. Stock & Co.	7	87.00
Stodieck G.	8	111.00
Stöhr * 10 Bonus	20*	105.87

(Industrie, Forts.)		
Stolberger Zink	6	105.75
Gebr. Stollwerk	9	104.00
Strals. Spielkart	16	241.50
Südd. Zucker	12	157.00
Svenska Tändst.	5.K.	345.00
Tack, Conrad	8	104.12
Tafelglas	7	120.00
Teleph. Berliner	2.5	53.50
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver. Oelf.	6	84.25
Trachenb. Zuck.	0	35.00
Transradio	8	130.00
Triumph-Werke	15	201.75
v. Tuchersche	10	136.00
Tuchfbk. Aachen	12	113.12
Tüllfabrik Flöha	6	50.00
Unger Gebr.	7	62.00
Union. Baug.	5	46.00
Unionchem. Prd	0	40.50
Union Wkz. Diehl	8	100.00
Union Gießerei	0	1.50
Varz. Papier	10	119.00
Ver. Brl. Mörtel	9	115.00
do. Böhlerstahl	10	130.00
do. Ch. W. Charl.	4	51.00
do. Dt. Nickelw	12	163.00
do. Flanschenfb.	5	70.00
do. Glanzst. Elbf.	18	178.00
do. Gumb. Masch.	0	40.25
do. Jute Sp. Ls. B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	42.00
do. Metall. Hall.	0	41.00
do. Portl. Schim.	15	174.00
do. Stahlwerke	6	105.25
do. St. Zyp. & Wis.	9	163.50
do. Thür. Metall.	0	58.50
Viktoriawerke	6	60.00
Vogel Tel.-Draht	6	73.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ. Masch	6	86.25
do. Tüllfabrik	5	61.00
Voigt-Haeffner	9	225.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	25.00
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	134.50
Wanderer Wrk.	6	51.50
Warst. Gruben	8	124.75
Wasserw. Gelsk.	9	132.00
Wayss & Freytag	8	85.50
Wegelin & Hübn.	8	78.50
Westereg. Alkali	10	222.50
Westf. Draht	5	79.50
do. Kupfer	0	41.50
Wicküll. Küpper	12	228.00
Wick. Prtl. Zem.	10	118.75
Witten. Gußstahl	10	43.12
Wunderlich & Co	12	—.—
Zeitzer Masch.	10	118.00
Zellstoffverein	10	106.00
Zellstoff Waldh.	13¹/₃	206.50
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	121.00
Neu Guinea	10	422.00



Ratibor, 1. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Ratibor Stadt und Land

* **Arbeitsprogramm der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung (Volkshochschule)** für die Woche vom 3.—7. Februar. Montag 8 Uhr: Bergenthal: Nietzsche. Dienstag 8 Uhr: Golombek: Organische Staatslehre (Der Zweck des Staates). Mittwoch 8 Uhr: Bergenthal: Zarathustra — Frau Gewerbelehrerin Liebig: Handarbeitskursus (Hilfsschule Jungfernstraße). Donnerstag 8 Uhr: Golega: Lebensanschauung moderner Denker. — Mnich: Sprechchor. — Klein: Handfertigkeitskursus (Hilfsschule Jungfernstraße). — Taube: Französisch. Freitag, 8 Uhr: Heimgartenkreis, Thema: „Volksbildung und Presse" (Kath. Kinderhort, Braustraße 14). — Quiske: Turnkursus (staatl. Gymnasium). — Knipper: Englische Dramatiker.

× **Goetschmann spricht wieder.** Reisen ist eine Kunst, die nicht jeder versteht. Es kommt darauf an, mit offenen Augen die Welt zu sehen. Der Polarfilm, den Schiffsingenieur Hans Goetschmann-Bremen am Freitag, den 7. Februar, abends 8 Uhr in dem Stadttheater Ratibor (Veranstüaltung des Oberschl. Bilderbühnenbundes, Ortsstelle Ratibor) vorführen wird und der mit astronomischen und geologischen Zeichenfilmen ausgestattet ist, zeigt, wie man reisen soll. Er wird auch all denjenigen, die nicht in der Lage sind, die Region des ewigen Eises aufzusuchen, einen hohen Genuß verschaffen, da Film und Wort hier in vorbildlicher Weise zusammenwirken. Die Fahrt erfolgte mit dem Lloyddampfer „München" (s. Anzeige).

× **Die Weltsensation im Cafe Residenz.** Anläßlich der vor zwei Jahren erfolgten Geschäftsübernahme bringt Cafetier Rzyttki zum 1. Februar etwas ganz besonderes: Das Photomaton. Man sieht es dem einer Telefonzelle ähnelnden Apparat nicht an, daß in ihm eine Reihe durchgreifender Erfindungen auf dem Gebiete der Optik, der Elektrotechnik und der Mechanik vereinigt sind, die ohne jede menschliche Hilfe nach Einwurf eines Markstücks acht verschiedene Photos in acht verschiedenen Stellungen aufnimmt und in acht Minuten völlig selbständig fertigstellt und ausliefert. Auch in Ratibor wird dieser Apparat dieselbe Anziehungskraft wie überall hervorrufen. — Auch das Kabarett-Programm bringt Erlesenes: Hertha Cassierer, die auch hier sehr beliebte Rundfunksängerin, Axel Mulford, den tanzenden Karrikaturisten und Heinz Vigor, einen ausgezeichneten Vortragsmeister. Heute, Sonnabend, Tanz-Tee und Residenz-Ball (s. Anzeige).

* **„Nach der Heimat möcht' ich wieder!"** Ein Film von grandioser Schönheit, ein Drama, das uns bis in die Tiefen der Seele aufwühlt, läuft unter obigem Titel im Zentral-Theater. Ein Drama der Verbannten entrollt sich vor unseren Augen, umrahmt von den bunten, wirbelnden Geschehnissen des Lebens mit all seinen Freuden und Bitternissen spielt sich hier der große ewige Kampf ab, der Kampf der reinen Liebe gegen die lockende Sünde und Verführung. Als zweiter Film rollt „Die Prinzessin und ihr Narr". Dazu Wochenschau, Kulturfilm Sternbruch. — Sonnabend, Montag 3 Uhr, Sonntag 1,30 Uhr Jugendvorstellung „Der Schrecken der Westküste", ein Sensationsfilm aus dem Innern Afrikas, und Lustspiel.

* **„Kosaken" und „Zirkus-Babys"** sind die Schlager, die in den Kammerlichtspielen gezeigt werden, ein ernstes und ein sehr heiteres Bild. Dazu Kulturfilm „Die Frau im Beruf". Sonnabend, Montag 3 Uhr, Sonntag 1,30 Uhr Schülervorstellungen.

* **„Donauwalzer"** betitelt sich der Film, der zurzeit im Gloria-Palast rollt. Ein lustiges Erlebnis aus unseren Tagen von beschwingter Anmut, durchzogen von tanzfrohem Rhythmus eines Wiener Walzers, mit Harry Liedtke in der Hauptrolle, dessen sieghaft lächelnde Augen wieder die Gemeinde erobern. In den weiteren Rollen Peggy Normann, Ernst Verebes, Hermann Picha. Als zweiter Film wird „Wildes Blut" ein spannender Sensationsfilm, gezeigt, ferner Wochenschau, Kulturfilm — Sonnabend, Montag 3 Uhr, Sonntag 1,30 Uhr Jugendvorstellung: Wildwestfilm mit Rintintin und Lustspiel.

Aus den Vereinen

* **Sportvereinigung Ratibor 03-Maskenfest.** Das diesjährige Maskenfest, welches am Sonntag den 2. Februar in den Räumen des Deutschen Hauses veranstaltet wird, verspricht ein großzügiges Fest zu werden. Der Saal ist durch eine neueigenartige Dekoration wunderbar ausgeschmückt. Zum Tanz spielen drei Kapellen auf. Erstklassiger Dielenbetrieb. Der Vorverkauf findet am Sonnabend von 6—8 Uhr abends und Sonntags von 11—1 Uhr statt. Die Logen sind für die Zuschauer freigehalten. Die Vereinsleitung hat alles aufgeboten, um die Besucher in allem zu frieden zu stellen.

* **Geselliger Vereinigung Hansa im G. D. A.** Hierdurch weisen wir nochmals auf unser Hansa-Kränzchen am 8. Februar 1930 abends 8 Uhr in der „Erholung" hin. Eintritt 0,50 Mark. Eintrittskarten für Masken für den am 1. März 1930 abends 8 Uhr im Deutschen Hause gastierenden „Zirkus Sarrasani" sind schon heute in unserer Geschäftsstelle, Jungfernstraße 14 zu haben. Zuschauerkarten werden ab 10. Februar 1930 an derselben Stelle abgegeben. Der großen Nachfrage wegen werden unsere Mitglieder gebeten, den Einkauf von Zuschauerkarten rechtzeitig zu bewirken.

* **Sportvereinigung Ratibor 03 e. V. Eugen Maiwald-Gedächtnis.** Sonntag, den 2. 2. vorm. 10 Uhr zur Kranzniederlegung am Grabe Jerusalem-Friedhof. Treffpunkt: 10 Uhr Zentralhalle. Vollzählige Beteiligung Ehrensache.

* **Verein ehem. 62er.** Morgen, Sonntag, nachm. 3½ Uhr im Saale der „Erholung" Jahreshauptversammlung. Ab 5 Uhr Familienabend mit Tanz. Vorträgen. Gäste willkommen.

* **Bund Königin Luise.** Am 5. Februar, nachm. 4 Uhr findet in Scobels Bierstube die Monatsversammlung nebst Verpflichtungsfeier statt. Die Mitglieder werden gebeten, daran teilzunehmen. Gäste herzlichst willkommen.

* **Der Verein ehem. 23er und 63er veranstaltet** am Sonntag, den 2. Februar, abends 8 Uhr im Bruckschen Saale sein Faschingsvergnügen. Gäste sowie Kameraden der Krieger- und Spezialvereine sind willkommen.

* **Kriegerverein, 2. Komp.** Monatsversammlung Dienstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr beim Kameraden Hepp, Brunken. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonntag (Fest Maria Lichtmeß, Kollekte für die Geistlichen Bildungsanstalten) vorm. 6 Uhr Hochamt für die lebenden Mitglieder der Literarischen Bruderschaft, 6,45 Uhr Hochamt und Segen für die Parochianen mit monatlicher hl. Kommunion für das Männerapostolat, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession, darauf Hochamt und Segen auf die Meinung des Verbandes heimatliebender Hultschiner, 11 Uhr hl. Messe für verst. Anna Gottschalk, nachm. 2,30 Uhr Rosenkranzandacht. abends 6 Uhr Vesperandacht und sakr. Segen.

Montag (Fest des hl. Blasius) vorm. 6 Uhr Amt zum Trost der armen Seelen, geopfert vom Armenseelenbund, 6,30 Uhr hl. Messe für verst. Josef Wegmann, 7,15 Uhr Beerdigungsrequiem mit Kondukt für verst. Franz Glöckner, 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Franz Heiduczek (Rosenkransaltar), 8 Uhr hl. Messe für Brautpaar Beier-Czerny.

Dominikaner-Kirche

Sonntag vorm. 8,45 Uhr Kerzenweihe, darauf Hochamt und hl. Segen für die Mitglieder des Rosenkranzvereins, 10.30 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Vesperandacht und sakramentaler Segen.

Montag vorm. 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Johann Michalski.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonntag (Fest Mariä Lichtmeß) vorm 6 Uhr Cant. für den Mütterverein und Generalabsolution für die Maria-Trostbruderschaft, 7,30 Uhr Cant. für die Fabrik Hoffmann. 9.15 Uhr auf die Meinung der Maria-Trost-Bruderschaft.

Matka-Boza-Kirche

Sonntag (Fest Mariä Lichtmeß) vorm. 9,30 Uhr Segensamt. Int. Cycon, Kollekte für die Matten in der Kirche.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonntag (Fest Mariä Lichtmeß) vorm. 6 Uhr für die Parochianen, 7,30 Uhr Predigt (P. Martin) und Assistenzamt für den Mütterverein, 9,15 Uhr Predigt und Hochamt für die Mitglieder des lebendigen Rosenkranzes, nachm. 2 und 3 Uhr Lauretanische Litanei und sakramentaler Segen. Nach den Andachten wird der Blasiussegen erteilt. Kollekte für die Abtei Grüssau.

Corpus-Christi-Kirche Plania

Sonntag (Fest Mariä Lichtmeß) vorm 6,30 Uhr für die Wohltäter, 8,30 Uhr Kerzenweihe und Amt nach der Intention der Sühnekommunion. 10,15 Uhr für verst. Pater Flavian, Xaverius und Joachim, bestellt vom St. Hedwig-Verein, nachm. 2,30 Uhr polnische Andacht, 4 Uhr deutsche Andacht und Austeilung des Blasius-Segens.

Letzte Nachrichten

Die Unruhen in Hamburg

:: **Hamburg**, 1. Februar. (Eig. Funkspruch.) Im Hamburger Gänge-Viertel ist die Nacht ruhig verlaufen. Bei den Freitag-Unruhen am Holstenplatz hatte ein junger Mann eine Schußverletzung erhalten, an der er im Hafenkrankenhaus gestorben ist. Es soll sich umeinen 16jährigen Feinmechaniker handeln.

Ministerrat in Paris

:: **Paris**, 1. Februar. (Eigener Funkspruch.) Ministerpräsident Tardieu wird dem Außenminister Briand, der bereits Freitag abend wieder in Paris eingetroffen ist, heute folgen. Tardieu hat bereits für Montag vormittag einen Ministerrat einberufen.

150 000 Mark verwettet

:: **Dresden**, 1. Februar. (Eig. Funkspruch.) Wegen größerer Unterschlagungen ist der Prokurist Müller von der Aktiengesellschaft Frenzel & Lein verhaftet worden. Er hat sich durch Fälschungen nach und nach gegen 150000 Mark angeeignet und alles verwettet.

Furchtbares Drama

:: **Paris**, 1. Februar. (Eigener Funkspruch.) Ein furchtbares Drama, das in weniger als 10 Minuten sechs Menschen das Leben kostete und andere zum Teil zum Krüppel machte, spielte sich Freitag nachmittag in Marseille ab. In dem Vorort St. Louis wohnen seit Jahren zahlreiche armenische Tagelöhner-Familien in Baracken und führen ein ärmliches Dasein. Einer dieser Tagelöhner, ein 43jähriger Familienvater, begab sich zur Baracke eines Kollegen, als er unterwegs einen Landsmann traf. Ohne ein Wort zu sagen streckte er diesen durch einen Schuß nieder. Dann kehrte er zu seiner Behausung zurück und erschoß seine 36jahrige Frau. Darauf machte er sich aufs neue auf den Weg zu seinem Arbeitsgenossen und erschoß dessen Frau, deren Mutter und Schwester. Im Begriff das Haus zu verlassen, begegnete er dem Ehemann im Flur. Diesen verletzte er am Arm. Drei Kinder des Arbeiters ließ der Amokläufer ungehindert passieren, doch gab er noch einen Schuß auf die zweite Schwester der Frau, die lebensgefährlich verletzt würde. Auf der Terasse des Hauses jagte sich der Mörder eine Kugel in den Kopf.

Sturm, Hagel, Regen

:: **Paris**, 1. Februar. (Eigener Funkspruch.) An der französischen Atlantic-Küste herrscht seit Freitag orkanartiger Sturm, der von heftigem Regen und schwerem Hagel begleitet ist. Die Fischerboote haben in aller Eile ihre Heimathäfen wieder angelaufen. Durch den Hagel ist die Schiffahrt lahm gelegt, da jede Sicht ausgeschlossen ist. Auch im Kanal tobt der Sturm mit großer Heftigkeit. Der Schlepper „Nancy" hat Brest nicht erreichen können, ein anderer Dampfer sendet schon stundenlang SOS.-Rufe aus.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Miteigentumshälfte der verw. Gasthausbesitzerin **Konstantine Hartmann** an dem im Grundbuche von **Annaberg** Band I Blatt Nr. 11 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 27. März 1930, vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle Neuestraße Nr. 25, Zimmer Nr. 21, versteigert werden. a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Tanzsaal, c) Retirade, d) Pferdestall und Durchfahrt, e) Holzschuppen, f) Eiskeller, g) Stallungen nebst Wagenremise, h) Scheune im Dorfe, Dorfstraße nach Passek, Acker im Dorfe und diesseits der neuen Landesgrenze, Schienenweg Eisenbahn Annaberg—Hultschin sowie Halber Landesgrenzgraben. Gemarkung Annaberg-Oderberg, Kartenblatt (Flur) Nr. 1 Parzelle Nr. 501/117. 502/117, 580/116, 637/189, 638/189, 863/0.189. 864/0.189. Grundsteuermutterrolle Nr. 48. Gebäudesteuerrolle Nr. 2. Größe 41 a 76 qm. Grundsteuerreinertrag 1,36 Taler. Gebäudesteuernutzungswert 953 Mark.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Dezember 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Gastwirt **Peter Hartmann** und dessen Ehefrau **Constantine** geb. Kostka zu **Annaberg** zu je ½ eingetragen. 3. K. 122/29.

Amtsgericht Ratibor, den 11. Januar 1930.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die Miteigentumshälfte der Arbeiterfrau **Marie Schonol** geborenen Libowski an dem in **Pawlowitzke** belegenen, im Grundbuche von Pawlowitzke Band III Blatt Nr. 92 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 12. April 1930, vormittags 10½ Uhr,

an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 versteigert werden. Hofraum mit Gebäuden. Gemarkung Pawlowitzke, Kartenblatt (Flur) Nr. 1, Parzelle Nr. 363/92, Grundsteuermutterrolle Nr. 77. Gebäudesteuerrolle Nr. 62, Größe 2 a 50 qm, Gebäudesteuernutzungswert 75 Mk.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. November 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der Arbeiter **Josef Schonol** und seine Ehefrau **Marie**, geb. Libowski, in **Pawlowitzke** als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte eingetragen. 3 K 28/29 zu 5.

Gnadenfeld, den 14. Januar 1930.

Das Amtsgericht.



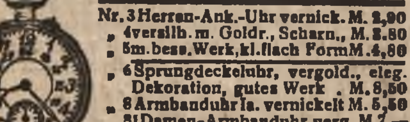


Der Dritte im LLOYD-EXPRESS
Schnellster Dienst nach
NEW YORK
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine sämtlichen Vertretungen
in Ratibor: **Carl Janeck**, Viktoriastr. 9, I.
in Cosel: Chr. Wolff, Hotel Kronprinz, Ring Ecke Kommandanturstr.
in Leobschütz: Peschke & Groeger, Bahnhofstr. 11
in Breslau: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Breslau, Lloydreisebüro G. m. b. H. Neue Schweidnitzerstr. 6 (Allianzhaus)



Gleiwitz A. Schlesinger, Bahnhofstr. 16
Hindenburg: Schenker & Co., Kronprinzenstr. 247
Ratibor: Js. Hoeniger & Piok
Beuthen: Schenker & Co., Bahnhofstrasse 35/36.

Konkurrenzlos mit Garantieschein f. 2 Jahre
Gute Taschenuhr nur Mk. 2,90



Nr. 3 Herren-Ank.-Uhr vernick. M. 2,90
„ 4 versilb. m. Goldr., Scharn., M. 3,80
„ 5 m. bess. Werk, kl. flach Form M. 4,80
„ 6 Sprungdeckeluhr, vergold., eleg. Dekoration, gutes Werk . M. 8,50
„ 8 Armbanduhr Ia. vernickelt M. 5,50
„ 81 Damen-Armbanduhr, verg. M. 7,—
Nickelkette M. 0,30. Doppelkette, gut, vergold., 2 J. Gar., M. 1,20. Kapsel M. 0,25
Jede Uhr hat ein 33-36stündiges genau reguliertes Werk. Versand gegen Nachnahme. — Katalog gern gratis.
Uhrenhaus Fritz Heinecke, Braunschweig
Jahresumsatz ca. 15 000 Uhren nach allen Ländern d. Welt

Ihr Schicksal – 1930

Geben Sie mir Ihr Geburtsdatum genau an, dann erhalten Sie Auskunft über Charakter, Fehler, über Beruf, Liebe, Ehe, Krankheit, Erbschaftssachen, zeigt günstige Zeiten, Lotterie usw. Ein 8seitiges Horoskop Mk. 2.50

Probehoroskop **umsonst.**

Astrologus, Hannover 115
Karmarschstraße 11 II.

Ca. 50 000

Mehlsäcke

aus starkem Gewebe 140 cm breit unzerschnitten, ungenäht u. ungebraucht, sehr geeignet f. Bettzeug, Fenstervorhänge, Leibwäsche usw.

ganz billig!

Abgabe nicht unt. 10 Stück bei 30 Stück franko

nur 89 Pfg. p. Sack

Versand p. Nachn. ohne Zwischenhandel direkt an Private. Bei Nichtgefallen Geld zurück.

Hateg
Hanseatische Textil-GmbH.
Bremen E 65. Postf. 473.

Kurhaus Bad Altheide
bereits geöffnet!
Sprudel- und Moorbäder im Hause
Bekannt gute Küche
Altheider „Herzdiät“
ohne Preisaufschlag
Zimmerbestellung erbeten an
Kurhaus Bad Altheide
Tel.: Bad Altheide Nr. 444.
Eine Vorkur im Hause mit 30 Flaschen Altheider Arsen-Eisenwasser ist angezeigt bei Blutarmut, Bleichsucht u. Nierenleiden sowie nach überstandener Grippe
Winterprospekte kostenfrei

Sanatorium Friedrichshöhe
Telef. 426 **Bad Obernigk bei Breslau** Prospekte
Für innerl. Kranke, Nervenkr. u. Erholungsbedürftige (Geisteskr. ausgeschl.) — **Abteilung für Zuckerkranke.** — Tagessatz I. Kl. 11—14 RM., II. Kl. 7,50 RM.
Chefarzt Dr. Köbisch — 3 Aerzte.



MIT
MENDE 38
DIE WELT IN IHREM HEIM!

MENDE 38 IST KEIN MODE-EMPFÄNGER, SONDERN DER APPARAT VON MORGEN, DER SICH EINZIG UND ALLEIN DURCH SEINE FABELHAFTE LEISTUNGSFÄHIGKEIT UND UNBEDINGTE BETRIEBSSICHERHEIT DEN MARKT EROBERT HAT

GLEICHSTROM-WECHSELSTROM FÜR SCHIRMGITTERRÖHRE

ZU HABEN IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN
H. MENDE U. CO DRESDEN-N. 15

Bezugsquellen weist nach:
Generalvertretung für Schlesien:
Firma Ostdeutscher Rundfunk, vormals Heinrich Colden & Co. Breslau 13, Höfchenstr. 84.

Geht die Hausse weiter?
Probenummern kostenlos.
„Wirtschaftlicher Ratgeber“, BERLIN SW. 61 R.



GEBR. SUCHAROWSKI
GELDSCHRANK UND WAAGENFABRIK
RATIBOR Fernspr. 751.

Waffenscheinfrei
Müchler-Karabiner



Die beliebte Sport- und Gartenbüchse, Kal. 6 od. 9 mm glatt oder 6 mm gezogener Lauf, Ia Schussleistung.
Sonderpreis nur 13½ Mark!
100 Kugelptr. 6 mm Mk. 1.25, 9 mm Mk. 3.—.
100 Schrotptr. 6 mm Mk. 2.50, 9 mm Mk. 4.50.
Katalog A. Sportwaffen oder B. Jagdwaffen gratis.
Wilh. Müchler Söhne, Gewehrfabrik, Neuenrade Nr. 12 i. W. Gegr. 1897
Jeder Käufer ein zufriedener Kunde.



30
Monatsraten
ohne Anzahlung
spesenfrei nach allen Orten Deutschlands lief. erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer
moderne Küchen.
Gefl. Anfragen unter **Breslau 5 Schließfach 29.**

Rasierklingen
zu Vorzugspreisen einen versilbert. Rasierapparat gratis dazu ab 50 Stck. 10 St. 0.80 1.20 1.80.
B. Heinecke
Gliesmarode 18.

● **Entbindungsheim!** ●
Damen finden gute, liebevolle Aufnahme. Auch für Krankenkassenmitglieder.
Kein Heimbericht!
Hebamme Dreßler, Breslau Gartenstr. 28 III 5 Min. v. Hauptbh. Tel. 27770.



Mensch sei helle — leg „Lebewohl“ auf die kranke Stelle!
Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich i. Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drog. F. Switawsky, Neuestr., Hindenburg-Drog. E. Roederer.

Gallensteine

ehem. Schwester **Charlotte Walter** Freilassing C T gibt gerne Auskunft, wie Gallensteine sofort und schmerzlos abgehen. Keine Kolik mehr. Hilft, wo anderes versagte. Rückporto beilegen.

Wanzen
vert. Sie am best. u. bill. selbst mit dem Apparat „Cimax“ Preis 6 RM.
A. Scherzinger, Stuttgart, Friedhofstraße 21/23.

Schulaufnahmelage

Am 4., 5. und 6. Februar d. J., von 8—11 Uhr sind ausnahmslos

a) alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli 1923 bis 30. Juni 1924 geboren sind,
b) alle in den Vorjahren aus irgend einem Grunde zurückgestellten Kinder

mit Geburts- und Impfurkunde bei den Rektoren der zuständigen Schule **anzumelden.** Die **Kinder** selbst brauchen noch nicht vorgestellt zu werden.

Kinder, die **Vorschulen** besuchen sollen, sind an diesen Tagen mündlich oder schriftlich bei den Rektoren unter Grundangabe **abzumelden.**

Welche Schulen zuständig sind, ergibt nachstehende Schulbezirkseinteilung:

Bezirk der Zwingerschule (nur für Knaben) und der **Hedwigschule** am Neumarkt (nur für Mädchen):
Der Stadtkern, umschlossen von der Oder zwischen Bollwerkstraße und dem südlichen Feldwege an der Frank'schen Wiese, diesen und die Südgrenze des alten Stadtparks entlang über die Eisenbahnüberführung durch Weiden-, Garten- und die Achse der Flurstraße, Brunken von der Psinna ab nach dem Polkoplatz und der Bollwerkstraße. (Weiden- und Gartenstraße selbst bleiben ausgenommen. Von der Flurstraße gehören nur die geraden Hausnummern, von Brunken die ungeraden Hausnummern 1—19 und die geraden von 2—10 einschließlich dazu).

Bezirk der Hohenzollernschule für Knaben und Mädchen:
Der Stadtteil Neugarten zwischen Weiden und Gartenstraße einerseits und der Wiesen- und Hindenburgstraße andererseits (einschließlich Weiden-, Garten- und Hindenburgstraße, aber ohne Wiesenstraße) dazu Hohenzollernstraße ganz.

Bezirk der Oberpräsident Dr. Proske-Schule für Knaben und Mädchen:
Der Stadtteil Neugarten südwestlich und westlich von der Linie Wiesen-Hindenburgstraße, dazu Martenstraße die ungeraden Nummern von 91, die geraden von 112 ab, sowie die Altendorfer Straße die geraden Nummern von 100, die ungeraden von 133 ab, ferner die Siedlungen an der Ottitzerstraße, Gut Schloß Ottitz und die Alte Feld- und Magdalenenstraße.

Bezirk der Eichendorffschule für Knaben und Mädchen an der Coseler Straße:
Stadtteil Altendorf und Proschowitz mit Ausnahme der zur Oberpräsident Dr. Proske-Schule zugeschlagenen Teile, dazu Flurstraße ungerade Nummern, Kasernenstraße, Am Zeughaus und Brunken, soweit es nicht zur Zwinger- und Hedwigsschule gehört.

Bezirk der Marzellusschule im Stadtteil Plania für Knaben und Mädchen:
Das östliche Stadtgebiet am rechten Oderufer vom Eisenbahndamme in Verlängerung der Eisenbahnbrücke.

Bezirk der Johannesschule im Stadtteil Ostrog für Knaben und Mädchen:
Das nördliche Stadtgebiet am rechten Oderufer bis an den Eisenbahndamm in Verlängerung der Eisenbahnbrücke.

Bezirk der Schule im Stadtteil Studzienna für Knaben und Mädchen:
Stadtteil Studzienna mit Ausnahme der Alten Feld- und Magdalenenstraße.

Bezirk der Evangelischen Volksschule für Knaben und Mädchen:
Alle evangelischen Kinder des ganzen Stadtgebietes.

Alle jüdischen Kinder sind der Hohenzollernschule zuzuführen.

Ratibor, den 30. Januar 1930.

Der Magistrat (Stadtschulamt). gez. Kaschny.

Umsonst sage ich jedem, wie ich von meinem
Herzleiden mit Atemnot Asthma, Bronchial-Katarrh
mit Hustenreiz auf ganz einfache Weise geheilt worden bin, ohne Inhalation u. Räuchern, welches nur augenblicklich Linderung verschafft, den Kranken aber nicht von seiner Qual befreit. Kostenlose Auskunft.
K. Johannsen, Halle a. d. S., Bernhardystr. 38

Guapyrin
bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane, Husten, Grippe.
Mohrenapotheke A. Dluhosch
Gleiwitz, Ring

Asthma ist heilbar!
Auch in veralteten Fällen. Verlangen Sie noch heute kostenlos und unverbindlich aufklärende Mitteilung von **Apotheker Theodor Sartorius, Berlin 304** Hallesches Ufer 11

+ Korpulenz +
(Fettleibigkeit) wird beseitigt durch
„Tonnola-Zehrkur“
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtsabnahme und **jugendliche, schlanke Figur.** Garant. unschädlich, ärztlich empfohlen. Keine Diät. Kein Heilmittel, sondern **natürlich fettzehrend.** Viele Dankschreiben. Seit 30 Jahren bewährt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis per Pak. M. 3.—. Depot für Ratibor **Schwanen-Apotheke**

+ Magerkeit +
Schöne volle Körperform durch unsere
Orientalische Kraft-Pillen
in kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl., **ärztl. empfohl. Viele Dankschreiben.** 30 Jahre weltbekannt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. und Ehrendiplom. Preis Pack. (100 Stück) 2.75 Mk.
Depot für Ratibor: Schwanen-Apotheke

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.**
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

I. Städtische Höhere Handelsschule

Gartenstraße 31 / Ratibor / (Pyrkosch-Stiftung)

Aufnahmefähig sind alle jungen Leute, die entweder das Einjährigen-Zeugnis oder Reife eines Lyzeums oder einer 10-klassigen höheren Mädchenschule nachweisen können.

Kursus 1 Jahr

mit zwei Sprachen: Englisch und Französisch.

II. Städtische 3-jährige Handelsschule

(mit einer fremden Sprache: Englisch.)

Aufnahmefähig sind männliche und weibliche Personen, die die Oberklasse einer mehrklassigen Volksschule mit Erfolg oder die mittleren Klassen einer höheren Lehranstalt besucht haben. Der Kursus ist dreijährig und endet mit der **Mittleren Reife**. Eine Aufnahmeprüfung entscheidet über die Aufnahme, Prüfungsgebühr RM. 3.— mitbringen zum 1. Termin für die Aufnahmeprüfung: **Mittwoch, den 26. März, morgens 8 Uhr.**

Beginn des neuen Schuljahres für beide Anstalten:

Dienstag, den 1. April.

Einheitsschulgeld für beide Anstalten:

Monatlich **18.—** RM. für Einheimische, **20.—** RM. für Auswärtige.

Schriftl. und mündl. Anmeldungen mit genauer Angabe des Vor- und Zunamens, Geburtsdatums, Wohnortes werden von jetzt ab täglich angenommen im Büro des Direktors, Gartenstraße 31, Zimmer 9.

Auskunfts- und Uebersichtspläne daselbst jederzeit.

Ratibor, den 2. Februar 1930.

Der Magistrat gez. Kaschny. **Der Direktor** gez. Dr. Petzold.

Stellengesuche

Tüchtiger, erfahrener

Pflugführer

der auch die Maschine bedienen kann, 24 J. alt, ledig, sucht zum 1. 4. 30 oder später

Stellung.

Zuschr. erb. u. **H 179** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Offene Stellen

100.— RM. Gehalt

und 40 % Provision. Seriöse gew. Privatverkäufer zum Vertr. eines billigen leicht verkäufl. Massenschl.

W. Köhler, Ortrand. Prov. Sachsen. Postf.

Knabe

welcher Lust hat, das **Ofensetzerhandwerk** zu erlernen, kann sich per bald evtl. Ostern melden. Auch Kriegswaise. Pers. Vorstellung erwünscht.

Richard Roß
gepr. Ofenbaumeister
Deschowitz OS.
Bahnstation Leschnitz.

Knabe

welcher Lust hat, das **Klempnerhandwerk** (Installation u. Reparaturwerkstatt) zu erlernen, kann sich per bald eventl. Ostern melden. Auch Kriegswaise. Pers. Vorstellung erwünscht.

Richard Schampera
Bauklempnerei und Installation.
Küchengeräte, Emaille, Porzellan u. Eisenwaren.
Deschowitz OS.
Bahnstation Leschnitz.

Suche tüchtig., zuverl., led. od. kinderlos verheir.

Bierkutscher

gut. Kundenwerber, für Dauerstella. 100 ℛℳ Monatsl., Tantieme u. Logis.

J. Sokalla
Hindenburg-Zaborze
Salzbrunnstraße 15.



denn dafür gibt es den seit über 30 Jahren erprobten und ärztlich empfohlenen

Apotheker P. Grundmann's antirheumatischen Vulneral-Blutreinigungstee

Der Tee wird als wundervolles Hausmittel bei **Neigung zu Rheumatismus, Gicht, Ischias, Säfteverderbnis, Flechten, Hautausschlägen, Arterienverkalkung,** ferner bei **Blasen-, Leber-, Gallen-** und **Nierenleiden, Haemorrhoiden** sowie **Blutandrang** nach dem Kopf mit glänzendem Erfolg angewendet und darf demnach in keiner Familie fehlen.

Dankschreiben: . . . Der Heilerfolg war überraschend. Dem Schwinden des **gichtischen Leidens** folgte auch das der **Leber,** ja selbst die bedenklichen Erscheinungen und Beklemmungen der **Herztätigkeit** wurden fast gleichzeitig behoben, so daß nunmehr ein **allgemeines Wohlbefinden** eingetreten ist. Der Gebrauch Ihres „Vulneral-Blutreinigungstees“ wird trotz der Erfolge fortgesetzt. . .
gez. Schweinfurth, Berlin, Düsseldorfer Straße 22

Aerztliches Gutachten: . . . Nachdem ich mich von der vorzüglichen Wirkung Ihres Vulneral-Tees bei **hochgradiger Arterienverkalkung** und **Diabetes** überzeugt habe, verordne ich Vulneral-Tee und empfehle ihn aufs wärmste. gez. Dr. med. Schnittke, Charlottenburg, Sybelstr. 36

Pakete zu 2.-, 3.50 u. Familienpackung 5.- M. Zur Kur erforderlich 3 Pakete à 3.50 und **schmerzstillendes Vulneral-Rheumaöl à 2.- dazu gehörig.** Bestandt. a. d. Packg. angegeb. Verlangen Sie **ausdrücklich**

nur Apotheker P. Grundmann's Vulneral-Blutreinigungstee

in der **Schwanen-Apoth., Ratibor, Polkoplatz 13 u. St. Johannes-Apoth., Bosatzerstr. 2.**



Erste Kulmbacher Inh. Albert Noga, Ratibor Bahnhofstraße 6

Heute, Sonnabend, den 1. Februar

Großes Bayrisches Bockbierfest

mit musikal. Unterhaltung. Neueste Überraschungen.
Große **Salemschlacht,** bei jeder Schachtel Salem-Zigaretten ein Salem-Revolver gratis.
Zum Anstich gelangt **Kulmbacher Bock,** hell u. dunkel
Reichhaltige Speisenkarte, Spez.: **Bockwurst mit Salat**
Bockkappen gratis Verlängerte Polizeistunde

Das erste Frühstück

ist maßgebend für das Wohlbefinden am ganzen Tage. Es soll sättigen und doch den Magen nicht belasten. Diese Forderung erfüllen in hohem Maße die bekannten *Emmerlinge*, leicht verdauliche Nährzwiebäcke, deren hochwertige Zutaten vom Körper in kürzester Zeit in Kraft umgesetzt werden. Nicht nur für Kinder sind *Emmerlinge* unentbehrlich, auch Erwachsenen wird dieses knusprige Gebäck wohltun und schmecken. In allen Lebensmittelgeschäften in Paketen zu 10 und 30 Pfg. erhältlich.

Wir geben Hyp.-Darlehen
für Eigenheime, Bau u. Kauf v. Landh., Landwirtsch., Geflügelf., Mühlen, Molkereien, Ablösg. v. Hyp., usw. zu nur ½—1% bei 5% Tilg. Eilantrg. erfordl. wenn Auszahlg. in d. Jahr. 30 Pfg. Rückp. „Südeg“. Süddeutsche Eigenheim G. m. b. H., Bez.-Dir. Breslau I, Junkernstr. 46. Größte Hypothekenentschuldungsbank Badens.

Hypotheken
Baugelder
mit Zwischenkredit
Grundstücke



Ernst Sabisch, Immobilien, **Ratibor O.-S.**

Ein Zinshaus

in gutem Bauzustande, mit 1 oder 2 Läden

zu kaufen gesucht.

Größeres Kapital vorhanden. Offerten erbeten unter **L 190** an den „Anzeiger“, Ratibor.

In einem kleinen Badeort O./Schl. ist ein altes, gut renommiertes

Putz-, Weiß- und Wollwarengeschäft

in bester Lage, moderner Laden, für den Inventurwert ca. 15000.— RM. wegen Krankheit zu verkaufen. Offerten unter **E 188** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Hausgrundstück

im Zentrum der Stadt Leobschütz gelegen, ist weg. Erbschaftsregulierung

zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei
P. Kühn, Rosenberg
(Oberschles.), Schulstraße.

Achtung! Ein gutgeh.

Kolonialw.-Geschäft

zum 1. 3. zu vermieten. Dies ist in einer kl. Stadt an einer Lauf- u. Hauptstraße gelegen. Umstände halber kann dieses auch bald vergeben werden. Offert. unt. **O 174** an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Gutgehende Landschmiede

mit Hausgrundstück und über 1 Mrg. gr. Garten, i. groß. Kirchdorfe, nahe Bahn, sof. für 8000 RM.

zu verkaufen.

Offert. unt. **K 191** an d. „Anzeiger“, Ratibor.

Zig.-Spez.-Geschäft

verkehrsreicher Straße Ratibor, Umstände halber

zu verkaufen.

Ernstgem. Off. unt. **D H 173** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Kleinere Dampfmühle

in guter Lage, mit neuest. Einrichtung, weg. Altersschwäche

zu verkaufen.

Christian Bragulla
Landsberg OS.
Kreis Rosenberg.

Allgemein bekannt gute Existenz!

Lebensmittel- und Futtermittelgeschäft

mit oder ohne Wohnung, in einer größeren Stadt Dt.-OS., ist wegen anderen Unternehmen **sof. zu verpachten** od. mit Grundstück **zu verkaufen.** Offerten unter **C 192** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Geld! Hypotheken

Baugeld — Kaufgeld Darlehn gegen Möbelsich. usw. nur durch

Paul Buchwald
Ratibor, Neustadtstr. 2
Keine Auskunftsgebühr!
Keine Versicherung!

Geld-Darlehen

v. Selbstgeber geg. Möbelsicherheit zu 10 % reell d. Jos. Kelten, Hindenburg OS., Schließfach 114. Rückporto erbeten.

Gelder

Ratenrückz. auch Hypotheken, schnell durch

Darlehnsbüro

Beuthen, Bahnhofst. 41, 2. Etage. — Rückp. 30 ₰. Hypotheken, Bau- u. Betriebskapitalsuchende, nur ernste Reflekanten, wenden sich an Hartmann. Persönl. anwes. nur am Donnerstag, 6. cr., v. 1-5 Uhr Ratibor, Knittelb.äs Uhr nachm. in Ratibor, Knitels Hotel.

3—4000 RM.

ab Selbstgeber, gegen ga. Bürgschaften. Zinsen n. Vereinbarung, werden auf 3 Jahre

per sofort gesucht.

Angeb. unt. **N M 176** an den „Anzeiger“, Ratibor.

1 Kolonialw.-Geschäft

nebst Fleischerladen, ist sof. zu verpachten. Nachweisl. guter Umsatz, auch gute Lage, 10 J. in einer Hand. Erforderlich 2 bis 3000 ℳ. Zu erfragen

Jos. Schmuck
Klein-Rauden.

Hausgrundstück

in Leobschütz, 7 Familienwohng., angrenz. Fabrikgebäude, Möbeltischlerei, veränderungshalb. billigst

zu verkaufen.

Rentmeister R. Kloke
Geppersdorf, Kr. Leobschütz

Was wird mir

das Jahr 1930 bringen? Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probedeutung kostenlos.
Kosmolog R. H. Schmidt
Berlin, 652 S, Gräfestr. 86.

Für die Kreise Ratibor, Cosel und Leobschütz suche ich per sofort einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten, tüchtigen

Reisenden

gegen Provision u. zeitweiser Stellung des Autos. Herren, die in dieser oder verwandter Branche bereits längere Zeit in den genannten Kreisen gereist sind, wollen ihre Bewerbungen unter Aufgabe von Referenzen und Angabe bisheriger Tätigkeit einreichen.

Felix Przyszkowski
Weingroßhandlung, Ratibor

Tüchtigen Vertreter

mit Inkassovollmacht für Textilwaren, Konfektion und Möbel **von führendem Haus auf Teilzahlung** per sofort gesucht. Sicherheit oder Bürgschaft erforderlich. Eilofferten erbeten unter **K P 185** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Wir suchen

für konfessionelle Kleinlebensversicherung für mehrere Kreise hervorrag. **Werbe- und Organisationsbeamte.**

Wir bieten

Festbezüge u. Provisionen bei weitestgehender Arbeitsunterstützung. Evang. Bewerber wollen sich wenden unter **A 138** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Führendes Kristallglaswerk sucht

abgeb. Beamten, Kaufmann oder Dame

welche sich gute Position schaffen kann. 1500 bis 3000 Mk. Barkapital erforderlich. Offerten unter **B 183** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Lohnende

Heimarbeit

für Frauen — auch auswärts — ohne Vorkenntnisse. Zur Anschaffung der Maschine M. 285.— erforderlich. Zuschriften unter **„Strümpfe u. Trikotwaren 785“** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Für die **Atlas-Versicherungsbanken in Ludwigshafen a/Rhein**

Neuer Atlas, Deutscher Atlas, Rheinischer Atlas
suchen wir Mitarbeiter, Vermittler, Berufsagenten und zwar für die Abteilungen: Leben—Unfall—Haftpflicht Feuer—Einbruch—Diebstahl—Auto- und Transportversicherungen. Angebote erbeten an die Bezirks-Direktion
Otto Walter, Breslau X, Matthiasstr. 47

Achtung Hagelversicherung!

Alte angesehene Hagelversicherung, welche nur mit festen Prämien arbeitet, sucht für den dortigen Bezirk tüchtigen Vertreter gegen angemessene Bezüge. Bedeutendes Inkasso vorhanden. Herren, im Verkehr mit Landwirten bewandert, insbesondere Berufsagenten wollen Bewerbungen einreichen unter **B U 539** an Ala Haasenstein & Vogler, Breslau I.

Strumpffabrik

richtet auch in der Umgebung unter sehr günstigen Bedingungen **Spezialstrumpfgeschäfte und -Abteilungen** ein. Näheres nach Meldung unter **V K 179** durch **Ala-Haasenstein & Vogler, Chemnitz.**

Für mein Fleisch- und Wurstgeschäft suche per sofort

1 junge Verkäuferin oder Lehrmädchen

Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Lebenslauf, Bild und evtl. Zeugnisabschriften einsenden an

Josef Walloschek, Fleischermeister
Groß-Strehlitz OS. Fernruf 105.



In Ratibor erhältlich:

Marienapoth., Hermann Kowallik, Bahnhofstr. 8; Engelapoth., Sigism. Roth, Ring; C. Wegmann, Grüne Apoth., Troppauerstr.; Alex Süßkind, Schwanenapoth., Polkoplatz 13; Eugen Dehner, Mariendrogerie, Troppauerstr. 30; Ludwig Nawrath, Floradrog., Oderstr.; F. Knappek, St. Johannesdrog., Gr. Vorstadt 12; Emil Ballarin, Medizinaldrog., Langestr. 34; E. Switawsky, Inh.: Heinrich Kalus, Neuestraße 3; Kuno Roederer, Hindenburg-Drogerie.

Täglicher Versand

von frischer

Molkereibutter

in Postkolli gegen Nachnahme per Pfd. 1.65 Mk. franko.

Eugen Kopp
Puskutten b. Kallniaken, Tilsiter Niederung, Ostpr.

Tafeläpfel!

Kasseler Reinetten farbig, gutschmeckend und lange haltbar, 12 RM., Wirtschaftsäpfel 12 RM., Kleinfallende Aepfel, gut. Sorten 6/8 RM. p. Ztr. ab hier, frostgeschützt verpackt. Stückgut Nachn.
Angebot fordern!
Gieseler & Hauser
Obst-Großversand
Reinstedt am Harz.
Wiederverkäufer Rabatt.

Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gersten-Drahtpreßstroh sowie Heu

verkauft fuhren- und waggonweise

Josef Mucha
Bahnhof Bauerwitz.
— Telefon Nr. 2. —

Siede! Siede!

doppelt gesiebt u. entstaubt

sowie Preßstroh und Heu

gibt ab

Siedewerk Bartziok
Ratibor, Holteistraße 20.

Da es hier an kath. Herren fehlt, s. auf dies. Wege f. Freundin, Hauptlehrerst., blond, 26 J. a., w. geb., wirtsch., beit. ist, g. Ausst. u. etliche tausend Mk. Verm. besitzt, einen Gatten. Am liebst. Lehrer od. mittl. Beamte wollen ihre nur ernstgem. Zuschr. senden unt. **E B 181** an den „Anzeiger“, Ratibor.

Ausländerinnen

reiche, wünsch. glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm. Auskunft sofort Stabrey, Berlin, Stolpischestr. 48.

Café Residenz: Photomatonbetrieb eröffnet!

Nur kurze Zeit!
Ab Sonnabend, den 1. Februar, vormittags 10 Uhr
Photomaton, die fast menschliche Maschine liefert zum sofortigen Mitnehmen
8 hervorragende Photos in 8 verschiedenen Stellungen zum Preise von 1.— R.-Mark
Für Paß und sämtliche amtlichen Ausweise zugelassen
Fabelhafte Porträts von 2.50 R.-Mark an
Ununterbrochen von 10 Uhr morgens an geöffnet

Heute 5 Uhr Tanz-Tee
Abends 8½ Uhr der vornehme **Residenz-Ball**
dazu das brillante
Jubiläums-Programm
Hertha Cassierer Rundfunksängerin
Axel Mulford der tanzende Karikaturist
Heinz Vigor Vortragsmeister
Neu! Kapellmeister Würker

Am 28. Januar starb in Magdeburg im Krankenhaus Altstadt unser lieber, herzensguter, jüngster Bruder und Schwager, unser allerliebster Onkel

Nikolaus Andreas Jesch

im schönsten Mannesalter von 37 Jahren.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Ratibor, den 1. Februar 1930
Seine Geschwister, Nichten und Neffen.

Beerdigung erfolgt in Ratibor am Montag, den 3. Februar vom Trauerhause Planiastr. 59

Unser Total-Ausverkauf
bietet Ihnen jetzt die günstigste Kaufgelegenheit! / Wir verkaufen zu jedem annehmbaren Preise! / Empfehlen besonders:
Winter-Mäntel für Damen und Mädchen
Winter-Mäntel für Herren und Knaben
Gesellschafts- und Tanzkleider moderne Ausführung
Modenhaus Böhm, Ratibor, jetzt Neuestrasse 19.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Zu fabelhaft billigen Preisen kommen Qualitätswaren zum Verkauf wie:
Kurz-, Weiß-, Wollwaren
Wäsche — Babyartikel — Stickereien
Schürzen — Handarbeiten — Besätze
Trikotagen — Herrenartikel — Seidenbänder
Strümpfe — Krawatten — Kinderkleider
Schneiderei-Bedarfsartikel u. a. m.
Kaufhaus Rother
Ratibor, Troppauer Strasse 21.

W. Frakowiak's Gaststätte u. Saal
Ratibor, Marienstraße. Telefon 1019
Das hier bekannte
Heidelberger Trompeterkorps
gastiert Sonnabend, den 1. und Sonntag den 2. Februar 1930, ab 19½ bis 3 Uhr
Stimmungsvolle Darbietungen.
Eintritt frei! Kein Bieraufschlag!
Es laden ergebenst ein
W. Frakowiak. Direktor Oppermann.

Restaurant Reichsadler
Inhaber Richard Laube, Troppauerstraße 61.
Heute Sonnabend, den 1. Februar 1930
Großes Eisbeinessen und Hausball
Anfang 7 Uhr. Polizeistunde bis 3 Uhr.
Es laden freundlichst ein Richard Laube und Frau.

Scobel's Bierstuben, Ratibor
Neuestraße 24, gegenüber dem Amtsgericht
Heute Sonnabend, den 1. Februar
Großer Hausball
Es ladet freundlichst ein W. Mann.

Hotel Germania Ratibor Jungfernstr.
Sonntag, den 2. Februar 1930
Hausball
Anfang 8 Uhr Ende ???
Es ladet freundlichst ein Herrmann und Frau.

Veranstaltung des Oberschl. Bilderbühnenbundes, Ortsstelle Ratibor
:-: Stadttheater Ratibor :-:
Freitag, den 7. Februar, abds. 8 Uhr
Filmvortrag
Schiffsing. Hans Goetschmann-Bremen
Polarfahrt
mit dem Lloyddampfer „München"
Gluten am Nordpol,
Norwegen — Island — Spitzbergen
Hochinteressante geologische und astronomische Trickfilme. Presseberichte: Lebendig, daß man all' die Schönheit mitempfinden, all' die Seltsamkeit miterleben muß, führt uns das Laufbild in eine Welt verführerischer Sonderlichkeit. Die Reise mit dem Filme zeigt nur das Große, das Einzigartige, das Unvergleichliche.
Preise: Mk. 0.80, 1.—, 1.50
Vorverkauf: Simmichs Buchhandlung Inh. Müller, Ratibor, Ring
Nachm. 4,15 Uhr findet eine
Schüler-Vorstellung
statt. — Eintrittspreis 20 Pfg.

„Bamberger Hofbräu"
Ratibor, Raudenerstraße 1
Sonnabend, den 1. Februar
Großes Bockbierfest
verbunden mit musikal. Unterhaltung. Eisbeinessen, Bockwurst mit Salat und andere Speisen. Bockmützen gratis!
Es laden freundlichst ein
Kriebel und Frau

Restaurant „Goldene Gans"
Ratibor, Brunken 30. Telefon 304.
Am Sonntag, den 2. Februar cr. veranstalten wir in unseren herrlich dekorierten Räumen einen
Haus-Ball
und laden hierzu unsere werten Gäste, Freunde und Bekannten ergebenst ein.
Familie Hepp.
Beginn 6 Uhr abends. Ende 4 Uhr.
Sonnabend Betrieb bis 3 Uhr.

Stadt-Theater Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler
Sonnabend, 1. Februar.
8 Uhr. 10¼ Uhr.
Ehrenabend
für Fr. Claire Spbzick-Prrötschner.
Der Schildpattkamm
Ein heiteres Ehespiel in 3 Akten von R. Keßler.
In Szene gesetzt: Spielleiter Ernst Bielefeldt.
Sonntag, 2. Februar.
4 Uhr. 6.35 Uhr.
Auf vielfachen Wunsch nochmalige Nachmittags-Fremdenvorstellung.
Der fidele Bauer
Operette von Leo Fall.
Ermäßigte Preise.
Abendvorstellung:
8 Uhr. — 11 Uhr.
Die Tanzgräfin
Operette in 3 Akten von Rob. Stolz.
Pista Keleti: Walter Malten.

Frühbeet-Glas und Kitt
liefert billigst
Alfr. Kubetzko
Glaserei, Glashandlung
Ratibor, Oderstr. 34.

Fräulein, 37 J. alt, k., sehr sparsam u. wirtsch., mit einigen Ersparnissen,
möchte sich verheirat.
Herren entsprech. Alters, Beamte bevorzugt, wollen sich unter P P 187 an d. „Anzeiger", Ratibor, melden.

Restaurant Gloria-Palast, Ratibor
Sonnabend, d. 1. und Sonntag, d. 2. Febr.



Groß. Bockbierrummel
mit musikalischer Unterhaltung
ff. Bockwurst mit ital. Salat und Eisbeine.
Besondere Einladungen ergehen nicht / Betrieb bis 3 Uhr
Bockkappen gratis!
Es laden freundlichst ein
Hans Siara und Frau

Edel-Bleikristall
kaufen Sie nur noch bis **15. Februar** zu spottbilligen Preisen beim
Kristallglaswerk Hildebrand
Filiule Ratibor OS., Neumarkt 3.

Alle Arten Waschartikel / Seifen, Parfümerien und Kerzen
kaufen Sie stets gut und billig bei
F. Sucharowski, Ratibor, Malzstraße 6 Ecke Turmstr.
Friseure und Wiederverkäufer erhalten billigste Preise

Warnung!
Frau Angela Koch, Ratibor, Brunken 25, welche von ihrem Manne getrennt lebt, verbreitet gegen mich unwahre Gerüchte und versucht mich in jeder Weise zu schädigen. Ich werde gegen jede Person, welche falsche Gerüchte mitverbreitet, gerichtlich vorgehen.
Frau Annemarie Fritsch
Ratibor, Brunken 25.

»Schroeder-School«
Englisch/Franz./Poln.
Sprachkurse beginnen.
Anmeldung
Ratibor, Weidenst. 16, II.

Vierzehn Tage nach dem Tode unseres lieben Vaters starb am 31. Januar, nachts 1¾ Uhr, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, nach einem langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

verw. Frau Weichensteller I. Kl.
Agnes Langner

im Alter von 78 Jahren, 3 Monaten.
Ratibor, Annaberg, Brieg, Tschirne, Görlitz, Berlin, Breslau, Middletown U. S. A., den 1. Februar 1930
Die trauernden Kinder

Beerdigung: Montag nachm. 3 Uhr. Trauerhaus: Langestraße 38.
Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

Gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, entriß uns der Tod nach kurzem Krankenlager plötzlich und unerwartet gestern abend 7¾ Uhr meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Schwiegermutter

Frau Johanna Plesch
geb. Marker

im Alter von 64 Jahren, 4 Monaten. Dies zeigen schmerzerfüllt an
Ratibor, Flensburg, den 1. Februar 1930
Franz Plesch, als Gatte
nebst Kindern.

Beerdigung: Dienstag nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause, Bollwerkstraße 5a. Requiem wird am Grabe bekanntgegeben.

---

2 gut möbl. Zimmer
auch an Ehepaar zu vermieten
Ratibor, Wilhelmstr. 15, 3. Etage rechts.

1 gut möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension, in bess. Hause, bald zu beziehen. Daselbst auch ein großer, heller trockener Raum zu Möbel einstellen zu vermieten in Ratibor, Troppauer-Ecke Blumenstraße 5, 1. Etage.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Ratibor, Gartenstr. 14, 2. Etage rechts.

Nettes möbl. Zimmer
mit Beheizung f. 25 Mark
per sof. zu vermieten.
Offert. unt. M 189 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Gut möbl. Zimmer preiswert zu vermiet.
Ratibor, Niederzborstr. 10, 2. Etage rechts.

Leeres groß. Zimmer sofort zu vermieten.
Offert. u. W F 194 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Tauschwohnung!
Ich suche meine 3-Zimmerwohnung mit reichl. Beigelaß gegen eine 2-Zimmerwohnung ebenfalls mit Beigelaß, möglichst i. Zentrum, zu tauschen.
Gefl. Ang. u. E 186 an den „Anzeiger" Ratibor.

Laden eventl. als Büro preisw. zu vermieten
Ratibor, Niederwallst. 17.

Fast neue Singer-Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Offert. u. E W 182 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Achtung!
Diejenigen Herren, die am 29. 12. 27, abends 8½ Uhr auf dem Bürgersteige Gartenstr. 16 meinem verstorbenen Ehemann, dem Reisenden **Anton Müller** (bei der Fa. Kaul), nach dem Sturze behilflich waren, werden herzlichst gebeten, ihre Adressen an Witwe **Helene Müller**, Gartenstr. 14 mitzuteilen. Da mein Ehemann infolge des Sturzes verstorben ist, werden die Zeugen zur Erlangung einer Rente dringend benötigt.

Geschäfts-Eröffnung
Einem geehrten Publikum, sowie meiner früheren Kundschaft zur gefäll. Mitteilung, daß ich das in der Neuenstraße befindliche
Friseur-Geschäft
ab 1. 2. cr. auf dem **Marzellusplatz 4a** neu eröffne. Um weitere Unterstützung meines Unternehmens bittet
Walter Niedzwietz
Friseurmeister

Geräumiger Laden
früher Putzgeschäft, in unserem Hause, evtl. mit 4- bis 5-Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Staub, Ratibor, Oderstraße

Autogaragen
Lager- u. Arbeitsräume
im Zentrum sofort preiswert zu vermieten.
Ratibor, Ring 5, I.



Ratibor, 1. Februar. — Fernsprecher 94 und 130

Pädagogische Akademie Beuthen OS.

Professor Dr. Abmeier von der Bonner Pädagogischen Akademie wurde ab Oktober zum Leiter der in Beuthen OS. zu errichtenden Pädagogischen Akademie für Lehrer und Lehrerinnen ernannt.

Frachterleichterungen für Oberschlesien

Auf die Kleine Anfrage der preußischen Landtagsabg. Nowak-Gleiwitz und Franz-Hindenburg über die Betriebseinschränkungen und Stillegungen in der oberschlesischen Industrie erteilte der preußische Handelsminister die Antwort, daß das Staatsministerium wegen der Aufstellung eines Ostprogramms mit der Reichsregierung in Erörterungen steht, bei denen auch die schwierige Lage Oberschlesiens Berücksichtigung finden soll. In welchem Umfang es möglich sein wird, Mittel für das Ostprogramm bereitzustellen, lassen sich bei der gegenwärtigen finanziellen Lage des Reiches und auch Preußens noch nicht übersehen. Die Bemühungen auf Frachterleichterungen für Oberschlesien werden weiter fortgesetzt.

(Fortsetzung dieses Teiles im 3. Bogen 1. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

Schafft Spritz-Eisbahnen!

Dieser Ruf ist in den letzten Tagen, da der Winter, wenn auch nur in leichter Form, seine Herrschaft anzutreten sich anschickte, in vielen Städten laut geworden. Auch in Ratibor dürfte er durchaus angebracht sein. Zwar überzog in den wenigen Tagen des Frostwetters auch unseren Gondelteich im Eichendorffpark eine Eisdecke, sie erreichte indessen nicht die Stärke, um die ganze Wasserfläche zu decken, ja nicht einmal, um genügend Sicherheit zu geben für den Besuch aller Eislauffreunde in Ratibor. Die Eisbahn befindet sich bekanntlich in der Pacht des Eislaufvereins Ratibor und dieser war mit Recht darauf bedacht, die mit Mühe zustandegekommene Eisfläche so zu schonen, daß der Verein seine Wettkämpfe darauf austragen konnte. Mehr Eisläufern aber, als gerade den Teilnehmern an diesen Kämpfen das Betreten der Bahn zu gestatten, erschien ihm mit Recht bedenklich. So mußten denn nicht nur die Tausende von nur Zuschauern, sondern auch viele Eislauffreunde von den Promenadenwegen aus dem schönen Schauspiel auf dem Eise zusehen. War für sie schon diese Einschränkung unangenehm, so war es umso bedauerlicher, daß sie dem gesunden und schönen Eislaufvergnügen überhaupt nicht haben huldigen können. Und so drängt sich die Frage von selbst auf: Ist es nicht möglich, in Ratibor neben der Eisbahn auf dem Gondelteich noch eine zweite Eisbahn, und zwar eine Spritzbahn, zu schaffen, die schon bei dem geringsten Kältegrade friert und schon bei der schwächsten Eisdecke das Betreten selbst durch Hunderte gefahrlos erlaubt! Lange Jahre bestand bekanntlich seinerzeit auf der Frankschen Wiese eine Spritzeisbahn. Mit wenig Mitteln ist sie seinerzeit eingerichtet worden; da der Untergrund sich noch heut für eine solche Bahn eignet, bedürfte es doch wohl nur des guten Willens und weniger Mittel, um hier wieder eine schöne Eisbahn zu errichten. Des Dankes der Kleinen, und auch vieler Großen, nicht zuletzt der mit Glücksgütern wenig Gesegneten, wäre die Stelle, die sich dieser Aufgabe unterziehen wollte, sicher.

× **Katholische Bahnhofsmission.** Die Generalversammlung der Katholischen Bahnhofsmission findet nicht Montag, sondern Dienstag nachm. 5 Uhr im Bahnhofszimmer statt. Vollzähliges Erscheinen.

○ **Im Zeichen des Kraftwagens.** Welch große Arbeit bisher dem Stadtreinigungsamt erwuchs, wenn über Nacht die Straßen fußhoch mit Schnee bedeckt wurden, davon wissen die maßgebenden Stellen, aber auch Gespann- u. sonstige Wagenlenker ein Lied zu singen. Es war einmal! Wie ganz anders ist es heute! Dem Kraftsprengwagen, der die vielstündige Arbeit des alten „roten August“ in wenig mehr als einer einzigen Stunde vollbringt, ist der Kraftschneepflug gefolgt. Mit 25 Kilometer Stundengeschwindigkeit fegte er gestern zum ersten Mal durch die Straßen der Stadt und räumte selbst in den breiten Straßen bei einmaligem Hin- und Herfahren die Schneemassen zur Seite, so daß ein breiter Fahrweg geschaffen wurde.

□ **Schulaufnahmetage.** Der Magistrat veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Aufnahme der Schulneulinge.

□ **Der „Reichsverband deutscher Mechaniker“ Ortsgruppe Ratibor** fand sich zur Erörterung wichtiger Berufs- und Existenzfragen im Hotel „Germania“ ein. Gauführer Hoke referierte über die in der Organisation geleistete Arbeit und Fachfragen, welche noch der Lösung durch die örtlichen Gruppen harren und nur durch einheitliches Vorgehen bewältigt werden können. Darauf erfolgte die Gründung des Bezirks Ratibor und Kreis. In den Vorstand wurden gewählt: Josef Hartmann 1. Vorsitzender, Burian Kassenwart, Paul Golda Schriftführer. Es wurde u. a. beschlossen, jeden Monat in dem genannten Lokal eine Versammlung abzuhalten.

✱ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Sonnabend Ehrenabend für Frau Claire Sobtzick-Pfrötzschner **„Der Schildpattkamm“**, ein heiteres Ehespiel von R. Keßler. Spielleitung Ernst Bielefeldt. Spannung, Stimmung, köstlicher Humor, das sind die Merkmale dieses reizenden Lustspiels. Immer wieder schaffte dieses Stück überfüllte und begeisterte Häuser. Da jetzt schon eine sehr rege Kartennachfrage herrscht, empfiehlt sich dringend die Benutzung des Vorverkaufs. Sonntag nachmittags 4 Uhr 18. Fremdenvorstellung. Auf dringenden Wunsch vieler auswärtiger Theaterbesucher noch einmal der große Operettenerfolg **„Der fidele Bauer“**. Weit über 100 Menschen mußten infolge des Riesenandranges vorigen Sonntag zurückgewiesen werden. Hier ist allen Auswärtigen noch einmal die letzte Gelegenheit gegeben, sich dieses überaus beliebte Werk anzusehen. Achtung. Für diese Vorstellung gelten ausnahmsweise ermäßigte Preise. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Sonntag abend Wiederholung der lustigen Schlageroperette **„Die Tanzgräfin“**. Der begeisterte Beifall und die donnernden Lachsalven bei den bisherigen Aufführungen haben gezeigt, welcher großen Beliebtheit sich dieses humorvolle Operettenwerk mit seinen vielen bekannten Schlagermelodien erfreut. Kleinrentner haben gegen Ausweis zu allen öffentlichen Vorstellungen Zutritt.

□ **Die Meisterprüfung im Sattlerhandwerk** bestand vor der hiesigen Meisterprüfungskommission Franz Rybka aus Groß-Peterwitz mit „gut“.

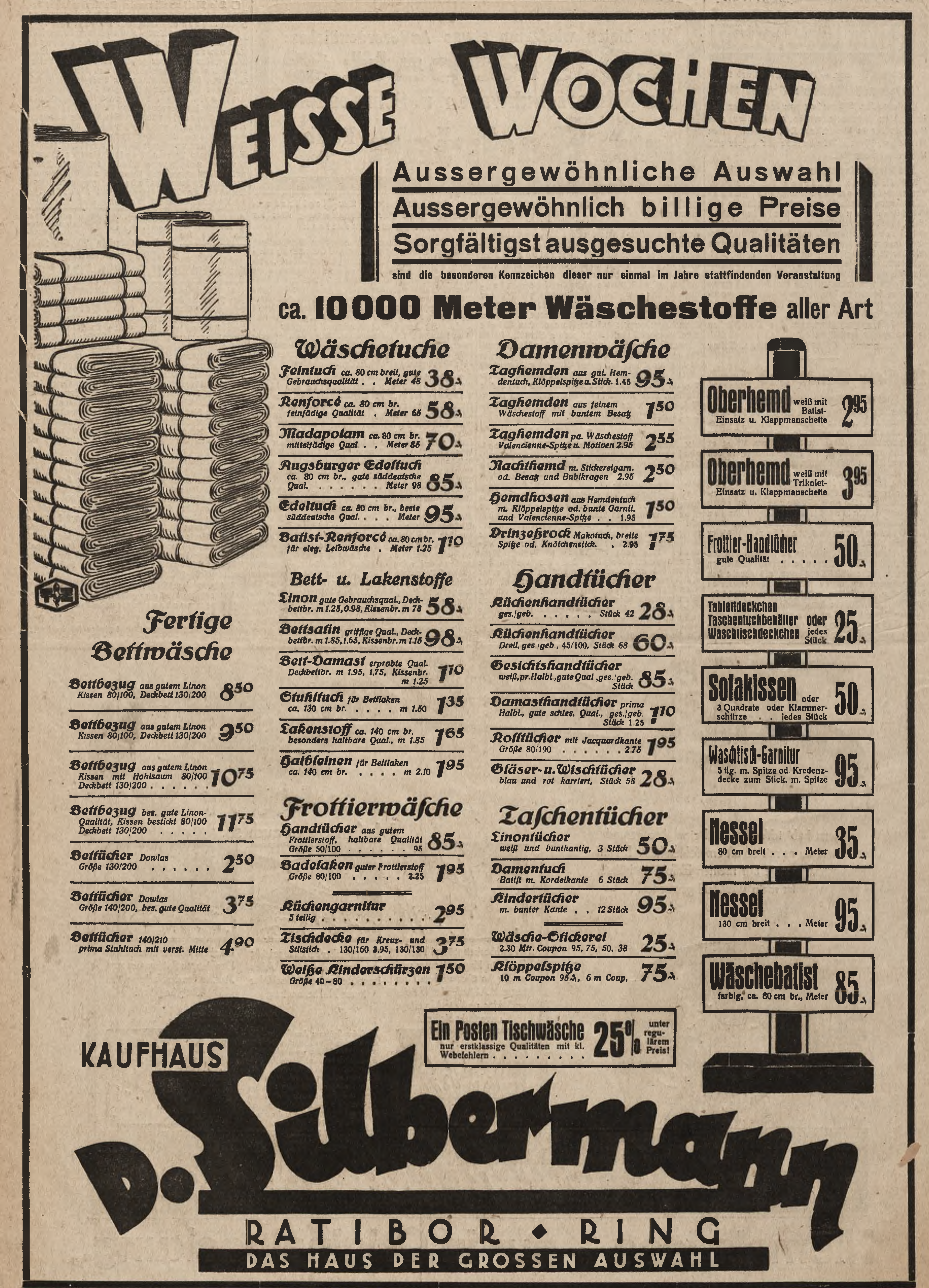
□ **Der Arbeiter-Turn- und Sportverein Ratibor** hielt unter Leitung von Baron seine Jahreshauptversammlung bei Kaul ab. Der Vorsitzende, der Kassierer sowie der technische Leiter erstatteten die Jahresberichte, aus denen hervorging, daß die Entwicklung der Arbeitersportbewegung gut ist. Unter Leitung des Alterspräsiden Dziadzia fand die Neuwahl des Vorstands statt, aus der hervorgingen: erster Vorsitzender Adam Baron, zweiter Vorsitzender Johann Jeschonnek, geschäftsführender Vorsitzender Alois Noga, Kassierer Johann Urbas, erste Schriftführerin Gertrud Machill, zweiter Schriftführer Johann Krotki, Beisitzer Oswald Nowak und Johann Moik, technischer Leiter und Männerturnwart Georg Krotki, Frauenturnwart Johann Dziadzia, Zeugwart Johann Krotki, Handballobmann Willi Krotki, Jugendleiterin Elisabeth Baron.

✱ **Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung.** Im Rahmen der staatlich anerkannten A. G. für Lehrerfortbildung hielt Kaplan Golombek als Gastredner einen Vortrag über den Staatsbegriff nach Thomas von Aquin und Leo XIII., die in ihrer Lehre vom Ursprung und Wesen des Staates auf Aristoteles zurückgehen. Den Hörern ist in diesem Vortrag klar geworden, wie notwendig es in der heute politisch so stark umstrittenen Zeit für alle, auch die gebildeten Kreise, ist, sich einmal mit der Staatsrechtslehre auf christlicher Grundlage, d. h. mit der staatsbejahenden Auffassung, zu beschäftigen. Wenn unser Wissenstrieb den Wegen folgt, die hier vom Redner gewiesen wurden, dann muß unsere Stellung als Staatsbürger geklärt und gefestigt werden zum eigenen Besten und zum Wohle des Staates, in dessen Gemeinschaft wir leben.

⊙ **Sichert euch Zeugen!** Wie notwendig die Befolgung dieser Mahnung ist, wurde schon oft dargetan. Ein neuer Fall hat der Familie des verstorbenen Kaufmanns Anton Müller hierselbst unliebsame Weiterungen bereitet. Müller ist vor zwei Jahren auf der Gartenstraße gestürzt und hat sich einen Armbruch zugezogen. Seither kränkelte er bis zu seinem Tode. Zur Erlangung der Rechte auf die Rente aus diesem Unfall bedarf die Familie des Zeugnisses zweier Männer, die damals Müller nach dem Sturz beisprangen und ihn heimgeleiteten. Die Familie sucht jetzt diese beiden Männer. (Siehe Anzeige!)

§ **Eigenartige Musikfreunde** stahlen einem Gastwirt auf der Bosatzer Straße aus dem Lokal 20 Grammophonplatten.

✱ **Weitere Ratiborer Nachrichten,** u. a. die kirchlichen und Vereinsnachrichten, befinden sich im dritten Bogen 3. Seite.


WEISSE WOCHEN
Aussergewöhnliche Auswahl
Aussergewöhnlich billige Preise
Sorgfältigst ausgesuchte Qualitäten
sind die besonderen Kennzeichen dieser nur einmal im Jahre stattfindenden Veranstaltung
ca. 10000 Meter Wäschestoffe aller Art
Wäschetuche
Feintuch ca. 80 cm breit, gute Gebrauchsqualität . . Meter 48 38
Renforcé ca. 80 cm br. feinfädige Qualität . Meter 65 58
Madapolam ca. 80 cm br. mittelfädige Qual. . . Meter 85 70
Augsburger Edeltuch ca. 80 cm br., gute süddeutsche Qual. . . . . . . Meter 98 85
Edeltuch ca. 80 cm br., beste süddeutsche Qual. . . . Meter 95
Batist-Renforcé ca. 80 cm br. für eleg. Leibwäsche . Meter 1.25 1 10
Bett- u. Lakenstoffe
Linon gute Gebrauchsqual., Deckbettbr. m 1.25, 0.98, Kissenbr. m 78 58
Bettsatin griffige Qual., Deckbettbr. m 1.85, 1.65, Kissenbr. m 1.15 98
Bett-Damast erprobte Qual. Deckbettbr. m 1.95, 1.75, Kissenbr. m 1.25 1 10
Stuhltuch für Bettlaken ca. 130 cm br. . . . . m 1.50 1 35
Lakenstoff ca. 140 cm br. besonders haltbare Qual., m 1.85 1 65
Halbleinen für Bettlaken ca. 140 cm br. . . . . m 2.10 1 95
Frottierwäsche
Handtücher aus gutem Frottierstoff, haltbare Qualität Größe 50/100 . . . . . 95 85
Badelaken guter Frottierstoff Größe 80/100 . . . . . 2.25 1 95
Küchengarnitur 5 teilig 2 95
Tischdecke für Kreuz- und Stilstich . 130/160 3.95, 130/130 3 75
Weiße Kinderschürzen Größe 40–80 . . . . 1 50
Damenwäsche
Taghemden aus gut. Hemdentuch, Klöppelspitze u. Stick. 1.45 95
Taghemden aus feinem Wäschestoff mit buntem Besatz 1 50
Taghemden pa. Wäschestoff Valenciennes-Spitze u. Motiven 2.95 2 55
Nachthemd m. Stickereigarn. od. Besatz und Bubikragen 2.95 2 50
Hemdhosen aus Hemdentuch m. Klöppelspitze od. bunte Garnit. und Valenciennes-Spitze . . 1.95 1 50
Prinzeßrock Makotuch, breite Spitze od. Knötchenstick. . 2.95 1 75
Handtücher
Küchenhandtücher ges./geb. . . . . . Stück 42 28
Küchenhandtücher Drell, ges./geb., 45/100, Stück 68 60
Gesichtshandtücher weiß, pr. Halbl., gute Qual., ges./geb. Stück 85
Damasthandtücher prima Halbl., gute schles. Qual., ges./geb. Stück 1.25 1 10
Rolltücher mit Jacquardkante Größe 80/190 . . . . 2.75 1 95
Gläser- u. Wischtücher blau und rot kariert, Stück 58 28
Taschentücher
Linontücher weiß und buntkantig, 3 Stück 50
Damentuch Batist m. Kordelkante 6 Stück 75
Kindertücher m. bunter Kante . . 12 Stück 95
Wäsche-Stickerei 2.30 Mtr. Coupon 95, 75, 50, 38 25
Klöppelspitze 10 m Coupon 95, 6 m Coup. 75
Fertige Bettwäsche
Bettbezug aus gutem Linon Kissen 80/100, Deckbett 130/200 8 50
Bettbezug aus gutem Linon Kissen 80/100, Deckbett 130/200 9 50
Bettbezug aus gutem Linon Kissen mit Hohlsaum 80/100 Deckbett 130/200 . . . . . . 10 75
Bettbezug bes. gute Linon-Qualität, Kissen bestickt 80/100 Deckbett 130/200 . . . . . 11 75
Betttücher Dowlas Größe 130/200 . . . . . . 2 50
Betttücher Dowlas Größe 140/200, bes. gute Qualität 3 75
Betttücher 140/210 prima Stuhltuch mit verst. Mitte 4 90
Oberhemd weiß mit Batist-Einsatz u. Klappmanschette 2 95
Oberhemd weiß mit Trikolet-Einsatz u. Klappmanschette 3 95
Frottier-Handtücher gute Qualität 50
Tablettdeckchen Taschentuchbehälter oder Waschtischdeckchen jedes Stück 25
Sofakissen oder 3 Quadrate oder Klammerschürze . . jedes Stück 50
Waschtisch-Garnitur 5 tlg. m. Spitze od. Kredenzdecke zum Stick. m. Spitze 95
Nessel 80 cm breit . . . Meter 35
Nessel 130 cm breit . . . Meter 95
Wäschebatist farbig, ca. 80 cm br., Meter 85
Ein Posten Tischwäsche nur erstklassige Qualitäten mit kl. Webefehlern . . . . 25% unter regulärem Preis!
KAUFHAUS D. Silbermann
RATIBOR • RING
DAS HAUS DER GROSSEN AUSWAHL



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Mabel besteht die Feuerprobe

Skizze von André v. Kun (Nachdr. verb.)

James Huster besaß ein vorbildlich geleitetes Kaufhaus, aber einen völlig undisziplinierten Sohn. Der Geschäftsgang bereitete ihm viel Freude, der Sohn viel Aerger. Nicht daß Horace, der zukünftige Erbe des stattlichen Husterschen Vermögens, über seine Verhältnisse gelebt hätte. Im Gegenteil; er war ein bescheidener, liebenswürdiger, intelligenter Junge, auf den jeder andere Vater stolz gewesen wäre. Umsomehr, als Horace sich in seiner freien Zeit mit leidenschaftlicher Hingabe der Malerei widmete und mit seinen Gemälden schon als Vierundzwanzigjähriger allgemeines Aufsehen erregte. Das war es aber eben. Ueber die „bunten Fetzen“ des Sohnes ärgerte sich der alte Huster, der nichts für die Kunst übrig hatte, sich ausschließlich seinem Geschäft widmete, auf alle Genüsse des Daseins verzichtete und auf den Augenblick wartete, in dem sein einziger Sohn mit einer reichen Kaufmannstochter glücklich verheiratet, das Kaufhaus als alleiniger Leiter übernehmen würde. Horace dachte aber nicht daran. Weder an die Uebernahme des Geschäfts noch an die Heirat mit dem schwerreichen, dafür aber nicht gerade anziehenden Fräulein Spice. Er verliebte sich in ein entzückendes rotblondes Mägdelein. Leider konnte sich Mabel Brown nicht rühmen, eine „standesgemäße“ Partie für den einzigen Sohn des reichsten Kaufmanns am Orte zu sein. Sie besaß keinerlei Schätze, nicht einmal eine nennenswerte Aussteuer. „Diese Person wirst Du nicht heiraten!“ sprach Papa Huster sein väterliches Machtwort aus, als ihm sein Sprößling die Auserwählte begeistert beschrieb und dabei wohlweislich nicht verschwieg, daß Mabel ein armes Mädchen sei. — „Und ich werde sie doch heiraten,“ erwiderte Horace gelassen. — „Wenn Du mir das antust, mein Junge, bist Du mein Sohn gewesen,“ beendete James Huster die Debatte, goß sich ein neues Glas Whisky ein und begann, von anderen Sachen zu reden. Die Angelegenheit war für ihn erledigt. Vor dem Schlafengehen fügte er seinen Worten noch einen einzigen Nachsatz zu: „Ueberleg' Dir die Sache gründlich, Du weißt, ich pflege mit meinen Worten nicht zu spielen.“

Das klang wie eine Drohung. Horace machte sich nichts daraus. Er war jung, gesund, arbeitsfreudig und über beide Ohren verliebt. Er packte also seine sieben Sachen zusammen, verließ vierundzwanzig Stunden später die luxuriöse Wohnung seines Vaters, mietete ein mehr als bescheidenes Atelier, begann fieberhaft an einer Reihe von „bunten Fetzen“ zu arbeiten und verlobte sich mit Mabel. An eine Heirat war natürlich noch lange nicht zu denken; erst mußten sich die beiden eine Existenz schaffen.

Leicht gedacht, schwer getan. Während die Erstlingswerke des reichen Erben allgemeine Bewunderung fanden, kümmerte sich um die Bilder des unbekannten jungen Titanen kein Mensch. Am allerwenigsten die Kunsthändler der Stadt. Horace malte, um sein Dasein fristen zu können, tagein, tagaus Reklameschilder und ähnliche „Kunstwerke“; diesmal in der Tat nur „bunte Fetzen“, die nichts mit der hehren Kunst zu tun hatten, die ihm vorschwebte. Der Künstlertraum war schnell ausgeträumt, und der Malerjüngling ließ den Kopf hängen. Mabel bemerkte natürlich gar bald die stets zunehmende Verzagtheit ihres Bräutigams. „Es hat keinen Zweck, daß Du Dich für mich opferst,“ bat sie ihn eines Tages, „laß von mir und kehre reumütig zu Deinem Vater zurück.“ — „Ich habe Dich lieb,“ antwortete Horace und gab immer wieder die gleich bleibende Antwort, so oft sie auch diese Frage berührte. Man sprach also nicht mehr von der Trennung und wartete auf eine bessere Zeit. Die wollte aber nicht kommen. Horace verdiente recht wenig, und Mabel erhielt die in Aussicht gestellte Gehaltszulage auch nicht. Die jungen Leute kamen ihrem Ziel um keinen Schritt weiter.

Da kam Mabel auf einen Gedanken: Wie, wenn man den alten Huster in aller Form zu „bekehren“ versuchte? Horace hielt dies für unmöglich. Mabel nicht. Und sie wußte auch nach einigem Grübeln, wie man das Manöver anstellen müßte. Sie ließ sich, ohne hiervon dem Bräutigam auch nur ein Sterbenswörtchen zu erzählen, bei James Huster anstellen. Als einfache Verkäuferin. Setzte in der Folge alles daran, ihrem Vorgesetzten so schnell wie nur möglich aufzufallen. Nicht durch kokette Blicke, sondern durch Fleiß. Sie arbeitete mit einer Hingabe, daß der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Nach einem knappen halben Jahre war Mabel Leiterin einer Abteilung und die bestbezahlte weibliche Kraft des großen Kaufhauses. Alle Direktoren schätzten die emsige und äußerst geschäftstüchtige junge Dame, die trotz ihrer Jugend den einzigen Ehrgeiz zu besitzen schien, das Geschäft ihres Brotgebers zu fördern.

Eines Tages kam die Stunde, die Mabel herbeisehnte: Sie wurde ihrem Chef vorgestellt. Huster beglückwünschte sie zu ihren bisherigen Erfolgen, erhöhte ihr Gehalt und versprach ihr baldige Prokura. Sie sollte sich zunächst im Personalbüro einarbeiten, um sich mit der kaufmännischen Leitung vertraut zu machen. Auf diese Weise war der Kontakt zwischen Mabel und dem alten Huster hergestellt, und die tüchtige Kleine verstand es in verhältnismäßig kurzer Zeit, das volle Vertrauen des Chefs zu gewinnen. Ja, noch mehr als das: Nach etwa anderthalbjähriger Zusammenarbeit machte ihr Papa Huster in aller Form ein — Heiratsangebot. Natürlich nicht in einer glühenden Liebeserklärung, sondern auf seine trockene, geschäftliche Art: „Fräulein Brown, ich beobachte Sie nunmehr seit achtzehn Monaten und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie schlechthin ein Geschäftsgenie sind. Ich hätte mir einen solchen Sohn gewünscht. Leider ist das einzige Kind, das mir meine vor zwanzig Jahren verstorbene Lebensgefährtin schenkte, ganz und gar aus der Art geschlagen. Der Junge hat nichts für das Geschäft übrig und verdient es voll und ganz, daß ich ihn enterbe. Aber Sie halte ich für würdig, mein Lebenswerk weiter zu führen; bitte, werden Sie meine Frau!“

Mabel war sprachlos; darauf war sie nun wirklich nicht vorbereitet. Dann bedankte sie sich für die ihr zuteil gewordene große Ehre. Ebenso sachlich, wie Huster ihr sein Angebot machte, lehnte sie dieses ab: „Ich bin ein armes Mädel, Herr Huster, und passe nicht zu einem reichen Manne. Ein Mann wie Sie . .“

Hastig unterbrach Papa Huster sie: „Dann erlauben Sie mir doch wenigstens, als väterlicher Freund für Sie zu sorgen!“

„Damit wäre vermutlich,“ erwiderte Mabel lächelnd, „mein Bräutigam nicht einverstanden.“

„Wer ist denn Ihr Herr Bräutigam?“ erkundigte sich Huster nicht wenig erstaunt. Daß Fräulein Brown sich auch für solche „ungeschäftlichen“ Sachen interessierte, war ihm völlig unbekannt geblieben.

„Ihr Sohn Horace,“ gab Mabel die gewünschte Aufklärung höflich knicksend.

Jetzt war die Reihe an James Huster, die Sprache zu verlieren. Er tat es auch. Nach wenigen Minuten aber umarmte er die verdutzte Mabel: „Ich habe alles gewußt, mein Kleinchen. Ich wollte Sie lediglich auf die Probe stellen, ob Sie den armen Sohn für den reichen Vater im Stich lassen würden. Sie haben auch diese Feuerprobe glänzend bestanden, und ich freue mich, eine solche Schwiegertochter zu bekommen . . .“

Als Mabel ihrem Horace die Geschehnisse mitteilte, war wiederum der junge Mann daran, sprach- und verständnislos seine famose Braut anzustarren. Dann einigte sich das überglückliche Brautpaar dahin, die geschickte Ausrede des geistesgegenwärtigen Herrn Papa zu — glauben. Und feierte bald danach Hochzeit.

Der verhexte Knochen

Eine lehrreiche Hundegeschichte von Hans Bötzmhardt

(Nachdruck verboten.)

Vor war zwar kein rassenreines, aber ein um so tüchtigeres Exemplar seines Geschlechts, was Treue zum Herrchen, Rauflust der Geschlechtsgenossen gegenüber und besonders Ausdauer bei Speise und Trank anbelangte. Aeußerlich war er strohgelb, fast

durch und durch, nur seinen im Vergleich zum übrigen Körper massigen Schädel zierten schneeweiße Flecken, innerhalb war er das Ideal eines Mischlings, und verstand es Tugenden und Untugenden zu einer seltenen Harmonie in seinem Hundeleben sich auswirken zu lassen. Er war schlechthin ein guter Hund, ein braves Tier, kurz ein lieber Box.

Nur eine Eigenschaft hatte er, die ihn vor vielen anderen seines Geschlechts besonders auszeichnete, er dachte viel nach, über die Vergänglichkeit des Hundedaseins. Er grübelte, er philosophierte! Wenn er sein Ruhestündchen hielt, beschäftigte sich seine Hundeseele mit überirdischen Dingen, dann stellte er Vergleiche an zwischen Hund und Mensch, Hund und Katze, Hund und Vogel, kurz die ganze Natur mußte herhalten zu seinen philosophischen Betrachtungen. Und dann wünschte er sich oft ein Erlebnis eigener Art, dann bekam er Sehnsucht nach etwas höherem, als ein Hundeleben mit seinem ewigen Treubekenntnis und seinen recht einfachen Ernährungsproblemen ihm zu bieten vermochte. Er sehnte sich aus seiner strohgelben Hülle heraus und wollte Abenteuer erleben, nicht um der Sensation willen, nein, um die Umwelt zu ergründen.

Der Zufall kam ihm zu Hilfe. Er sollte seine Wünsche erfüllt sehen.

Die alte verwitwete Zangenmeistern aus der alten Rathausgasse, hatte einen noch älteren Papagei, der ihr — weiß der Kuckuck auf welche Weise — die „Papageienkrankheit" angehext haben mußte. Jedenfalls fühlte sich Frau Zangenmeister eines Tages nicht wohl und, da ihr dieser Zustand unangenehm war und sie nach einem corpus delicti suchte, entlud sich ihre ganze Wut auf den Jacko. Er mußte daran glauben. Sie tötete ihn und zerlegte ihn, wie sie erst kürzlich ihre Weihnachtsgans zerlegt hatte, und — o Graus — verbrannte sein Fleisch! Tagelang roch die ganze Rathausgasse nach verbranntem Papageienfleisch und der einzige Schupo, der im Laufe einer Woche die Straße passierte, wollte schon das Morddezernat benachrichtigen, als er noch rechtzeitig von dem Papageientod vernahm und sich zufrieden gab.

Nur die Knochen hatte die Zangenmeistern nicht mit verbrannt. Die nahm sie eines Tages, als sie wieder ausgehen konnte und ließ sie, weil sie sich fürchtete, das ganze Paket mit Knochen irgendwo auszusetzen einzeln auf die Straße fallen. Ein geradezu teuflisches Beginnen!

Auf diese Weise fand unser Box, der strohgelbe Hund, eines Tages einen der ausgestreuten Papageienknochen.

Box war sonst sehr wählerisch und vorsichtig, wenn es galt, aus unbekannter Hand zu fressen. Und noch wählerischer war er, wenn er auf der Straße einen sogenannten Leckerbissen fand. Er war klug und weise geworden, nachdem er sich vor Jahren einmal an einem Silvesterulkpfannkuchen gründlich den Magen verdorben hat.

Aber der zarte Knochen lockte ihn.

Es war Mittags. Die Februarsonne brannte fast wie im Juli und Mensch und Tier waren ob des abnormen Winterwetters benommen.

Dieser Umstand wurde auch Box zum Verhängnis. Er liebäugelte mit dem Knochen und biß ein tüchtiges Stück davon ab.

Kaum hatte er mit seinen recht scharfen Zähnen das Knochenstück zermalmt, als ihn eine eigentümliche Müdigkeit überfiel. Sie dauerte aber nicht lange an. Sein strohgelbes Fell erweiterte sich und wurde dabei hell und heller, bis es Menschenfarbe annahm, seine Vorderpfoten wurden Arme, seine Hinterbeine Füße, dort, wo stolz die schneeweißen Flecke auf seinem edlen Hundeschädel geleuchtet hatten, leuchtete hell eine spiegelblanke Glatze, kurz, Box war ein richtiggehender Mensch geworden. Noch ein krampfhaftes Ziehen in allen Gliedern, und sein sonst so nackter Leib war umkleidet nicht mehr nur mit Halsband und Leine, sondern ganz und gar mit allem, was zur menschlichen Notdurft gehört. Selbst ein Monokel trug Herr Box.

Jetzt war er menschgewordener Hund. Er saß plötzlich in irgendeiner Amtsstube und bellte seine fremden Mitmenschen an. Er mußte sich wohl im Rathause befinden, denn er stieß mit seinen ehrlichen Ansichten, die er sich in seinem bisherigen Hundeleben erworben hatte, dauernd auf Widerspruch. Was ihm mit seinem Hundeverstand recht und billig erschien, dafür hatte man hier nur ein verächtliches Lächeln, und nach kurzer Zeit war er als Außenseiter verschrien und gebrandmarkt. Er flüchtete aus der Amtsstube auf die Straße. Als Hund war er mit den meisten seiner Geschlechtsgenossen nur dann in Konflikt geraten, wenn es sich um Liebesangelegenheiten handelte, jetzt sah er, daß die menschlichen Männlein sich miteinander stritten und rauften, ihrer Gesinnung wegen. Sie dienten nicht einem Lande, nicht einer Volksgemeinschaft, nein, sie waren alle getrennt in feindliche Lager ihrer sogenannten politischen Ueberzeugung wegen. Box ekelte das an.

Er suchte schleunigst das Weite, als er in eine politische Schlägerei verwickelt zu werden drohte, und gelangte in die vornehme Gegend des Westens der großen Stadt. Aber was mußte er dort erleben! Vor den Türen der lichtumfluteten Luxusvergnügungsstätten, deren Inhaber im Privatkontor über die Abwendung des Konkurses nachdachten, standen elende Mütterchen und hielten in zitternden Händen Streichhölzer feil. Hier öffneten junge Männer in schäbiger Kleidung für einen Groschen dem Galan das Auto, der — vielleicht jünger als sie selbst — in eleganter Abendkleidung seine pelzgeschmückte und gesichtsbemalte Begleiterin ins nächste Weinlokal fuhr.

Box wurde unheimlich zu Mute. Er floh in den nahen Stadtpark. Auf einmal hörte er einen Schuß. Er sah noch einen Schupo herbeieilen und den Selbstmörder, einen Familienvater, der jahrelang ohne feste Stellung war, ins erste beste Auto schaffen. Bei dem Autochauffeur fiel ihm der markante Gesichtsausdruck auf, der den früheren Offizier verriet. Er hörte, als kaum das Auto mit dem Sterbenden fort war, von neuem Lärm. Sah einen Auflauf um einen Taschendieb, den man auf frischer Tat ergriffen hatte, da kam der Verkäufer einer Nachtzeitung und hielt die neueste Ausgabe mit der fettgedruckten Ueberschrift: „Freitod eines Theaterdirektors infolge finanzieller Schwierigkeiten" den Passanten vor die Nase! Box summte es in seinem Schädel. Er konnte das Tohuwabohu nicht mehr fassen und wäre beinahe in das elegante Privatauto einer Schauspielerin hineingelaufen, die eben aus dem Theater kam und ihre Abendgage in Höhe von 1000 Mark in der Brieftasche nachzählte. —

Er hatte genug! Müde schlich er weiter und gelangte in die Nähe des Rathauses. Das Gebäude war hell erleuchtet. In nächtlicher Stunde tagten die Stadtverordneten unter polizeilichem Schutz, denn Tausende von Arbeitslosen und dabei doch Arbeitswilligen belagerten das Gebäude.

„Ist das der Mensch?" „Sind das die Menschen, mit denen du dich als Hund nur von weitem hast befassen dürfen?" Diese und andere Fragen durchstürmten Boxens menschlich gewordenes Hundegehirn, als er zufällig an Frau Zangenmeisters Wohnung in der Rathausstraße vorbeikam.

Und — wie in den alten Märchen von Schneewittchen und Aschenbrödel, von Dornröschen und Rotkäppchen ein Wort den Zauberbann lösen kann — so auch jetzt.

Frau Zangenmeister stand trotz der nächtlichen Stunde am offenen Fenster und rief nach ihrem neuen Hauskater, den sie sich nach Jackos Tod zugelegt hatte und der ihr mehr Freude machte als der alte Papagei.

Ihre tiefe Baßstimme mußte eine magische Wirkung haben. In dem Augenblick, als Box vorbeikam und ihre Stimme hörte, fühlte er, wie plötzlich seine Menschenhaut zusammenschrumpfte. Das Monokel fiel klirrend zur Erde, Hut, Schuhe und Kleidung verflüchtigten sich gespensterisch in die Luft hinein, und die gewaltige Glatze verschwand wie ein hellglänzender Stern in das Dunkel der lauwarmen Winternacht. Boxens schneeweiße Flecken auf dem massigen Schädel waren wieder sichtbar und sein strohgelber Leib wälzte sich glückselig durch die Straßen den heimatlichen Penaten zu.

Er kam an der Stelle vorbei, wo der Knochen versteckt lag, dessen Reste ein andermal zu verzehren er sich vorgenommen hatte. Aber nach den Erfahrungen, die er mit dem verhexten Papageienbein gemacht hatte, war er froh, daß er in der Nähe des Versteckes einen Kanalschacht fand, zu dem er den Knochen vorsichtig hinscharrte und in den er ihn dann heimlich still und leise hinabgleiten ließ. Im nächsten Augenblick versank er glucksend in der feuchten Tiefe. — — —

Nun erst atmete Box auf! „Nein," dachte er, „die Schelte vom Herrchen, daß ich heute so lange ausblieb, die will ich gern einstecken, meinetwegen auch ein paar Schläge mit dem Stöckchen dazu. Aber — Mensch sein — nein, das möchte ich nicht. Ich bleibe Hund, und bin meinem Schöpfer dankbar, daß ich heutzutage Hund bin! Ich brauche mich wenigstens vor meinen Mithunden nicht so zu schämen, wie es viele Menschen vor ihren Mitmenschen tun müßten, wenn — ja wenn sie sich noch schämen könnten."

Ja, ja, Box ist und bleibt eben ein Hundephilosoph!

Schriftsteller-Anekdoten

Bei einem Wohltätigkeitsfest für die Armen tanzte Bernard Shaw auch mit einer Dame in einem gewissen Alter. Die Dame verfehlte nicht, sich geehrt zu fühlen und den Dichter in überschwenglicher Weise zu danken. „Wie überaus liebenswürdig," sagte sie, „daß ein Dichter von Weltruf mit einer Unbekannten getanzt hat." — „Warum denn nicht," blitzte Shaw sie ironisch an, „sind wir denn nicht auf einem Wohltätigkeitsfest?"

* * *

Balzac steckte bekanntlich dauernd in Schulden. Einmal schrieb ihm einer seiner zahlreichen Gläubiger: „Ich kann nun nicht länger warten, denn ich habe morgen eine dringende Schuld zu bezahlen."

Balzac antwortete ihm: „Schämen Sie sich nicht? Sie machen die Schulden und ich soll sie bezahlen!"

* * *

Mark Twain bemühte sich einmal um eine Dame: „Sie sind so schön und entzückend, gnädige Frau!" — Antwortete sie ungnädig: „Es tut mir leid, daß ich von Ihnen nicht das Gleiche behaupten kann." — Erwiderte Mark Twain: „Folgen Sie meinem Beispiel: lügen Sie!"

* * *

Rudyard Kipling soll für jedes Wort, das er schreibt, sechs Schilling erhalten. Wenigstens erzählt man sich das in London. Eine Dame also, die durchaus ein Autogramm von Kipling haben wollte, bat ihn brieflich darum und legte sechs Schillinge und einen frankierten und adressierten Umschlag bei. „Nur ein Wörtchen," bat sie in ihrem Brief. Nach einigen Tagen hatte sie es: „Danke!"

Bunte Chronik

★ **Der neue Kalender in Rußland.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die besondere Kommission bei dem Rat der Volkskommissare der Sowjetunion den neuen Kalender für die Sowjetunion angenommen. Das neue Jahr wird mit dem 7. November beginnen. Das neue Jahr wird 12 Monate umfassen. Jede Woche wird aus fünf Tagen bestehen und zwar fallen der Sonnabend und Sonntag aus. Im ganzen Jahr dürfen in der Sowjetunion nur fünf Tage gefeiert werden und zwar der 7. und 8. November, der 22. Januar und der 1. und 2. Mai. Der neue Kalender wird mit dem 7. November 1930 seinen Anfang nehmen.

*** Im Alter von 150 Jahren gestorben.** In der Ortschaft Maciu in der Dobrudscha ist der Bauer Johann Georgio gestorben. Er hat ein Alter von 150 Jahren erreicht und war bis zum letzten Tage im vollen Besitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte. Seine Familie mit den Söhnen, Töchtern, Enkeln, Urenkeln zählt weit über hundert Personen.

*** Nachschlagen im Handumdrehen,** man ist verblüfft, wie einfach das ist, sich mit dem „Europa-Rad" über alles zu orientieren. Statt daß man im Atlas oder Lexikon umständlich sucht und nachschlägt (vorausgesetzt, daß man überhaupt so glücklich ist, neue Werke zu besitzen), nimmt man das Europa-Rad. Ein Griff, ein Blick gibt jede gewünschte Auskunft über die 34 europäischen Staaten. Ganz besonders die Jugend wird mit diesem kleinen drehbaren Nachschlagewerk spielend lernen, und wir Alten werden oft genug das Europarad brauchen, denn — Hand aufs Herz — wer von uns weiß nach den großen Umwälzungen der letzten Jahre Bescheid über die Hauptstädte, Staatsformen, Landesfarben der europäischen Länder (etwa Litauens oder Albaniens). Wer kennt die wichtigsten Flüsse, die höchsten Berge von Norwegen oder Jugoslawien oder gar Island. Wer macht sich eine richtige Vorstellung von der Größe der Einwohnerzahl selbst vielgenannter Länder. (Ist Ihnen etwa schon klar geworden, daß Deutschland jetzt nur noch 470 000 qkm umfaßt, Frankreich dagegen 551 000? Und Deutschland hat 63,2 Millionen Einwohner, Frankreich aber 40,7 Millionen! Auch solche Dinge lernt man aus dem Europa-Rad!) Das in seiner Anlage und Konstruktion geradezu geniale Europa-Rad, das die Franckh'sche Verlagshandlung in Stuttgart für RM. 1 herausbringt, wird überall Begeisterung und Entzücken auslösen.

*** Die Tragödie eines Wunderkindes.** Aus Budapest wird gemeldet: Das Budapester Armenhaus hat jetzt über ein interessantes Aufnahmegesuch zu entscheiden. Moritz Frankl, das berühmte Rechenphänomen der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, verlangt Einlaß in den Hafen der Schiffbrüchigen des Lebens. Wenn das Leben ein einfaches Rechenexempel wäre, hätte es Moritz Frankl zum Millionär bringen müssen. Er war ein Wunderkind, das durch sein mathematisches Genie Fachleute und Laien in Erstaunen setzte. Die medizinischen Fakultäten mehrerer europäischen Städte befaßten sich mit Frankl. Er löste aus dem Kopf in wenigen Sekunden die schwersten Rechenaufgaben: er multiplizierte, dividierte astronomische Ziffern, zog daraus die Wurzel, erhob es zur letzten Potenz, alles in wenigen Augenblicken. Niemals ist diesem Rechenkünstler ein Fehler unterlaufen. Gelehrte Mathematiker mußten stundenlang nachrechnen, um die Richtigkeit einer Ziffer zu erweisen, die das zehnjährige Wunderkind blitzartig, sozusagen aus dem Handgelenk schüttelte. Die Berühmtheit Frankls war so groß, daß er sich vor Kaiser Franz Josef und anderen europäischen Fürsten produzieren durfte. Schließlich würde er von Barnum und Bailey als Weltwunderkind mit hohem Gehalt verpflichtet und im Triumph durch ganz Amerika geführt. Inzwischen vergingen die Jahre. Aus dem Wunderkind wurde ein erwachsener Mann, der sich nach wie vor auf die Kunst des Kopfrechnens verstand, der es aber im Rausch des Erfolges versäumt hatte, etwas Tüchtiges zu lernen. So wurde er ein kleiner Beamter bei einem Budapester Unternehmen. Als er diese Stelle verlor, erhielt er einen Posten als Hilfsmagazineur bei einer Neupester Firma. Er amüsierte sich und seine Umgebung damit, indem er aus dem Kopf hersagte, wie viel Weizenkörner in einem Sack, in einem Waggon und schließlich in einem Lagerhaus aufgestapelt seien. Aber diese Kunst verfing in der Zeit der Rechenmaschine nicht mehr. Frankl verlor auch diesen Posten. Nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, eine Anstellung zu finden, richtete er jetzt, ein Fünfziger mit zerstörten Illusionen, an das Budapester Armenasyl ein Gesuch um Aufnahme. Er bittet bescheiden und demütig, daß man ihm Unterkunft gewähre, damit er die Notdurft des Lebens fristen könne. Das Leben ist eben doch kein einfaches Rechenexempel, sondern eine Kunst, die Frankl nicht verstanden hat.

*** Ein Prediger stürzt mit der Kanzel ab.** Während einer Missionspredigt in Kreuznach (Hessen) stürzte plötzlich unter großem Krachen die Kanzel mit dem predigenden Pater zusammen. Der Prediger wurde unter den Holztrümmern begraben, kam aber glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon. Wie sich herausstellte, war das Holz der Streben, auf denen die Kanzel ruht, verfault.

*** Gemeinsam in den Tod.** Kürzlich Nacht wurden in seiner Wohnung am Machandelweg 1 in Berlin der 36 Jahre alte Pförtner Hans Banse und die 19 Jahre alte Ilse Affeldt tot aufgefunden. Beide waren durch Leuchtgas vergiftet. B. ist seit mehreren Jahren verheiratet. Die Ilse A. kannte er schon seit längerer Zeit. Frau B. hatte mit ihrem Kinde die Wohnung verlassen, um zu ihren Eltern zu gehen. Während ihrer Abwesenheit hat B. das Mädchen mit in seine Wohnung genommen. Als Frau B. in der Nacht zwischen 12 und 1 Uhr zurückkehrte und die Wohnungstür öffnete, nahm sie starken Gasgeruch wahr. Sie benachrichtigte die Feuerwehr und die Polizei, die die beiden Leichen fand. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Ob es sich um einen Unglücksfall oder einen Selbstmord in gemeinsamem Einverständnis handelt, bedarf noch der Klärung.

*** Der Goldschatz in der alten Truhe.** Im rheinhessischen Dorf Ensheim wurde eine alte Truhe, die seit Jahr und Tag einem Bauern als Haferkiste diente und jetzt durch eine neue, praktischere ersetzt werden sollte, zu Brennholz zerhackt. Dabei rollte plötzlich dem Bauern eine große Anzahl von französischen Goldfranken und holländischen Goldgulden vor die Füße, die, einzeln in Stoff eingelegt, in der alten Truhe wohl vor einem halben Jahrhundert versteckt worden waren und deren Gesamtwert nicht unbeträchtlich ist.

ck. **Schinkenbeutel.** Die Frau des Marschbauers Jan Ohlsen — so wird in Reclams Universum erzählt — will die großen Schweineschinken zum Schutz gegen Fliegen in Schinkenbeutel einnähen; aber die alten sind nicht mehr gut und so soll ihr Mann neue im Warenhaus in der Stadt kaufen. „Frollein," sagt er, „ick wull geern schöne Schinkenbüdels hebb'n." „Bitte," flötet diese, „sehr gern. Sie meinen doch gewiß Schlüpfer?"

sh. **Ein „vermehlter" Liebhaber.** In einem Dorfe bei Limbach am Inn bemerkte ein Bauer, daß seine Stallmagd Besuch im Stall bekam, der mangels eines anderen geeigneten Weges sich stets vom Heuboden aus durch das Futterloch in den Stall hinabließ. Der Bauer nagelte heimlich einen Mehlsack unter das Loch und wartete die Entwicklung der Dinge in aller Ruhe ab. Und richtig, auf einmal füllte sich der Sack, ein Fluch ertönte und der Liebhaber war wie ein Marder im Mehlsack gefangen. Er mußte beim Hinabrutschen die Arme knapp an den Leib pressen, damit er durch das Loch hindurch konnte und ebenso eng steckte er jetzt in seiner Hülle. Der Bauer begnügte sich damit, dem Liebhaber eine Strafpredigt zu halten, ihn unter Spott und Hohn aus seiner fatalen Lage zu befreien und aus dem Stall zu jagen. Der Gefoppte wird sobald nicht wieder kommen.

*** Ein blutiger Banditenüberfall** wurde in Bielitz verübt, wo der Mitinhaber der Wechselstube „Slonski Zwionzek Kreditowy" namens Max Danziger von zwei unbekannten Banditen durch acht Schüsse niedergestreckt wurde. Der Tod war auf der Stelle eingetreten. Die Banditen raubten dem Getöteten eine Aktentasche mit einem größeren Barbetrag und konnten unerkannt entfliehen. Die Nachforschungen hatten bisher keinen Erfolg. Den Banditen fielen 50 000 Zloty in die Hände.

Familien-Nachrichten

Verlobungen: Christel Riese, Görlitz mit Wilhelm Centner, Breslau. Charlotte Ertel, Peterswaldau mit Clemens Homann, Breslau.

Eheschließungen: Edgar Gorazdzia mit Alice Kühn, Görlitz.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikbesitzer Willy Brendel, Liegnitz. Gutsbesitzer Karl Haunschild, Neualtmannsdorf. Otto Kremser, Görlitz. Werner von Vegesack, Alt-Guhrau.
Eine Tochter: Dr. med. Sogalla, Hindenburg. Dipl. Ing. Harry Deutschmann, Breslau.

Todesfälle: Gemeindevorsteher Johann Wecke, Langenbrück. Kriegsinvalide Johann Auit, Neustadt. Schuhmachermeister Jos. Grehl, Görlitz. Bohrer Paul Reiprich, Görlitz. Hobler Bruno Arlt, Görlitz. Amtsgerichtsrat Erich Wunderloh, Görlitz. Telegraphensekretär i. R. Robert Pohl, Görlitz. Bahnvorsteher i. R. Paul Reghely, Liegnitz. Hauptmann a. D. Curt Kästner, Nössige. Rechnungsrat Gotthold Röhricht, Ohlau. Buchhalter Josef Völkel, Neustadt. Bäckermeister Karl Kopacz, Schwientochlowitz. Tischler Hermann Sänger, Schweidnitz. Stellenbesitzer August Rohrbach, Stephanshain. Bäckermeister Paul Herrmann, Görlitz. Malerobermeister Oswin Kaßner, Görlitz. Rentner Max Brückner, Liegnitz. Hüttenbeamter Emil Kretzschmar, Wielkie Hajduki. Kaufmann Max Danziger, Königshütte. Roman Respondek, Königshütte. Adolf Eisenberg, Kattowitz. Hans Beilschmidt, Spiller. Apothekenbesitzer Franz Friemel, Rosenberg. Fabrikbesitzer Ernst Schammel, Breslau. Medizinalrat Ullrich, Trebnitz.

Briefkasten

Invalide A. A. In Frankreich allein wurden im Weltkriege 741 883 Häuser zerstört.

Paul S. Um festgerostete Holzschrauben zu lösen, wird vielfach versucht, mit Petroleum oder anderen Oelsorten zum Ziel zu kommen. Das einzigste Mittel ist jedoch auf den Schraubenkopf ein glühendes Eisen zu halten. Hierdurch wird die ganze Schraube je nach ihrer Größe in 3—4 Minuten warm und läßt sich dann leicht mit einem Schraubenzieher lösen.

Förster D. Der gesamte deutsche Waldbestand hat einen Wert von ca. zehn Milliarden Goldmark.

Oskar Fr. in S. Maximilian Harden ist Ende 1927 gestorben. Er hieß in Wirklichkeit Witkowski.

Züchter in L. Das Kaninchen ist ein Gesellschaftstier und gedeiht besonders gut, wenn es mit anderen zusammen in größerem Stalle oder gar im großen Auslauf lebt. Leere Schweinebuchten haben meist guten Abfluß und brauchen deshalb nicht viel Streumaterial. An die höchste Stelle setzt man eine Kiste mit der Oeffnung nach unten. In eine oder zwei Seitenwände schneidet man Zugänge. Wird der Platz unter dieser Kiste sauber und trocken gehalten, dann haben die Tiere stets ein gutes Lager. Das Füttern ist hier viel einfacher als in Einzelställen. Man kann den Korb mit Grünfutter auf einmal in den Stall kippen.

Eduard. Das neue Chrysler-Gebäude in Newyork wird bei seiner Vollendung im Frühjahr 246 Meter hoch und somit das größte Hochhaus der Welt sein. Die Kosten des Riesengebäudes, das über 68 Stockwerke verfügt und 1100 Menschen Arbeitsraum bietet, belaufen sich auf ungefähr dreihundert Millionen Mark.

Marmorglanz. Marmor läßt sich ganz wundervoll mit einer Paste aus feiner Trippelerde und Zitronensaft auffrischen. Er wird tüchtig damit abgerieben, danach mit Wasser und Seife gründlich abgewaschen und mit lauwarmem klarem Wasser nachgespült.

Echtes Silber. Silber prüft man auf seine Echtheit, wenn man es anfeuchtet und dann etwas Höllenstein darauf gibt. Ist das Metall unecht, gibt es einen schwarzen Fleck, ist es Silber, bleibt es rein. Der schwarze Fleck verschwindet wieder durch Zusatz von Salpetersäure.

Rätsel-Ecke

Bilderrätsel.



Kreuzwort=Silbenrätsel.

Wagrecht: 2. deutscher Dichter, 3. thüring. Stadt, 6. biblischer Berg, 8. Senkblei, 9. Muse, 11. Stadt auf der Insel Celebes, 13. kleine Sonate, 15. barmherziger Bruder, 18. Musikinstrument, 21. Pflanzenbutter, 23. Angehöriger einer europäischen Rasse, 25. Geschütz, 27. Urheberin des trojan. Krieges, 29. weiblicher Vorname, 30. Schulbuch.

Senkrecht: 1. Riesenschlange, 2. eheliche Verbindung, 4. weiblicher Vorname, 5. biblischer Frauenname, 7. Oberitalienische Stadt, 8. Spiel, 10. italienische Insel (bei Sizilien), 11. Gefäß, 12. weiblicher Vorname, 13. Name eines berühmten türkischen Sultans, 14. Vorort von Rom, 16. spanischer Weinort, 17. Suppenschüssel, 19. Spiel (mit Steinen), 20. Römischer Kaiser, 21. französischer Fluß, 22. Nebenbuhler, 24. inneres Organ, 25. überseeischer Leitungsdraht, 26. Menschenrasse, 27. Werkzeug, 28. Gesichtsteil.

Magische Treppe.

In nachstehender Figur sind Buchstaben zu ordnen. Sie bezeichnen, richtig geordnet, wagrecht und senkrecht:



1. Gefäß,
2. Halbedelstein,
3. Kursneunwert,
4. Blume,
5. vornehme Frau,
6. männl. Vorname,
7. bezüglich,
8. Blasinstrument,
9. Sumpfvogel,
10. Heilsalbe,
11. Papageienname,
12. griechische Göttin,
13. verbot. Kostprobe,
14. Gebetstunde,
15. Gott der Liebe,
16. Vielhufer,
17. Musikinstrument,
18. Wasserpflanze,
19. römischer Kaiser.

Scharade.

Bauwerk und japanisch Geld
Liebt vereint die Börsenwelt.

Silbenrätsel.

ar — ber — bis — bo — bu — da — den — den — diet — dos — e — e — ed — eh — el — ep — er — er — gei — gu — hard — i — i — jen — kad — la — la — land — lek — mann — ment — na — na — ne — ne — ne — nen — ni — no — no — non — or — preis — quarz — ran — rauch — ren — rich — rich — se — se — see — ser — som — ta — tel — tes — tief — tra — tung — waf — werth — zar.

Aus vorstehenden 62 Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch nach Plautus ergeben (ss — ein Buchstabe).

1. Sternbild, 2. vielbesungener Herzog von Württemberg, 3. Insel im Rhein, 4. Nebenfluß der Havel, 5. heiliger Vogel, 6. Oper von Richard Strauß, 7. Vandalenkönig, 8. Verzierung, 9. nordisches Epos, 10. Oper von Eugen d'Albert, 11. giftige Spinne, 12. ungarischer Gruß, 13. Bergkristall, 14. Küstensee, 15. römische Kalendertage, 16. Oper von Verdi, 17. Schwäbisches Meer, 18. englischer Renn- und Badeort, 19. Siegfrieds Schwert, 20. Gestalt aus der deutschen Heldensage, 21. Pflanze, 22. babylonischer König, 23. Vater des Odysseus, 24. italienischer Fluß.

Rösselsprung.

spiel	mich	bens-	trer	gar-	war-	werk	wo
le-	Kna-	freu-	ten	ga-	mein	ten	men-
te	ne	der	ein	mun-	blu-	blühn	tag-
be	nur	ro-	schö-	men	be	chend	wo
sen	ches	jas-			schmerz	blu-	wuß-
war	spielt	die	von	und	einst	viel	la-
denn	veil-	man-	min	ge-	te	te	ne
ich	welt	fühl	chen	nie	hei-	ein	bun-

Rätsel-Auflösungen aus Nr. 21

Auflösung zum Bilderrätsel.
Ein geschwätziger Mund verwirrt alles

Auflösung zur magischen Quadrat=Kombination.
Quadrat A: 1. Erbe, 2. Reis, 3. Biß, 4. Esse.
Quadrat B: 1. Adda, 2. Darm, 3. Drau, 4. Amur.
Quadrat C: 1. Reim, 2. Erde, 3. Idee, 4. Meer.
Quadrat D: 1. Paß: 2. Arie, 3. Sinn, 4. Seni.
Mittelkreuz: Negus.

Auflösung zum Rösselsprung.
Eines schickt sich nicht für alle!
Sehe jeder, wie er's treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe,
Und wer steht, daß er nicht falle. (Goethe.)

Auflösung zum Silbenrätsel.
1. Bismarck, 2. Energie, 3. Niveau, 4. Ulster, 5. Timbuktu, 6. Zündholz, 7. Endivie, 8. Rossini, 9. Australien, 10. Sorrent, 11. Caesar, 12. Heinrich, 13. Daube, 14. Eisack, 15. Nordlicht, 16. Akelei, 17. Udine, 18. Gleiwitz, 19. Euterpe, 20. Nelson, 21. Backnang, 22. Lincoln, 23. Ithaka, 24. Chirurg, 25. Körner, 26. Voltaire. — „Benutze rasch den Augenblick, vergangne Zeit kehrt nie zurück."

Auflösung zum Anagramm.
Schrot — Storch.

Auflösung zum Pyramidenrätsel.

R
E — R
R — E — H
H — E — R — A
R — A — C — H — E
C — H — A — R — M — E
D — R — A — C — H — M — E

Heiteres

Der Preis auf den Kopf. „In Südamerika hatte ich furchtbare Gefahren zu bestehen Monate lang war ein Preis auf meinen Kopf," erzählt der Forschungsreisende im Familienkreis. „Das ist ja schrecklich," fällt die Wirtin ein. „Ich kenne das. Ich bin auch einmal vom Ausverkauf nach Hause gekommen und da war der Preis noch an meinem Hut."

Zwecklos. „Gehst Du schon zu Bett, Mutter? Warum wartest Du nicht wie sonst am Abend auf Papa?" „Das hat heut keinen Zweck. Ich bin so heiser, daß ich kaum ein Wort sprechen kann."

Ein Schlauer. „Fräulein, haben Sie mir nicht versprochen, ich bekomme einen Kuß, wenn ich den ganzen Tag artig bin?" „Jawohl", erwidert das hübsche Kinderfräulein. „Du sollst ihn haben." „Nein, ich habe den Kuß an meinen Bruder für 50 Pfg. verkauft."

Wie werde ich schlank? „Wegen der Gans, die Sie mir heute morgen geschickt haben, möchte ich mich einmal nach etwas erkundigen," fragt die beleibte Dame den Händler. „Sagen Sie mal, was haben Sie der eigentlich zu fressen gegeben, ich möchte ebenso schlank werden."

Empfehlenswert. „Gestern bin ich in einem sehr billigen Lokal gewesen." „So, was hast Du denn da bekommen?" „Ich habe eine Tasse Kaffee, zwei Stück Kuchen und einen guten Mantel für 50 Pfennig bekommen."

Feine Anspielung. „Keine Bierflaschen zu verkaufen, meine Dame?" fragte der Lumpensammler. „Sehe ich so aus, als wenn ich Bier tränke?" erwiderte sie wütend. „Nun, dann vielleicht Essigflaschen?"

Zusammenarbeit. „Ich begreife nicht, wie ein einziger Mensch so viele Fehler machen kann," stöhnte der Lehrer über Fritzchens Hausarbeit. „Es ist kein einziger Mensch," entgegnete Fritz stolz. „Papa hat mir geholfen."

Gute Aussichten. „Ich glaube, sie macht sich doch was aus mir," sagt Fred beseligt zu seinem Freunde. „Wieso denn?" „Ja, denk Dir, heute Nachmittag hat sie mich gefragt, ob ich schnarche."

Arbeitsteilung. „Du hast ja neulich garnicht über Egons Witze gelacht," fragt die Freundin Frau Edith. „Warum sollte ich auch? Er ist doch nicht mein Mann."